

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und in Einzelheften. Durch die Haupt-Expedition: Kurze 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße Nr. 5, durch die Zweigstelle, Sigmundstraße 10, sowie durch alle Buchhändler zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu nichten wöchentlich 0,40 Goldmark, monatlich 1,20 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,00 Goldmark.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle: Breslau 2
Verlags- und Hauptgeschäftsstelle: Breslau 2
Verlags- und Hauptgeschäftsstelle: Breslau 2
Verlags- und Hauptgeschäftsstelle: Breslau 2

Anzeigenpreis: Die Zeilenpreise für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Konfirmationsanzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Samstag 11 Uhr 11 Tag vorher, in der Haupt-Expedition Kurze 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Volkstrauer.

Es war morgen vor einem Jahr, daß zum ersten Male in Deutschland ein allgemeiner Volkstrauertag für die Gefallenen des Krieges abgehalten wurde. Die Wahl des Tages erschien etwas unbegründet. Viel besser hätte etwa der 4. August, der Tag des Anfanges des großen Mordens, der Tag des Sturzes in die furchtbare und so grausam enttäuschte Illusion von der Rettung durch den Krieg, zu trauernder Selbstreflexion gepaßt. Aber wie durch einen Zufall fand die Verlegung der Trauertage auf den letzten Februar-Sonntag ihre nachträgliche Rechtfertigung. Für die Toten des Weltkrieges hingen die Fahnen halbmaß, als ein neuer einzelner Toter dazu kam, dessen Dahingehen auch neben dem der Millionen noch die Herzen erschütterte, weil er nicht nur den Seinen, sondern seinem ganzen Volke gestorben war. Fritz Ebert, der erste Präsident der Deutschen Republik, der schlichte Arbeitermann an der Spitze des Staates, war dahingegangen.

Eberts Laufbahn und Eberts Leistung brauchen wir heute nicht noch einmal zu würdigen. Sie lebt frisch im Gedächtnis vor allem der arbeitenden Massen, aus denen er hervorgegangen war, und für die er gelebt und gewirkt hat. Ein linkssozialistisches Blatt, das ihn seit seines Lebens scharf kritisierte, nannte ihn am Tage nach seinem Tode den „Wismar der Republik“, der dem neuen Staat dasselbe bedeutete, wie der eiserne Kanzler dem wilhelminischen Kaiserreich. Wir möchten den Toten lieber mit dem großen Organisator der deutschen Arbeiterbewegung vergleichen, dessen Gedanken ihn tief bewegt haben, mit Ferdinand Lassalle. Wie dieser hat er — nicht mit Blut und Eisen, sondern mit mächtig werbender Rede und genialer Organisationsgabe — den Bau seines Lebenswerkes geschmiedet. Wie bei Lassalles Tode die deutsche sozialistische Arbeiterbewegung noch schwach und umdröht, aber doch schon unzerstörbar juristisch, so bei Eberts Tode die Deutsche Republik, in der diese Arbeiterbewegung nach seiner Ueberzeugung einst ihr Ziel, den Sozialismus auf deutschem Boden, verwirklichen sollte und könnte.

Die große Erleichterung der deutschen Politik im letzten Jahr, die mit dem Stichwort Locarno gekennzeichnet wird, wäre ohne Eberts zähes Festhalten an der Politik des Friedens im Innern und nach außen als der Grundlage aller weiteren Auseinandersetzungen unmöglich gewesen. Das zugeben, sollten sich heute auch die Gegner des Toten nicht scheuen. Ein Hindenburg hätte den Präsidentensessel gar nicht einnehmen können, ein Stresemann Erfüllungspolitik nie treiben dürfen, wenn nicht Ebert die Würde des höchsten Amtes der Republik auch bei den Monarchisten durchgesetzt und die politische Linie der Verständigungspolitik unter unsäglicher Härte als allein mögliche Richtschnur deutschen Staatslebens erwiesen hätte. Er hat dabei auch Stimmungen und berechtigte Gefühle im Lager der eigenen Klasse nicht immer schonen können. Aber er wußte, daß es eben nur Gefühle und nicht dauernde Interessen waren, die er hier einmal verletzen durfte, und daß schließlich die Stimmungen sich den Interessen wieder anpassen, wenn diese erst aus dem Nebel des großen Umsturzes wieder klar hervortreten.

Sich selbst hat Ebert mit solchen Entschlüssen die ganze Tragik des Führertums als Lebensbürde aufgeladen; den Gegensatz gerade derjenigen, für die er zeitlebens am meisten gesorgt hat, der Enterbten und Ausgestoßenen der heutigen Besitzordnung. Aber nur wer solch tragisches Schicksal ohne große Gebärde auf sich nimmt, der hilft mit, daß die Volkstrauer um die Gefallenen der Weltkatastrophe sich vielleicht doch nicht zum Schmerz um neue und immer neue Opfer auch der Zukunft erweitern muß. Ebert wird von der Geschichte einmal als einer der großen, weil ganz selbstlosen und ganz nüchternen Vorkämpfer, auch für die Ziele eingeschätzt werden, die er im Wirbel der Gegenwart erst von ferne sehen durfte: des dauernden Weltfriedens durch eine gerechte Besitzordnung, die die von früheren Epochen geschaffenen Güter nicht mechanisch teilen oder gar zerfördern, sondern erhalten und vermehren will, zum Glück aller, die mit schaffen und mit genießen können, die aber heute noch im Dunkel dahingehen. Als sie ihn emporhoben als ihren Vertreter, haben sie ihm ein schweres und abgeklärtes Leben aufgegeben; er hat es gern erfüllt, weil er damit die Trauer der anderen vermindern konnte!

Friedrich Eberts Todestag



Jährt sich zum ersten Male. Weit über die Kreise der arbeitenden Volks-Deutschlands hinaus gedenkt man mit Trauer des zu früh dahingegangenen ersten Reichspräsidenten. Vor allem wird ein jeder, dem Sozialismus und Demokratie nicht nur leere Worte sind, des verstorbenen Führers gedenken. Unser Bild zeigt die letzte, 14 Tage vor seinem Tode gemachte Aufnahme Friedrich Eberts.

Deutschnationale Entlastungsoffensive für Herschel.

Herr Thum leugnet seine Mitschuld. Während auf unseren ersten Angriff gegen Herschels Vemterhandel mit dem Zentrum auch die Deutschnationalen sich über ihre behauptete Teilhaberschaft an dem Geschäft mit Bürgermeistern, Landeshauptmann und Reichsratsposten auszuweihen, sehen sie seit unserem geistigen zweiten Artikel endlich ein, daß sie diese Schweigeakt nicht fortsetzen können. Herr Herschel hat sich noch immer zu keiner Antwort gemeldet, aber der Deutschnational-Herr Thum ergreift endlich, nach elf Tagen, heute früh in der „Schlesischen Zeitung“ das Wort und leugnet alles ab. Herschels Wahl mit Hilfe der Rechten gegen einen „Kachmann“, die Bestimmungen des Zentrums für Herrn von Thier und neuerdings für Herrn von Schammer, alles das ist nach Thum aus reiner Sympathie geschehen, und alle gegenteiligen Behauptungen hat sich die böse „Volkswacht“ „aus den Fingern gelogen“.

Wir kommen auf die Sache zurück, sobald Herschel selbst endlich geäußert haben wird und möchten für heute nur das folgende feststellen: Herr Thums Sympathie für Herschel zu glauben, ist noch verhältnismäßig leicht. Der untüchtige Zentrumsmann geht ihm über als kleineres Übel gegenüber einem tüchtigen Sozialdemokraten. Daß die Sympathie aber im Zentrum das Wunder bewirkte, daß man auf eigene aussichtsreiche, im zweiten Fall sogar sichere Kandidaten für Landeshauptmann und Reichsratsposten zugunsten der Deutschnationalen verzichtete, das wird der Lesensfähigkeit doch weniger glaubhaft erscheinen. So lange Herr Herschel dieses Wunder nicht der harrenden Mittelwelt erklärt hat, wird ihm sein Deutschnationaler Freund als Entlastungszeuge wenig helfen. Wir warten also weiter, daß er seinen sonst so rebegewandten Mund endlich wieder öffnet, um seinen Mitbürgern zu erklären, warum er die höchsten von ihm zu vergebenden Vemter hinter verschlossenen Türen den Vertretern einer Minderheitspartei zuschob, die in Staat und Reich in Gegnerschaft auch zu seiner eigenen Richtung steht; die aber ihm persönlich einige Zeit vorher laut Wahlmanuskript zum Bürgermeisterposten hat.

Ein neues „Arbeiter-Schutzgesetz“.

Der im Reichsarbeitsministerium ausgearbeitete umfangreiche Entwurf eines Arbeiterschutzgesetzes ist nunmehr fertiggestellt und soll in den nächsten Tagen den Landesregierungen mit dem Ersuchen um Stellungnahme zugehen. Der Entwurf, der das gesamte Arbeitsschutzrecht neu regelt, geht auf das Problem der allgemeinen Arbeitsschutzregelung ein. Eine Veröffentlichung des Gesetzesentwurfes vor erfolgter Rücküberlegung der Länder ist nicht beabsichtigt, da man eine vorzeitige öffentliche Diskussion unter allen Umständen vermeiden will.

Vermögen oder Raub?

Zur Frage der Fürstenteignung.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die technischen Vorbereitungen für das Volksbegehren, soweit sie nach dem Gesetz von der Sozialdemokratischen Partei als Antragstellerin zu erledigen waren, sind überall ordnungsgemäß durchgeführt. Alle Gemeinden haben die Einzeldrucklisten erhalten und zu einem großen Teil ist von ihnen bereits die öffentliche Ankündigung des Volksbegehrens erfolgt. Wo die Listen zurückgeschickt worden sind, wurden die zuständigen Gemeindevorstände bald mit neuem Material „beglückt“. Ihre Sabotage hat den „angestammten Herrscherhäusern“ nichts genutzt, ihnen selbst aber bitter geschadet; denn jetzt weiß vor allem der preussische Minister des Innern, wo noch Arbeit zu leisten ist, um seinen republikanischen Kurs für alle Zeit zu sichern. Er hat bereits die notwendigen Anordnungen getroffen und in jedem einzelnen Sabotagefall die vorgelegte Dienstbehörde zu einem eingehenden Bericht aufgefordert. Das Ziel dieser Amtshandlung muß unferes Erachtens sein, die pflichtwidrigen Beamten rücksichtslos vom Dienst zu entfernen. Nur so vermag sich die Regierung auf die Dauer die zur Führung der Staatsgeschäfte notwendige Autorität zu verschaffen.

Es ist anzunehmen, daß infolge der Entschlossenheit des preussischen Innenministers auch der Teil der reaktionären Beamtenschaft, der ebenfalls im Begriff stand, nicht den ministeriellen Anweisungen zu folgen, sondern die Befehle des Landesherrn auszuführen, jetzt der anfänglichen Versuchung widerstehen wird, sobald in 5 Tagen überall mit der Einzeldruckliste für das Volksbegehren unter amtlicher Kontrolle ordnungsgemäß begonnen werden kann. Je mehr wir uns diesem Termin nähern, umso aufgeregter wird die Rechtspresse. Sie kämpft auf einmal nicht mehr den Fürsten an, sondern führt den Kampf gegen das Volksbegehren lediglich zum Schutze des Vermögens, das auf „anantastbarem Rechtstitel“ beruht. Aus dieser Begründung ihrer Fürstenteignung ergibt sich die Unrechtmäßigkeit ihrer ganzen Einstellung. Der frühere völksparteiliche preussische Finanzminister Dr. v. Richter hat dem Landtag am 2. Dezember 1924 zur Frage der Vermögensauseinanderlegung zwischen dem Preussischen Staat und dem vormals regierenden Königshaus eine Denkschrift überreicht, aus der sich ergibt, daß z. B. der Rechtsboden für das Hohenzollernvermögen sehr unmerklich ist und — hätten wir keine reaktionäre Richterschaft — auch auf dem Boden des Rechts den Vertretern des

preussischen Freistaates genügend Möglichkeiten zur nahezu reiflichen Enteignung des ehemaligen Königshauses geboten wären. „Anantastbare Rechtstitel“ für das Hohenzollernvermögen gibt es nach dieser Denkschrift nur in den wenigsten Fällen. Damit erweist sich der Kampf der Rechten gegen das Volksbegehren nicht als ein Kampf für den Schutz des Vermögens, sondern als ausgeprobenes Fürstentumerei.

In der Denkschrift des Herrn von Richter wird dem „Herrn Generalbevollmächtigten des vormaligen Königshauses, Herrn von Berg“ haargenau bewiesen, daß rechtsgültig bis auf wenige Schatzbücher der gesamte Besitz des „vormaligen Königshauses“ als Staatseigentum anzusprechen ist. Die gesamten „Erwerbungen des preussischen Königshauses“, das Bettelarm in die Mark Brandenburg gekommen ist, sind nach jener Denkschrift „politisch und staatsrechtlicher Natur“ und tragen keineswegs „privaten Charakter“. Lediglich auf Grund von „Friedensschlüssen, kriegerischen Eroberungen und Säkularisationen“ sind sie in den Besitz des Herrscherhauses gelangt. Auch die Güter, die „durch Kauf, Tausch, Erbgang und auf andere dem privaten Rechtsleben eigentümliche Weise“ an die Hohenzollern gekommen sind, tragen nach der Denkschrift „keinen privaten Charakter“, weil die „Landstände wiederholt sehr große, durch Steuern aufgebrauchte Summen aufwenden mußten“, um Güter, die der Landesherr bei der üblichen Verschuldung veräußert oder verpfändet hatte, zurückzukaufen. Es wurde z. B. dem Kaiser Friedrich II. eine Steuer zur Wiedererlangung verpfändeter Güter in Höhe von 600 000 Talern von den Ständen bewilligt. Am Schluß seiner Regierungszeit hatte der wackere Landesfürst 2 600 000 Talern auf seine Domänen gehäuft, von denen die Denkschrift sagt: „Das sind für jene Zeiten ungeheure Summen!“

Im übrigen zeigen sich die preussischen „Stände“ als sehr vorlichtige Vertragspartner. Sie gaben den Hohenzollern keinen Groschen, ohne die Garantie dafür zu erlangen, daß die Landesherren, die man mit ihrem Geld den Gläubigern des Fürstentums entriß, nicht von neuem verpfändet und veräußert würden. Man nannte das „Kaufverbot“, „Kaufverbot“. So wurde von den Hohenzollern unter anderem die sogenannte „Dispositio Achilles“ und der „Germanische Hausvertrag“ erzwungen, die das Hohenzollernische Hausgut als „unveräußerlich, unteilbar und unpfändbar“ bezeichneten und damit die staatsrechtliche Grundlage schufen für dessen spätere Verstaatlichung.

Als unerschütterliches Staats- und Krönung wurde das preussische Fürstentum durch das Edikt Friedrich Wilhelm I. vom 13. August 1713 offiziell bestimmt. Der König erklärt auch hier das Krönung als unerschütterlich für sich und seine Nachkommen: „Es sei ein immerwährendes und unverbrüchliches Gesetz, das alle ererbte, verkaufte, ertauschte oder auf andere Weise acquirierte Fürstentümer, so wie auch alle diejenigen Wir während unserer Regierung durch Gottes Gnade und Segen erwerben, Nie und Nimmer von uns oder unseren Nachkommen verkauft, veräußert oder auf andere Weise an andere gebracht werden sollen.“

In dem Maß, in dem sich der souveräne Herr die Herrschaft über Land und Leute seines Hoheitsgebietes errang, festigte sich die staatsrechtliche Auffassung von der öffentlichen Stellung der Fürstenvermögens. Friedrich der Große und seine Mitarbeiter waren die ersten, die sich dieses Vorganges deutlich bewußt wurden. Die Rechtsauffassung der preussischen Verfassung vom 2. September 1824 faßt diese staatsrechtliche Entwicklung in folgenden Sätzen zusammen: „Das allgemeine Landrecht erklärt den bei seinem Inkrafttreten vorhandenen Grundbesitz der landesherrlichen Familie, gleichviel, ob er sich in dem Besitz der regierenden oder dem in einer Seitenlinie befand, für Eigentum des Staates. Der Staat ist nach ihm die alles überragende Persönlichkeit, ein selbständiges Gemeinwesen, in dem der Landesherr und seine Familie nur mehr die Stellung des höchsten Organes haben.“

Durch die Verordnung vom 17. Januar 1820 wurde dann eine äußerliche Scheidung zwischen dem staatlichen Krönung und dem Unterhalt der Fürstlichen Familie dadurch gemacht, daß dem Landesfürsten selbst die Verfügung über den Ertrag der „königlichen Domänen“ entzogen und ihm lediglich eine Summe von 2.500.000 Reichsthalern für den Unterhalt der „königlichen Familie“ zugestanden wurde. Mit dem Geschehen der Unantastbarkeit des Privateigentums, an dem der Volksschmerz rüttelte, um zunächst die Fürsten ihrer Hoheitsgewalt zu berauben und dann dem kleinen Mann an den Krönung zu gehen, ist es also nichts. Wenn ein uraltes, in den Allerhöchsten Kabinettsordern und dem Allgemeinen Landrecht verbrieftes Recht gekündigt werden soll, dann ist es das des Volkes und nicht das eines mit höchst mageren Rechtsmitteln arbeitenden und mit dem Fluch eines ganzen Volkes beladenen Fürstengeschlechts.

Ein neuer Runderlaß Severings.

Dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge hat der Preussische Minister des Innern, Genosse Severing, den folgenden Runderlaß an die Ober- und Regierungspräsidenten, Landräte, Stadt- und Landgemeinden (Gutsbezirke) herausgehen lassen: „Mit Bezug auf meinen über die Durchführung des Eintragungsverfahrens ergangenen Runderlaß vom 20. d. Mts., der sämtlichen nachgeordneten Behörden im Abdruck zugestellt worden ist, mache ich es aus Anlaß zahlreicher Beschwerden den Regierungspräsidenten und Landräten zur Pflicht, ihr schärfstes Augenmerk darauf zu richten, daß die bei der Durchführung des Eintragungsverfahrens beteiligten Dienststellen die ihnen nach dem Gesetz über den Volksschmerz und nach der Reichsministerordnung obliegenden Aufgaben genau erfüllen. Beamte, die es an der erforderlichen Pflichttreue fehlen lassen sollten, werden mit aller Entschiedenheit zur Verantwortung gezogen werden.“

Regerische Zentrumsstimmen zur Fürstenabfindung.

Während das Reichstagszentrum eifrig bemüht ist, im Kompromiß-Entwurf mit dem „Reichsministergericht“ zur Sicherstellung der Fürstenabfindung beizutragen, sieht man in dem führenden Zentrumsblatt „Reverbia“, über die Stimmung der Wählerschaft ganz andere Dinge. Dort heißt es z. B.:

„Man ver spricht sich ganz und gar nichts von einem Sondergericht, das sich, wie es jetzt der Rechtsauschuß des Reichstages beschloffen hat, aus Berufsrichtern zusammensetzen soll. Das Vermögen der Fürsten ist zum wenigsten allergrößten Teil erschanden aus ihrer staatlichen Macht. Es ist gewiß einig Privatvermögen darunter, dieses aber vom Staatsamt zu trennen, ist in den allermeisten Fällen unmöglich, selbst wenn dazu ein Aktienauswand von historischer Bedeutung und juristischer Spitzfindigkeit angeboten würde. Gewährt man den Fürsten in Anbetracht des Umstandes, daß sie Gelegenheit hatten, sich Privatvermögen zu erwerben und daß sie diese Gelegenheit auch ausgenutzt haben... eine kleine Entschädigung, für deren Höhe bindende Richtlinien durch Reichsgesetz aufzustellen sind, so wird kein Fürst das Recht haben, sich über Unzureichende...

... zu beklagen. Denn es liegt dann keine Einigung vor, sondern der Staat nimmt sich einfach wieder, was ihm von Rechts wegen gehört. Eine solche Entschädigung der Wählerschaft entspricht auch der christlichen Moral.“

Die Konsequenz dieses Standpunktes wäre allerdings, daß das Zentrum für das Volksbegehren eintreten müßte, damit der Staat sich wirklich wiedernehmen kann, was ihm gehört. Aber das Zentrum sucht einer solchen Entscheidung auszuweichen.

Die Fürstenabfindung im Rechtsauschuß.

Im Rechtsauschuß des Reichstages stellte am Freitag vor Eintritt in die Tagesordnung Genosse Dr. Rosenfeld folgende Anträge: „Das Volksbegehren, das jetzt eingelegt ist, um eine entschädigungslose Enteignung der Fürsten herbeizuführen, wird anheimend in vielen Landesteilen von den Gemeinde- und Gutsbesitzern abgelehrt. Anheimend wird die Sabotage auf Veranlassung des Landbundes betrieben. Nachrichten liegen besonders aus den Provinzen Brandenburg und Pommern vor, und es ist bezeichnend, daß gerade auch aus Oels, wo der frühere Kronprinz ist, eine Reihe von Sabotagenachrichten bekannt geworden sind. Die preussische Regierung muß energisch eingreifen und auch die Reichsbehörden müssen dafür sorgen, daß die Gemeindebehörden keine Sabotage des Volksbegehrens vornehmen. Was denken die Reichsregierung und preussische Regierung zu tun, um die Durchführung des Volksbegehrens zu sichern?“

Ein Vertreter des preussischen Innenministers gab darauf die Erklärung ab, daß der preussische Erlaß zur Durchführung des Volksbegehrens auf die denkbar schnellste Weise herausgegeben worden ist. Der Minister hat die preussischen Behörden angewiesen, ihr schärfstes Augenmerk darauf zu richten, daß die Gemeinde- und Gutsbesitzer ihre Pflicht erfüllen. Der Minister wird selbst mit aller Entschiedenheit eingreifen, wo sein Erlaß in den einzelnen Fällen nicht erfüllt wird. Für das Reich erklärte Reichskommissar Rünker: „Die Durchführung des Volksbegehrens ist Sache der Länder. Das Reich kann nicht eingreifen. Nur wo Beschwerden kommen, kann das Reich auf die Landesregierungen einwirken.“ Demgegenüber erklärte Genosse Dr. Rosenfeld: „Die Erklärung des Reiches genügt nicht. Das Reich kann schon jetzt bei den Landesregierungen antreten, daß überall Sabotageakten unter Verwaltungsbefehlenden entschieden entgegengetreten wird.“

Bei der Weiterberatung des Kompromisses über die Auseinandersetzungen mit den Fürsten wurde § 8 des Gesetzesentwurfs in folgender Fassung angenommen: „Ein zwischen den Parteien beim Inkrafttreten dieses Gesetzes bestehender Schiedsvertrag hindert die Ansetzung des Reichs-Sondergerichts nicht.“ Eine längere Aussprache eroberte sich um die Fassung des § 9, der bestimmt, daß das Reichs-Sondergericht zunächst einen gültigen Ausgleich zu versuchen hat und diesem die Möglichkeit gibt, Beweise zu erheben und Gerichte um Rechtshilfe zu ersuchen. Annahme fand dabei ein Antrag des Genossen Dr. Rosenfeld, daß auch die Steuerbehörden verpflichtet sind, dem Reichs-Sondergericht Auskunft zu erteilen. Die Verhandlung vor dem Reichs-Sondergericht erfolgt öffentlich, die Öffentlichkeit ist auf Antrag einer Partei auszuschließen, soweit die Auskunft der Steuerbehörden bekanntgegeben wird.“ Auch die übrigen Paragraphen des Kompromißentwurfs wurden in erster Lesung eingehend erörtert. Es ist damit zu rechnen, daß der Text des Gesetzesentwurfs bis zur zweiten Lesung auf Grund weiterer Verhandlungen zwischen den Parteien noch eine wesentliche Änderung erfahren wird. Die zweite Lesung im Rechtsauschuß wird kaum vor Ablauf einer Woche stattfinden.

Der Haushaltsauschuß des Reichstages

wahm am Freitag zum Haushalt des Reichsfinanzministeriums einen Antrag an, daß im Reichsfinanzministerium eine Zentrale für den Buchprüfungsdienst eingerichtet werden soll. Ein anderer Antrag, der Annahme fand, verlangt zur Verminderung der Verwaltung unter anderem: Verminderung der Reisekosten in allen Verwaltungen, Bereinigung der Reichshauptkassen mit anderen Kassen, Vereinfachung der Kassenlisten und Requiraturen, Vereinfachung durch maßvolle Einrichtungen in allen Verwaltungen und Verminderung der Zahl der Dirigenten in den einzelnen Ministerien.

Bei der Spezialberatung verlangte der Haushaltsauschuß größere Abkürzungen am Etat des Reichsfinanzministeriums, als sie durch den Sparauschuß vorgegeben waren. So wurde unter anderem beschlossen, von den Gruppen A II bis A XIII jede dritte freierwerbende Stelle künftig zu fallen zu lassen. Vom Titel „Hilfsleistungen durch Beamte“ wurden 77.000 Mark völlig gestrichen und 100.000 Mark als künftig wegfallend bezeichnet, ebenso 50.000 Mark bzw. 60.000 Mark bei „Hilfsleistungen durch nichtbeamtete Kräfte“. Von dem Titel „Reichsleistungsgesamt für Kriegsküden“ wurden 130.000 und vom Reichskommissariat für Reparationsleistungen 70.000 Mark als künftig wegfallend bezeichnet. Dasselbe geschah bei den Kosten für das Reichsausgleichsamt in einer Höhe von 340.000 Mk. Am Schluß wurde eine Entschädigung angenommen, in der der Reichsfinanzminister angefordert wird, bis zur dritten Lesung...

den Haushalt seines Ministeriums in der Weise neu aufzustellen, daß von dem Gesamtbetrag der persönlichen Ausgaben des Reichsfinanzministeriums in Höhe von rund 847 Millionen rund 5 Prozent = 17 Millionen gespart werden. — Weiterberatung am Sonnabend.

Wirtschaftsfragen im Landtag.

Der Preussische Landtag legte am Donnerstag die zweite Beratung der Handels- und Gewerbe-Verwaltung vor. Handelsminister Dr. Schreiber: Der Gesamtschuß der Handels- und Gewerbeverwaltung, so führte er aus, hat sich von 28 auf 35,8 Millionen Mark erhöht. Die Zuschüsse für Berufsschulen sind um 3,3 Millionen Mark erhöht worden. Das bringt für die Wirtschaft eine Erleichterung. Das gleiche gilt von der Verteilung der Berufsschulkosten zwischen Gemeinden und Wirtschaft durch die neue Novelle des Gesetzes zum Dienstleistungen der Handelsgewerbebetriebe. Auch der Zuschuß für die Nachschulen zur Ausbildung des technischen Nachwuchses ist um 725.000 Mark erhöht worden. Neu hinzu kommen die Ausgaben für die Schlichtungsausschüsse und arbeitsrechtlichen Kammern, woraus dem Haushalt 520.000 Mark Kosten erwachsen.

Die Mitteilung der Reichsbahn über den Weg neuer Eisenbahnschienen seien unbefriedigend. Die Frage des Weges (Soz.) nach der Stellung des Handelsministeriums zu dem Preis- und Bau-Gesetzentwurf der früheren Quiber-Regierung beantwortet der Minister mit starken Bedenken gegen den Entwurf. Er vertritt sich überhaupt nichts von behördlichem Zwang. Nach seiner Auffassung kann die Kaufkraft der breiten Schichten nicht durch eine Erhöhung der Löhne, sondern nur durch eine Senkung des Preisniveaus gehoben werden. Von der Befreiung des Baumarktes durch die von der preussischen Regierung jetzt bereitgestellten Mittel und von den durch Reichscredit finanzierten Aufträgen der Reichsbahn an die Industrie erhofft der Minister eine baldige Besserung des Arbeitsmarktes.

Abg. Thiele (Soz.) stellt dem Gesetze über die Soziallasten das fürchtbare Elend in den Industriebezirken gegenüber. So sind in Schlesien Hunderte von Kindern vom Schulbesuch dispensiert, weil sie nichts zum Ansehen haben. Während die Invalidenrentner im Durchschnitt in Deutschland 24 Mark pro Monat bekommen, erhalten sie in England 10 Mark pro Woche. (Hört! Hört! links.) Dazu kommt dann noch, daß bei uns die Unternehmer in geradezu handballerischer Art mit den Beiträgen zu der Sozialversicherung im Rückstand sind. So schuldet Thyssen an rückständigen Knappschaftsbeiträgen mehr als 6 Millionen. Gegenüber diesem Unfug haben die Aufsichtsbeförden endlich einmal einzuschreiten. Mit den Zinsen der rückständigen Beitragszahlung der Unternehmer kann man die Beamenschaft der Versicherungen ein ganzes Jahr besolden. (Hört! Hört!)

Der Landtag führte am Freitag nach Annahme des von den Sozialdemokraten unterstützten Antrages auf Einleitung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung von Bergarbeiterbeschwerden die zweite Beratung des Haushalts der Handels- und Gewerbeverwaltung zu Ende.

Abg. Thiele (Soz.) fordert großzügige Ausgestaltung des gewerblichen Unterrichtswezens. Ohne Verbesserung der Qualitäts- und Facharbeiter keine Qualitätsware und ohne diese keine Zurückeroberung der verlorenen Positionen auf dem Weltmarkt. Der erschreckende Mangel an Qualitätsarbeitern kann nur dann beseitigt werden, wenn wir endlich einmal systematisch an die Heranbildung des jugendlichen Nachwuchses zu Qualitätsarbeitern gehen. Was sehen wir aber in der Praxis? Man will das Berufsschulwesen abbauen. Das Ministerium muß gegen diesen vollenenden Irrsinn scharf Front machen. Nicht Abbau des Berufsschulwesens, sondern Einführung des Obligatoriums für das Berufsschulwesen ist das Gebot der Stunde. Jede Schwächung des Berufsschulwesens ist schon für die großstädtische Arbeiterjugend eine Gefahr, wiewohl diese noch hier und da bei vorfindlichen Bildungsanstalten der Großstädte wenigstens etwas Gelegenheit zur Ausbildung und Weiterbildung hat. Ganz anders liegen die Dinge in den Klein- und Mittelstädten. Dort bedeutet ein Abbau der Berufsschule geradezu ein Verbrechen an der heranwachsenden Jugend. (Beifall b. b. Soz.)

Vom Regierungstisch wird zur Berufsschulfrage betont, daß ohne Schulpflicht die Berufsschulen nicht gedeihen können. Eine besondere gesetzliche Regelung des Berufsschulwesens sei dringend nötig. Die Fachschulen sollten nicht die praktische Lehre im Handwerk ersetzen, sondern ergänzen. Da die Berufsschule die letzte Schule vor dem Eintritt ins Leben sei, müßten in ihr auch alle Fragen berührt werden, die an den jungen Menschen nach dem Verlassen der Schule herantraten. Es sei zu hoffen, daß die Staatszuschüsse für das Berufsschulwesen bald in Erfüllung gesetzt werden. (Beifall links.)

Abg. Frick (Soz.) bedauert die mangelhafte Finanzierung der Durchführung des Hausarbeitsgesetzes. Gerade bei den Heimarbeitern, deren Not doch zur Genüge bekannt sei, müßten die Behörden rücksichtslos die Beobachtung der gesetzlichen Schutzbestimmungen verlangen.

Die Abstimmung über die angeforderten Titel und über die vorliegenden Anträge im Haushaltsauschuß wird einstweilen ausgelegt.

Sonnabend zweite Beratung des neuen Hauszinssteuer-Gesetzesentwurfs.

Die Rohlenzille.

Kovelle von Robert Gröblich.

Die Rohlenzille Franziska liegt schwerbeladen am Uferstrand. Der Schiffseigenere Herzer sieht am Tag, krant sich in dem weichen Schifferboot, der hübschförmig um Hals und Kaden läuft, hält die Pfeife auf die Seite und wittert mit blauer Nase über Bord. Ein junger Wind bläst aus Südwest und jagt schauernde Gänsefüße wie im Spah über den Rücken des Stinnes. Der alte Herzer pöfft sich eine Qualmmond vor die Augen und überlegt, ob man am besten sofort die Segel legt und die Südwestwinde benutzt oder ob er die Fahrt nicht doch auf morgen früh verschieben und erst das Schweinefleisch mitnehmen sollte, das sein Stallfräulein heute abend im Restaurant zur Viade aus Verewendmitteln kauft. Aber einestheils hat sich der Alte beim letzten Schweinefleisch den Klagen überladen, andererseits ist es ein alter Schiffer, der schon ein Menschenalter auf dem Wasser fährt. Und so einer entscheidet sich meist für den günstigen Wind. Drum raß er über die frisch getrockneten Postkarten nach der Kabine hinter: „Schwisch! Hey! Die Segel parat — wer fährt!“

Es wäre hier die Frage anzustellen, ob Herr Dr. Matthias nicht heute noch in der Redaktion des Allgemeinen Matthes wäre, wenn der Wind aus Norden blies, oder wenn sich der alte Herzer jetzt nicht nicht den Klagen mit Schweinefleisch verborgen hätte. Denn dann wäre die Franziska wahrscheinlich erst am nächsten Morgen abgegangen, wäre einen Tag früher am Gaffel von Unter vorbeigefahren und hätte den Berlinerherzog Gaudenz nicht mit aufgezogen. Doch diese Frage an die besten Gedanken des Schiffsbesizers hat gar keinen Zweck, weil die Franziska heute schon im Laufe des Sonntagmorgens am Gaffel von Unter vorbeigefahren, Berlinerherzog Gaudenz und Herr Dr. Matthias Schiffsbesizer ist nicht mehr zu machen.

Herzer hat er keine Ahnung von der Gefahr, die weit aus dem Hafen der Stadt und über auf ihn loskommt. Er sitzt in der Kabine des Allgemeinen Matthes und kauft an einem Tisch, der von Herzer hergekommen ist. Er kauft dabei, während das alte Herzer auf dem Wasser den Postkarten und den Klagen nachhört, was es noch an der Wand. Aber es ist nicht mehr Zeit. Herr Herzer, der Franzosen...

geher, zerschand es einst im Jörn über diesen Redakteur Matthias, dessen trockenes Geschrei noch einmal die Zeitung ausdörren werde.

Das fluchte er zwar auf dem Gange draußen, aber Matthias hat die Kritik doch gehört. Drum schreit er über der Begrüßung des Matthes. Er ist ein sachlicher Wissenschaftler, Doktor der Nationalökonomie und der anliegenden Gebiete. Er hat keine Dünkel, sondern anspruchslos geschicktes, braunes Haar. Unter seiner geklärten Logikfäden haben keine Schwärmeraugen, sondern ein klarer, blauer Blick leuchtet aus dieser Gesichtsgegend, lotern die Brillen einigermassen gepunktet. Und dieser Mann, der sich zwischen philosophischen Zahlenreihen, Staatsrechtstheorien oder philosophischen Sentenzen an wässern trinkt, — dieser Mann soll dem Publikum vorhalten, daß die Klagen der Matthes, die Matthes ihre Lippen öffnen, die Vogel ihre Kehlen stimmen, um das Geiß der Fingern...

Matthias schreit. Er leidet die Feder wie zur Kapitation und ruht den Berichterhalter, der im Nebenzimmer die Geschichte einer Traumbahnentgleisung anfangt.

Herr Scheller wollen Sie die letzte Feiertagsnummer für die heutige Nummer verlesen? Ich möchte Ihnen dafür die wirtschaftliche Kammer für Ihre Provinzialverordneten!

Herr Scheller will. Er fertigt Gerichtsbriefe, Straßenschilder, Kinnoskopen mit ethischen Gesichtspunkten, Frühlingssinnungen mit Weltanschauung, bedient nebenbei die Provinzialpresse mit Wibern aus der Großstadt und ist das, was Herr Herzer einen jenen Kopf nennt. Er gibt das Traumbahnentgleisung in die Zeitung, weil dort die Feder zur Feiertagsnummer liegt mit Herz und Seele bereits in Wassergrüben...

Matthias schreit zerknirschend: „Nimm mich nicht an, als sei ich eine Fingerringe im Hülle der Welt.“ Dann öffnet er das Fenster. Seine Augen fliegen den Raum, der draußen in weißer Blauwand des Meeres glänzt. Unter einem solchen Raum möchte Matthias sich und Abhandlungen über den über das Hindernisse Staatsrecht oder die Wirtschaftsweise der Jales.

Schiffes Klingeln klopft ihn aus Gedanken. Eine helle Fremdenstimme ertönt durchs Rohr und kommt schwach ins Grollen. Dann ertönt er seine Frau.

Ob er nun eigentlich heute Abend Geld verdienen möchte? „Nein, Müde“, heißt er ins Rohr. „Es denn so eilig.“

„Ja, das ist es. Der Scheller sei frohen mit der Rechnung begewen, wolle morgen weiterkommen. Und wie er...

sich das eigentlich mit ihrem zusammengekühltemen Wirtschaftsgeld dachte?

Als Matthias das Hörrohr wieder angehängt hat, müht er sich in das Chaos von Manuskripten, das seinen Schreibtisch unheimlich macht. Doch zum rechten Arbeiten kann ein Mann nicht kommen, in dessen Kopfe wüste Stimmen, unzählige Rechnungen und Mahnungen irlzählern. Dazwischen hebt eine lange Frage ihren düstern Schopf: Was könntest du schreiben, um deiner Frau das verprochene Frühjahrsstokium zu kaufen?

Denn Matthias liebt seine Frau, ihr blondes Haar, ihre kleine Gestalt mit der festen Taille, ihre singende Stimme, ja sogar ihre schwirrende Unvernünftigkeit. Müde nennt er sie. Nicht schwarzmerzig und feurig ist keine Liebe, sondern gleichmäßig, solid, beständig, wie es einem Manne von dreißig Jahren unter Umständen zukommt.

Leider wird diese tiefe Zuneigung nicht mit der gleichen Hartnäckigkeit erwidert. Matthias vermag sich ein Leben ohne seine Frau und seinen blondköpfigen Barden nicht mehr vorzustellen — Müde aber vermag es mitunter durchaus. Gott ja, als er damals in seiner Kurzschichtigkeit ihre Tante Mathilde auf helllichter Straße über den Haufen rannte und die hinkende Dame dafür in einer Drochke noch Haare färbte machte — damals trat er immerhin einen Reiter, wenn auch die Glöser schon zu seiner Zeit flüchtig geküßt waren. Und die Anrede „Herr Doktor“ hatte für Müde, die damals noch Anna Kleber hieß, einen hohen Ton. So was feines, Studiertes war der unteren Beamtenfamilie Kleber von der Tante Mathilde noch nie in die gute Stube gekloppt worden.

Ja, das war damals. Inzwischen mußte Matthias seine Stellung mehrmals wechseln, ging vom Klebner zur Brille über, ließ trotz aller Sorgen Jahr für Jahr seinen Reittier an und soll demnach auf ärztlichen Rat hin eine Bandbreite tragen. Und was den Doktortitel anbelangt, so ist Müde inzwischen dahintergekommen, daß man einfach Berichtshalter Scheller heißen und noch einmal sozial Geld verdienen kann als in ein unabhängiger Dr. Matthias, der immer unübergeht in einer Wolke geleiteter Zerknirschtheit, die nichts einbringt.

Zu Matthias' Bedauern war Müde bis oben hin von der Ueberzeugung angefüllt, daß sie dazu auf der Welt sei, um den ihr von Gott beschiedenen Mann durch Stiche, Gelamm und Gelamm in Bewegung zu erhalten. (Fortsetzung folgt.)

Mussolini fühlt sich immer noch von Deutschland bedroht.

Geständnisse über Südtirol.

Wie die „Vossische Zeitung“ aus Paris meldet, veröffentlichte die „Revue“ ein Interview mit Mussolini. Der italienische Ministerpräsident kam auf die Kundgebung des Reichsbanners in Hamburg zu sprechen. Paradoxe Aussagen der Republikaner mit hunderten von Reden und die Teilnahme einer österreichischen Delegation bewiesen ihm am besten, wie sehr seine Intervention berechtigt und notwendig gewesen sei. Auch die Entwicklung der deutschen Handelsflotte gegen die drohende Gefahr zu ergreifen.

Dann habe Mussolini nach dem „Revue“ von der Südtiroler Frage gesprochen und unter anderem erklärt: Ich habe kürzlich eine Reise durch das Ober-Enns-Gebiet gemacht. Dort war alles deutsch, Beamte, Lehrer, Eisenbahn und Post. Man sprach nur deutsch und sang Nieder, die, wenn man sie in Rom gesungen hätte, die sofortige Verhaftung der Sänger nach sich gezogen hätte. Überall ist der italienische Sprachunterricht jetzt obligatorisch. Post- und Eisenbahnbeamte sind italienisch. Wir betreiben die intensive Kolonisierung des Ober-Enns-Gebietes mit italienischen Familien. Wir werden 1000 Familien früherer Kriegsteilnehmer als Landwirte dort ansiedeln. In Meran haben wir in einer Stiefstoffgrube bereits 400 italienische Familien untergebracht und mehr als 100 Familien in einer Zinkgrube. Wir werden das Land italianisieren. Es gibt Drohungen, gegen die man sich schützen muß. Die pan-germanische Drohung ist eine solche.

Mussolini kam dann schließlich noch auf die Frage der Vernehmung der Völkerbundsratsmitglieder zu sprechen und sagte: Wie es in dem französischen Blatt heißt, habe er dem polnischen Botschafter noch am Sonnabend versprochen, daß er Polen bei seiner Kandidatur für den Völkerbundsrat unterstützen werde. Polen soll gleichzeitig mit Deutschland eintreten und nicht nach ihm, ebenso wie es mit Deutschland im gleichen Range in Locarno war.

Man wird diese Äußerungen vorsichtig bewerten müssen, da sie in einem französischen — allerdings ernsthaften — Blatt erschienen sind und italienisch offiziell vielleicht noch abgeleugnet werden können. Sie sehen allerdings Herrn Mussolini nur allzu deutlich: diese lächerliche Furcht vor einer österreichischen Delegation zum deutschen Republikanertag in Hamburg und vor der „Drohung“ friedlicher deutscher Handelsflugszeuge neben dem brutalen Bekenntnis zur restlosen Unterdrückung der deutschen Minderheitsrechte in Südtirol liegt ganz auf der Linie seiner bisherigen Reden. Die Stellungnahme zum polnischen Völkerbundsantrag würde zeigen, daß alle Hoffnungen gewisser Kreise der deutschen Nation auf die Wirkungen guten Zuredens des Diktators doch nie zu einem Bundesgenossen des deutschen Außenministers machen werden, der sich ja gerade in dieser Frage — unserer Meinung nach allzu sehr — für die Abwehrung Polens anstrengt. Mussolini beurteilt, eng wie alle Nationalisten, die Politik des Auslandes nach seinen italienischen Maßstäben und fürchtet sich daher schon heute vor deutschem Imperialismus, um seinen eigenen zu rechtfertigen. Der schwindende internationale Einfluß Italiens, der sich in Americas Widerstand gegen die Durchführung des Schuldenabkommens zeigt, macht solche Politik zu einem abwärtsweisenden Beispiel.

Die sozialistische Dreiländertagung.

Brüssel, 26. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Die deutsch-französisch-belgische Wirtschaftskonferenz der Sozialisten begann am Freitag im Wäffeler Hofsaal unter dem Vorsitz Brades, Frankreich. Anwesend waren aus Deutschland: Stufferding, Breitscheid und Robert Schmidt; aus Frankreich: Barthe, Caprel, Brade und Grumbach; für Belgien: de Brouckere, van Noosbroed, Pierard u. a. Ferner war der internationale Sekretär Genosse Friz Adler anwesend. Beraten wurde zunächst die Frage der Handelsverträge.

Medlenburger Anstich an Preußen? Die Sozialdemokratische Fraktion des medlenburgischen Landtages brachte zu dem „Etat des Staatsministeriums“ folgenden Antrag ein: „Die Staatsregierung wird ersucht, zu prüfen, ob und gegebenenfalls welche finanziellen Ersparnisse von einem Anstich Medlenburgs an Preußen zu erwarten sind.“ Der Antrag wurde mit Unterstützung der Deutschen Volkspartei und der Sozialisten gegen die deutschnationale Fraktion angenommen.

Aus aller Welt.

Eine Friedrich-Ebert-Gedächtnisbüste.

Zum Gedächtnis des ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert erscheint an seinem Todestage eine kleine Büste, die nach dem Entwurf von Professor Robert Bednors-Breslau hergestellten Originalmodell Eberts (des einzigen zu seinen Lebzeiten entstandenen plastischen Bildnisses, das seinerzeit die Reichsregierung angekauft hat) neu geschaffen worden ist. Die Büste soll nicht nur als Erinnerungswerk weiteste Verbreitung finden, sondern sie ist auch zu gleicher Zeit in den Dienst der Friedrich-Ebert-Stiftung infolten gestellt, als von jedem verkauften Stück ein namhafter Betrag dieser Stiftung zufließt.

Tagung der Rundfunkgesellschaft.

Am Freitag begann in Stuttgart die erste Tagung der Deutschen Rundfunkgesellschaft, in der alle deutschen Rundfunkgesellschaften: Berlin, Breslau, Frankfurt, Hamburg, Königsberg, Leipzig, München, Münster und Stuttgart vereinigt sind. Staatssekretär Dr. Bredow teilte in einem Vortrag über die Neuordnung des Rundfunks u. a. mit, daß der Ausbau des Rundfunkwesens im vergangenen Jahre befriedigende Fortschritte gemacht habe. Neben dem im Rheinland und in Baden noch aufzustellenden Sendern besitzt Deutschland 20 Rundfunksender; das ist die Höchstzahl, die Deutschland international zugestanden und technisch möglich ist. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer ist von 4666 am 1. Februar 1924 auf 1108000 am 1. Februar 1926 gestiegen. Der einzige Bezirk, der Ueberzahl abwirft, ist Berlin. Dr. Bredow wandte sich im Laufe seines Vortrages gegen alle Versuche, die Ausbreitung eines Kulturvermittlers wie des Rundfunks zu erschweren, vor allem gegen die unzulässigen Polizeiverordnungen und die Abgaben, den Rundfunk zu besteuern. Ministerialrat Gieseke bezeichnete als die Aufgaben und Ziele der Reichsrundfunkgesellschaft, dafür zu sorgen, daß in technischer und wirtschaftlicher Beziehung von allen deutschen Rundfunkgesellschaften nach einheitlichen Richtlinien gearbeitet wird. Ueber die Technik im Rundfunk sprach der Leiter der Funkabteilung des Telegraphentechnischen Reichsamts, Oberpostrat Dr. Harbig. Er teilte u. a. mit, daß die Europäische Vereinigung der Rundfunkgesellschaften die Absicht habe, zwei Arten von Wellen zu schaffen: Erfindungs-Wellen, die in Europa nur je ein Sender gibt, und gemeinsame

Die Republik Shqipëria.

Von Hermann Wendel.

Anfangs lief die Nachricht durch die Presse, daß der Präsident der Republik Albanien oder, wie sie sich selber nennt, Shqipëria, Ahmed Beg Zogu, drauf und dran sei, sich zum König auszurufen; jetzt wieder wird von einer allgemeinen Gärung im Lande und einer bedrohlichen Bewegung der Stämme berichtet. Von den nur unter dem Mikroskop erkennbaren Staatsstäubchen, wie Andorra, Monaco und Lichtenstein, ist neben dem Großherzogtum Luxemburg der Bevölkerungsziffer nach Albanien mit seinen 850 000 Einwohnern der kleinste Staat einer, aber zugleich ist er sogar in dieser unruhigen Zeit wohl der unruhigste von allen.

Wer allerdings die Verfassung Albaniens zur Hand nimmt, begrüßt sie mit Oh und Aha, denn es ist eine demokratisch-republikanische Konstitution reinsten Wassers: ein alle sieben Jahre vom Volk zu wählender Präsident, parlamentarisches Regime mit einem Senat von 18, einer Kammer von 52 Mitgliedern, kein Adel, keine Staatsreligion, Freiheit der Rede und Presse, wie Sicherheit des Lebens und Eigentums verbürgt — mein Liebes, was willst du mehr? Aber wir wissen selbst, daß es fürtreffliche Verfassungen gibt, denen nur eins, der tatsächliche Inhalt, fehlt, und so reden sich auch hinter dieser papiernen Kulisse von 1925 das Mittelalter und die Urzeit auf. Von Demokratie und Republik erst gar nicht zu reden, ist Albanien überhaupt kein Staat in des Wortes rechter Bedeutung. Am wenigsten fällt noch ins Gewicht, daß die Bevölkerung, 580 000 Moslems, 180 000 Orthodoxe und 90 000 Katholiken, religiös gespalten ist, und die sprachliche Scheidung in zwei große Gruppen, Gegen und Tosken, die sich auch sonst nicht verstehen, ist gleichfalls nicht das Schlimmste. Aber in den Gebirgsstrichen Nord-Albaniens verammeln sich hinter dem Wall der Gentilverfassung, wie Morgan und Engels sie beschrieben haben, halb wilde Stämme, deren einziges Gesetz die Blutrache ist, und die in unzugänglichem Alpengeklüft auf jeden Versuch, sie zu Untertanen eines Staates zu machen, mit scharfen Schülpen antworten.

Ist dafür der am ehesten in die Entwicklung des zwanzigsten Jahrhunderts hineingerissene Landesteil, der Süden, zu einem guten Stück hellenisiert und zeigt er Tirana ebenfalls die kalte Schulter, so steht die entscheidende Gegen, Mittel-Albanien, bis über die Ohren im mittelalterlichsten Feudalismus. Einem Duzend mohammedanischer Bey-Familien gehören zehntausende von Hektar Land mitsamt den Dörfern, die darauf stehen, und den Menschen, die es bebauen. Der 1914 gefallene geistige Führer der serbischen Sozialdemokratie, Dimitrije Tschowitsch, lernte als Referentoffizier im Balkankrieg die Pachtbauern der mittelalbanischen Begg kennen: abgezehrt, Gestalten mit grauer Hautfarbe und klumpfen Gesichtsausdruck, in eckigen, lichtlosen Hütten aus Flechtwerk ohne jedes Gerät hausend; in einer scharfsichtigen Schrift gestand er, in ganz Mazedonien, das doch bis dahin als Paradies des Feudalismus verrufen war, kein so schreckliches Bild von der Stufe des Verfalls empfangen zu haben, bis zu der das Beg-System seine Sklaven herabdrückte. War das in der türkischen Zeit, so hat sich in dem „freien“ Albanien nichts geändert; das Wort Agrarreform ist schon verpönt, und Wunder nimmt es nicht, daß dabei neun Zehntel der Anbaufläche brach liegen.

Aber diese paar Feudalfamilien beherrschen auch politisch das Land. Wehe einer Regierung, die sich nicht als ihren Bollzugsausschuß fühlte und ihren Vorrechten zu Leibe wollte! Da Jan Noli, der Vorgänger Ahmed Beg Zogus, mit dem Gedanken einer Enteignung der Latifundien zugunsten der Pachtbauern spielte, war er eins, zwei, drei mit Gewalt erledigt. Die Männer, die jetzt am Ruder sind, halten dafür mit eiserner Faust jede Regung der Unzufriedenheit gegen die Feudalfaste nieder. Trotz der schönen Verfassung herrscht die unumschränkte Diktatur, und im Parlament gibt es schon deshalb keine Opposition, weil bei dem indirekten Wahlsystem die Wahlmänner leicht durch Geld und Drohungen zu bestimmen sind, den Machthabern genehme Leute zu erwählen. Außerdem ist das Parlament völlig belanglos, da politische, das heißt persönliche, Kämpfe nicht mit dem Stimmzettel, sondern mit dem Repetiergewehr ausgetragen werden. Nur irt eine Vorstellung, die bei der Kunde: Revolution in Albanien! das ganze Land in zwei sich leidenschaftlich befehdende Lager zerfallen sieht; vielmehr putzen nur Banden von ein paar Hundert Mann widereinander, unter tödlicher Gleichgültigkeit der Masse, die es auf jeden Fall mit dem obliegenden Teil hält.

Wellen, auf denen mehrere Rundfunksender gleichzeitig arbeiten. Dadurch wird es möglich, anstelle der bisherigen 98 Rundfunksender etwa 130 in Europa unterzubringen.

Ermittlungsverfahren gegen einen Landgerichtsdirektor.

Zu einem von der Staatsanwaltschaft gegen den Landgerichtsdirektor Jürgen vom Landgericht Berlin III eingeleiteten Ermittlungsverfahren weiß der „Volkswacht“ mitzutellen, daß das Verfahren wegen Verjährungsbezuges und auch wegen einer Reihe anderer Betrugsfälle eröffnet worden sei.

Verhängte Strafen gegen keine Dokumentenräuber.

In Berlin wurde gestern von der Strafkammer die Strafe gegen den Privatgelehrten Dr. Haack, der sich des Urkundenfälschens schuldig gemacht hat, auf zwei Jahre sechs Monate Gefängnis verhängt. Sein Gehilfe Hohenlocher erhielt die gleiche Strafe. Beide Angeklagten wurden sofort in Haft genommen. — Die widerrechtlichen „Abkürzungen“ und „Uebersetzungen“ ins Privatarchiv des großen Tirpitz aber sind amnestiert oder sonst strafflos.

Der Hausstater eines Berliner Hotels.

stürzte durch einen schmalen Spalt in das Kobellager der Hochspannung. Dadurch trat sofort Kurzschluss ein, wobei in dem größten Teil des Hotels das Licht erlosch. Der Acker mußte sein Abenteuer mit dem Leben bezahlen.

Selbstmordversuch eines verunglückten Chauffeurs.

Gestern morgen fuhr bei Bismarck ein mit zwei Hamburger Herren besetztes Auto gegen einen Baum und stürzte um. Beide Passanten und der Chauffeur wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Der Chauffeur stieß sich in der Aufregung eine Kugel in den Kopf. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

20 000 Reichsmark aus einem Postamt gestohlen.

In der vergangenen Nacht wurden Einbrecher des Postamt Wollin beim. Sie erwarben den Geldschrank und raubten 20 000 Reichsmark Bargeld und für etwa 20 000 Reichsmark Wertgegenstände. Als Täter wurden auswärts, möglicherweise Berliner Chauffeurs in Frage kommen.

Schon die finanzielle Hilfsbedürftigkeit Albaniens, das geringe Steuererträge, ein stetes Loch im Staatshaushalt und eine unbedeutende, doch stark passiv Handelsbilanz aufweist, verwickelt leicht fremde Staaten in diese inneren Streitigkeiten. Aber die Republik Shqipëria gilt auch als reich an unterirdischen Schätzen, und wo es nach Erbsen riecht, ist allemal der imperialistische Teufel los. Daß Franzosen über Petroleumkonzessionen verfügen, Tscheden sich zur Errichtung von Fabriken drängen, Deutsche Wälder abholzen, Seen austrocknen, Flüsse regulieren und den Luftverkehr bewerkstelligen, ist nur ein Nebenher, denn den Vogel schießt England ab. Der Anglo-Persian Oil-Company hat die Regierung von Tirana 50 000 Hektar auf 60 Jahre zur Petroleumgewinnung überlassen, in der Hoffnung, London damit für den Bestand des Staates zu erwärmen; in der Tat besaßen sich seitdem britische Offiziere mit der Ausbildung der albanischen Gendarmerie. Aber den Engländern auf dem Fuße folgt Italien, das schon vor 1914 mit der „friedlichen Durchdringung“ dieses Süds der östlichen Adria begonnen hatte und im faschistischen Taumel mehr denn je von einer Ausdehnungspolitik auf dem Balkan besessener. Wirtschaftlich hat es bereits feste Stellungen bezogen, denn außer 25 000 Hektar Petroleumgeländes nennt es Konzessionen für Kupfer, Kohle, Fischfang sein eigen und bucht vor allem mit der unlängst vollzogenen Gründung der Albanischen Staatsbank, des ersten Finanzinstituts im Lande, einen großen Erfolg: 54, vielleicht gar 79 Prozent des 12,6 Millionen Goldfranken betragenden Aktienkapitals sind in italienischen Händen! Da England wie Italien unter den kleinen und großen Machthabern Albaniens ihre Schutzbesohlenen und Vertrauensleute haben und die Unruherstaaten Südbalkan und Griechenland sich nicht minder an dem Wettbewerb um wirtschaftlichen und politischen Einfluß in Shqipëria beteiligen, zappelt das Land in einem Netz internationaler Begehrlichkeit und Ränke, und jede innere Umwälzung, von heute auf morgen möglich, muß ihre Rückwirkung auf die auswärtigen Beziehungen ausüben.

Daraus kann eines Tages gewaltiges Unheil entstehen. Albanien, so abgelegen und scheinlos es sein mag, ist die windigste Ecke des europäischen Südstens, vielleicht unseres Erdteils überhaupt.

Aus dem Reiche.

Die Preussische Regierung zum Todestage Friedrich Eberts. Anlässlich der Wiederkehr des Todestages des ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert läßt, wie der Vossische Staatsanzeiger am 25. Februar einen Kranz mit Schleife in den preussischen Farben durch den Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg, Walz, am Grabe niederlegen.

Reichspräsident von Hindenburg fährt dem Reichsmann nach am 2. März nach Leipzig zum Besuch der dortigen Messe und des Reichsgerichtes.

Die politische Untersuchung des Wingerassandes in Bernkastel führte am Freitag zu der Verhaftung von zwölf Personen, die als Haupttäter gelten. Es handelt sich um jugendliche Leute, die nicht aus Bernkastel, sondern aus der Umgegend stammen. Die Untersuchung ist bereits der Staatsanwaltschaft in Trier übergeben worden und dürfte voraussichtlich schon am Sonnabend abgeschlossen werden.

Aufstrebende bei den Rundfunkgesellschaften. Auf eine im Preussischen Landtag eingegangene Anfrage hat der preussische Ministerpräsident erklärt: „Die Wahl der Beiräte bei den Rundfunkgesellschaften wird unter Abwägung aller Kreise der Bevölkerung, auch der Arbeitererschaft, erfolgen.“

Die prägelbten Stahlhelmer. Das Berliner Polizeipräsidium teilt mit: In Berlin-Wilhelmsruh ist es am 25. Februar, abends, zwischen 10 bis 12 Reichsbannerleuten und etwa 25 Mitgliedern des Stahlhelms zu einer Schlägerei gekommen. Die Reichsbannermitglieder befanden sich in ihrem Bezirkslokal und wollten dort wiederholt das Auftreten eines jungen Mannes, der anscheinend ihre Zahl feststellte, bemerkt haben. Als eine Gruppe Reichsbannerleute das Lokal verließ, traf sie einen Zug von mindestens 20 (nach Aussagen einiger Zeugen 40) Stahlhelmmitgliedern, unter denen sich auch der erstbenannte Rundfunkler befanden haben soll. Es entstand eine Prügelei, in deren Verlauf drei Personen durch Schläge leicht verletzt wurden. Die von einem Reichsbannermitglied alarmierte Polizei verhaftete sieben Personen, darunter vier Mitglieder des Stahlhelms und drei Mitglieder des Reichsbanners. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Führer des Jung-Stahlhelms, Ortsgruppe Wilhelmsruh, Schwarz, ein früheres Mitglied des Spartakus-Bundes, der nach seiner eigenen Angabe mit einer Pistole geschossen hat, ohne daß jemand verletzt wurde. Bei den Mitgliedern des Stahlhelms sind eine Reihe von Stößen und Holzknüppeln beschlagnahmt worden. Die verhafteten Stahlhelmmitglieder werden, da sie nach den bisherigen Feststellungen als Angreifer in Frage kommen, nach Abschluß der Ermittlungen dem Richter zugeführt.

Professor Paul Dehnbach bekehrt sich über unsere Kritik an seiner Propaganda für einen römischen Kongress für sittliche Erziehung unter dem Protektorat Mussolinis. Er weist darauf hin, daß nicht er, sondern die italienischen Kongressteilnehmer dieses Protektorat gewünscht haben, findet aber nicht international-höflich, es zu beanstanden. Solche Protektorate können nur Formalitäten sein, der Widerspruch zwischen einem Thema wie sittliche Erziehung und einem Verfahren brutaler Unsitte im öffentlichen Leben wie Mussolini, dem Anführer des politischen Matteotti-Mordes, macht etwas anderes daraus. Unter dessen Protektorat zu tagen, muß jedem aufrechten Freund von Frieden und Freiheit unerträglich sein. Wir bedauern, daß der Vorsitzende der „Entschieden Schulreformer“ dieses Gefühl nicht teilt und Höflichkeitsregeln an so falscher Stelle teilt. Er wird sich dadurch mehr schaden als n. B. durch eigene Unhöflichkeiten gegen offensichtlich unverständende marxistische Theoretiker, mit denen er sich in sozialistischen Kreisen bereits starkes Kopfschütteln zuzog.

Der deutsche Generalkonsul in Polen, Dr. von Hentig, ist von seinem Posten abberufen worden, und zwar, wie die „Vossische Zeitung“ zu melden weiß, im Zusammenhang mit Vorgängen privater Natur, die sich aus Ehe- und wirtschaftlichen ergeben haben. Angeblich soll Dr. v. Hentig verurteilt haben, seine beiden Kinder mit Gewalt aus der Obhut der von ihm getrennt lebenden Gattin zu entfernen.

Malke-Gyden
Bonus-Zacken
SAHNE-MANDEL-SCHOKOLADE
SAHNE-KROKANT-SCHOKOLADE
Hauptvertretung: Franz Hansel, Vorstadtstraße 19, u. Fabriklager, Fernruf: Sieph. 3094

Frei's Ober-Gedächtnisfeier

Das Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“ veranstaltet am morgigen Sonntag, vorm. 11 Uhr in beiden Sälen des Gewerkschaftshauses eine Gedächtnisfeier für Frei's Ober

Die künstlerische Mitwirkung hat der Volkshor, Breslau übernommen. / Die Gedenkrede hält Max Ruffert, Breslau. Unsere Parteigenossen werden gebeten, an dieser Feier teilzunehmen. / Der Eintritt ist frei!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 27. Februar.

Magistrat und Volksentscheid.

Zwei Eintragungsstellen für 400 000 Wahlberechtigte.

Um den 400 000 Wahlberechtigten in Breslau Gelegenheit zu geben, sich in die Stimmlisten für das Volksbegehren einzutragen, hat der Magistrat beschossen zwei Lokale dafür zur Verfügung zu stellen, die Jahn- und die Leffingturnhalle. Er ist übergekommen, daß alle Stimmberechtigten, die bisher der Linie, gebildet von der Kaiser-Wilhelm-Straße, Neuen Schweidnitzer Straße, Schmiedebühde und Werderstraße wohnen, in der Leffingturnhalle, alle, die westlich davon beheimatet sind, in die Jahnturnhalle sich zu begeben haben.

Dieser Plan hat Ähnlichkeit mit Organisation. Schade nur, daß er geeignet ist, die Eintragung in die Stimmlisten zu desorganisieren. Eine einfache Kalkulation hätte genügen können, um den für diesen Plan verantwortlichen Referenten von der Unzulänglichkeit seiner Organisationsmaßnahmen zu überzeugen. Wir haben, wie schon bemerkt, 400 000 Stimmberechtigten in Breslau. Das Wahlamt rechnet bei einem Amtenstand von 50 Mann in jedem Lokal mit 5 Minuten Zeit zur Abfertigung eines jeden Wählers; wir sehen nur 2 Minuten an. Rechnet man damit, daß in den 14 Tagen der Listenauslegung während der achtstündigen Dienstzeit ein ununterbrochener Zutrom von Stimmberechtigten und deren reibungslose Abfertigung erfolgt, so ergibt sich, daß in einem Lokal 170 000 Menschen abgefertigt werden können, in beiden Lokalen 340 000. Man sieht, daß sogar in diesem theoretisch günstig ausfallenden Falle die Berechnung des Herrn Referenten beim Magistrat — er mag sonst ein besserer Organisator sein — nicht glatt aufgeht. Und schon in der Theorie nicht. Was nun gedenkt der Herr Referent zu tun, wenn die Praxis seine spinnwebdünnen Berechnungen glatt über den Haufen wirft. Was gedenkt dieser — sonst unter Umständen außerordentlich talentierte — Herr zu tun, wenn der Andrang in die Einzeichnungslokale sich nicht gleichmäßig stark über die acht Stunden verteilt, wenn in den Stunden bis Mittag einige zehn, in den letzten beiden Stunden aber einige tausend Stimmberechtigte anmarschieren? Was insbesondere — und diese Annahme beansprucht erhöhte Wahrscheinlichkeit — gedenkt der Herr Referent zu tun, wenn am ersten Tage tausende von Erwerbslosen anrücken, um sich in die Stimmlisten einzutragen? Daß dann etwas geschehen muß, wird selbst dem Herrn Referenten klar sein, denn der durch seine Kalkulation entstandene Wirrwarr in den Einzeichnungslokalen wird außerordentlich groß sein, vielleicht ebenso groß, wie das Durcheinander im Kopfe unbeschäftigter Organisatoren.

Wir haben Grund zu der Annahme, daß der Magistrat bei seinem Beschluß das Gutachten des Herrn Referenten zur Grundlage genommen hat. Hätte man diesem Gutachten ein wenig mehr den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung getragen, hätten wir nicht zwei Eintragungslokale, sondern deren fünf. Der Eintragungsort der Wahlberechtigten könnte sich dann ganz wesentlich reibungsloser vollziehen, wenn auch dann die famose Breslau halbierte Linie fortgefallen wäre, die Linie, gebildet von der Kaiser-Wilhelm-, Neuen Schweidnitzer Straße, Schmiedebühde, Werderstraße, in die sich der verantwortliche Herr Referent irgendwie verzieht zu haben scheint — unglücklich verlegt.

Der Magistrat hat jedenfalls noch Zeit, seinen Beschluß zu korrigieren. Da wir Grund zur Annahme haben, daß die Stadtverwaltung die Einzeichnung in die Stimmlisten möglich machen will, wird sie die Zahl der Eintragungslokale von zwei auf fünf zu vermehren haben. Und der verantwortliche Herr Referent möge sich einprägen, daß auch seine Aufgabe darin besteht, die Durchführung der Einzeichnung zu erleichtern und nicht — wohl weniger aus bösem Willen als aus falscher Kalkulation — katastrophal zu erschweren.

Die Vorbereitungen zur Breslauer Frühjahrsmesse.

Die Vorbereitungen zur diesjährigen Breslauer Frühjahrsmesse verlaufen konstant. Das Messeamt hat für weitgehende Konzentration der einzelnen Gruppen Sorge getragen, um auf diese Weise dem Einkäufer die Orientierung weitgehend zu erleichtern. Die Gruppeneinteilung auf der diesjährigen Frühjahrsmesse wird nachstehendes Bild bieten:

„Messehalle“: Abteilung A: Bekleidung und Bekleidung, Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe, Hüte, Mägen, Korfektionsmaschinen, Nähmaschinen, Mangeln usw. Abteilung B: Papierwaren und Kartonagen. Abteilung C: Gebrauchsgegenstände, Druckereien, Kellereiarbeiten, Schaufenstereinrichtungen, Maschinen, Apparate und Einrichtungen für Druckerei- und graphische Betriebe. Abteilung D: Sonderausstellung: Schlechte Trachten, Epiken, Leinen. Abteilung E: Ausstellung: Kunststoffe, Plastik. Abteilung F: Neuzeitliche Schaufenster-Decorationen.

„Ausstellungsgelände“: Möbel, Möbelzubehör, Innenausstattungen.

„Jahrbunderhalle“: Tapetierung, Süd: Glas, Porzellan, Keramik, Haus- und Wirtschaftsgüter, Spielwaren, Kochapparate und Zubehör. Aufgang, Nord: Schuhwaren, Leder, Schuhmaschinen, Schuhmacherbedarfsmittel, Leder- und Lederwaren.

„Jahrbunderhalle“: Ruppelraum: Drogen, Seifen, Schwämme, Parfümerien, Chemikalien usw. Lebens- und Genussmittel (Tabak, Zigaretten, Liköre, Weine, Süßwaren, Reis, Backwaren, Fruchtkonfekten).

Die Kosten einer Reise nach Breslau sind gering, da auf allen Strecken billige Sonntags- und Sonderkarten ausgeben werden. Auch der Eintrittspreis zu Messe ist denkbar niedrig angelegt. Die Kosten einer solchen Reise werden sich also bezahlt machen.

Vom Schlacht- und Viehhof Breslau.

Die Fleischversorgung der Breslauer Bevölkerung, zum größten Teil auch der Bezug des Schlachtviehes, erfolgt durch den städtischen Schlacht- und Viehhof. Die Mehrzahl der Breslauer vermuten wohl nicht, weshalb gewaltiges Unternehmen der Fleischversorgung einer Halbmillionenstadt in geordneter Bahn zu leiten. Bis zum Herbst 1898 wickelte sich der Schlachtbetrieb in dem heute noch als Ruine stehenden alten Schlachthof am Ausgang der Weigbergstraße an der Engelsburg ab. Mit dem zunehmenden Wachstum und Aufschwung der Stadt genügte der alte Schlachthof nicht mehr und die Stadt sah sich genötigt, eine großzügige, zeitgemäße Schlachthofanlage zu schaffen. Nach Bearbeitung der verschiedensten Projekte — ursprünglich wollte man den neuen Schlachthof hinter der Jahnturnhalle, nach einer anderen Vorlage auf dem Plage der Gasanstalt in der Trebnitzer Straße errichten — wurde schließlich in der Hauptstraße auf Betreiben und durch Entschluß des damaligen Oberbürgermeisters Bender in Pöpelow eine Geländeabgabe von etwa 30 Hektar bebaut, während ein gleichgroßes Gelände für zukünftig etwa notwendige Erweiterungsbauten des Schlachthofes zur Verfügung steht. Die gesamte Anlage ist durch eine etwa zwei Meter hohe Mauer geteilt und zwar in den Viehhof und in den Schlachthof.

Der Viehhof besitzt, was auch die wenigsten Breslauer wissen, eine umfangreiche eigene Bahngleisanlage mit einem besonderen Stationsgebäude „Viehhof Breslau“. Am Tage vor dem wöchentlich einmal stattfindenden Großmarkt laufen mehrere Viehfuhrerzüge ein, die vom Bahnhof Moabern durch ebenfalls dem Viehhof gehörige Lokomotiven herbeigeholt werden. Zum Schlachthof gehört schließlich auch noch ein eigener Lokomotivschuppen.

Das ankommende Vieh wird über eine lange Auslade-rampe entladen und bis zum Markt am nächsten Morgen in die vorhandenen Viehställe einstellt. Diese Ställe haben riesige Ausmaße. So faßt die Marktställe für Kleinvieh (Kälber und Schafe) rund 2000 Stück derer Sorte und die Marktställe für Schweine kann sogar 3000 Stück beherbergen. Daneben liegen zwei Marktställe für 1600 Stück Großvieh. Die Abweidung des Viehmarktes vollzieht sich durchaus geordnet und geregelt. In der letzten Zeit sind an jedem Mittwochmarkt in den Hallen rund 1100 Rinder, 2500 Schweine, 1200 Kälber und 500 Schafe aufgetrieben worden. Die Fleischer kaufen in den Marktständen ihren Bedarf an einzelnen Viehstücken ein, und diese Tiere gehen in besonderen Ueberzügen dann nach dem Schlachthof, wo sie gleich geschachtet werden.

Ein erheblicher Teil des in den Marktställen aufgetriebenen und verkauften Viehes wird nach auswärts verkauft. Der Hauptverlauf geht mit der Eisenbahn nach Sachsen, Ober- und in das badenburger Gebiet. An jedem Montag wird außerdem ein Kleinviehmarkt abgehalten. Der Betrieb im Viehhof während der ersten Vormittagsstunden ist stets ein sehr reger, der Hauptbetrieb geht jedoch in der Schlachthofsanlage vor sich, über die gelegentlich noch besonders zu berichten bleibt. Hier sei nur kurz mitgeteilt, was im Jahre 1924 geschachtet wurde: 35 658 Rinder, 102 918 Schweine, 58 146 Kälber und 19 420 Schafe. Die Verwaltung des Schlachthofes legt besonderen Wert auf die sofortige Befelzung und wirtschaftliche Verwertung der Schlachtabfälle, soweit diese von den Fleischern nicht selbst verarbeitet werden. Ein Teil des nicht von den Fleischern verwerteten Blutes wird von Arbeitern der Verwaltung gesammelt, um in eine Verwertungs-

anlage zu kommen. Hier wird es in besonderen Apparaten gesiebt und zu feinem Pulver getrocknet, um dann zu Fütterungs- und Düngemitteln verwendet zu werden. Dieses Blutpulver wird in einer Menge von 40 bis 50 000 Kilogramm im Jahre erzeugt, und es findet zu Preisen, die je nach der Marktlage wechseln, im allgemeinen guten Abzug. Ein von landwirtschaftlichen Betrieben sehr geschätzter Dünger ist auch der Magen- und Darminhalt, den die Schlachthofverwaltung mit ihren eigenen Eisenbahnwagen diesen Betrieben auf direktem Wege zuführt.

In besonders dazu eingerichteten Kammern werden die Felle eingelassen und getrocknet. Dieser Salzungsvorgang dauert einige Wochen; ist er beendet, dann werden die Felle zusammengepackt, verpackt und an die Häutehandlung nach Berlin zur Auktion geschickt. Beim Ausdrücken der Schweine werden Borsten und Haare gewonnen. Man sammelt sie, trocknet sie im Freien und verkauft sie dann zur Bürstenherstellung. Schweinschwere steigen übrigens ständig im Preise. Dasjenige Fett, das nicht ohne weiteres in den Handel gelangt und auch nicht zur Wurstbereitung verwendet werden darf, wird einer Talgschmelze überlassen, die von einer Fleischergesellschaft im Schlachthof betrieben wird. Allerdings wird in der Talgschmelze auch genteigliches Speisefett bereitet, aber die geringeren Fettarten werden technisch 3 malen ausgekocht. Neuerdings werden auch einzelne tierische Organe wie Thymus und Schilddrüsen, Nebennieren, Gefäße u. a. m. sorgsam gesammelt und an Arzneimittel-Laboratorien zur pharmazeutischen Verwendung abgegeben.

Das Küchhaus des Schlachthofes ist eine vollwertige Schlachthofanlage und liefert sehr wichtige Einrichtungen, durch die das Fleisch selbst im Sommer bei großer Hitze ziemlich lange frisch und schmackhaft erhalten werden kann. Die Rüste für diese Einrichtung wird mit einer Ammoniakkompressionsmaschine, Spülmilch, mit nassem Luftfilter erzeugt. Im Jahre 1909/10 wurde der Kühlraum um weitere 1000 Quadratmeter Grundfläche vergrößert. Neben Pferden kommen auch Hunde zur Schlachtung, doch sind die Hundeschlachten im Grunde geringfügig. Das Hundefleisch wird meistens von Leuten gegessen, die dem Hundefleisch, besonders aber dem Hundefett, einen Wert zuschreiben, besonders bei Lungenkrankheiten, gegen die es ein Heil- und Vorbeugemittel sein soll. Der Glaube mag auch hier wohl manchen fest und daher steht das Hundefett hoch im Preise. Alle in der gesamten Schlachthofanlage zur Schlachtung kommenden Tiere unterliegen der Schlachtvieh- und Fleischschau, die nach modern-wissenschaftlichen Grundsätzen und Gesichtspunkten mit peinlichster Strenge und Genauigkeit durchgeführt wird.

Die Stadt Breslau hat zur Bewältigung des komplizierten Schlachthofbetriebes neben einem Direktor 11 Tierärzte, 18 Betriebsbeamte und 30 Tischensbeschauer angestellt. Im Verwaltungsbüro und der Kasse sind 21 Beamte tätig, ferner insgesamt 197 männliche und 11 weibliche Arbeitskräfte.

Der Leiter des Schlachthofes Degernats ist neben dem Marktverwaltung unser Genosse Ziegler. Er hat dieses Amt im Herbst 1923 übernommen, also in der schwierigsten Zeit, wo auch der Verwaltungsbetrieb des Schlachthofes sehr darniederlag. Wenn heute der Schlachthofbetrieb ein lohnender Ueberzugsbetrieb ist, so darf diese erfreuliche Entwicklung durchaus dem Genossen Ziegler angerechnet werden, der mit Glück und Geschick dieses Degenat ehrenamtlich führt und daneben doch auch seinem Beruf obliegen muß.

Politische Bildungsturse.

Nichts dürfte einem politisch denkenden Stadtbürger näher liegen, als sich mit der Verwaltung einer Kommune vertraut zu machen. Als ein erfahrener Praktiker auf diesem Gebiet hält unser Genosse Stadtrat Tilsch in der Reihe der politischen Bildungsturse einen Vortrag über

„Kommunalpolitik“.

Das Thema wird im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft in den kommenden vier Sonnabenden behandelt und sollte ein jeder die günstige Gelegenheit wahrnehmen, Wissenswertes und Praktisches als Bürger der Stadt sich anzueignen.

Der Kursus beginnt Sonnabend, den 27. Februar, 8 Uhr abends, im Zimmer 12 des Gewerkschaftshauses. Die Gebühr ist auf 75 Pf. für den Gesamtkursus festgesetzt.

Erwerbslose Breslau-Stadt!

Parteilosen! Freigewerkschaftler! Zur Beratung in Fragen der Erwerbslosenfürsorge und Wohlfahrtspflege finden jeden Dienstag und Freitag vormittags 9-10 Uhr Sprechstunden im Zimmer 13 des Gewerkschaftshauses statt.

Zu den Ertränkungen im Claassen'schen Sickerhause

wird eine Besichtigung des Oberleiters am städtischen Schlachthofes vorgelegt, wonach größere Proben des von der Firma Erbe bezogenen Fleisches auf das sorgfältigste untersucht und einwandfrei befunden wurden. Die Ertränkungen hängen also mit irgendwelchen anderen Umständen zusammen.

Pflanzt Obstbäume!

Daß regelmäßiger Genuß von Obst in ausgezeichneter Weise Verdauung und Stoffwechsel fördert, ist immer noch nicht allgemein genug bekannt. Aber woher soll das deutsche Volk das Obst nehmen, wenn es nicht überall vom Kleingarten bis zum Großgrundbesitz mehr als bisher angebaut wird. Leider gehen noch Millionen von Mark ins Ausland, um den Bedarf zu decken. Daher der Ruf: „Pflanzt deutsches Obst!“ und „Pflanzt Obstbäume!“

Am morgigen Sonntag abends 8 Uhr, werden im großen Saale der städtischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, an der Marktstraße 1, auf Veranstaltung der Sektion für Obst- und Gartencultur und der Schlesischen Gartenbauvereinsvereine zu Breslau, sprechen: Herr Geheimrat, Senitätsrat, Professor Dr. Rosenfeld, über „Obst und Gesundheit“ und Herr Veterinärmedizinalrath Dr. Grottel, über „Die Saatschrankheit für Obstbäume zu Pflanz bei Dresden, über „Obstarten und Obstbau“ (mit Lichtbildern). Der Eintritt ist frei.

Arbeitgeber, Vorsicht bei Ersatzkrantenlassen!

Die Kranken- und Sterbefälle für das Deutsche Reich (so genannte Vorkriegs-Erstatte) hat schon verschiedentlich die Öffentlichkeit in nicht gerade angenehmer Weise beschäftigt. Die Kasse tritt durch ihre Agenten an die Arbeitgeber heran und sucht sie zu bewegen, ihre Beschäftigten bei ihr zu versichern. Angeblich werden dadurch die Arbeiter von der Mitgliedschaft bei der zuständigen gesetzlichen Vorkrantenkasse befreit. Unter gewissen Voraussetzungen kann das richtig sein. Darum klammert sich aber die Kasse nicht, sie nimmt die Beschäftigten auf, ohne zu prüfen, ob das Gesetz erfüllt ist. Dem Arbeitgeber können daraus sehr schwere Nachteile entstehen. Vom Versicherungsamt des Kreises Randow in Stettin ist z. B. am 20. Januar 1926 (Prozessfile A 110/25) ein Arbeitgeber, der widerrechtlich seine Beschäftigten zu der betreffenden Kasse angemeldet hatte, verurteilt worden, sämtliche Beschäftigten wiederum bei der zuständigen Kasse anzumelden. Außerdem aber muß der Arbeitgeber aus eigenen Mitteln sämtliche Kassenbeiträge nachzahlen.

Die Arbeitgeber seien deshalb vor dieser Kasse gewarnt! Ueber die Geschäftsabwicklung der Kasse ist nie etwas zu erfahren. In den gesetzlichen Kassen haben dagegen auch die Arbeitgeber durch ihre Vertreter die Möglichkeit, jederzeit die Kasseneinnahmen zu überprüfen und sich dadurch vor Schäden zu bewahren.

Elternhaus und Beruf

lautet das Thema, über das der Leiter des städtischen städtischen Berufsamtes, Herr Dr. Rose, Mittwoch abend im großen Saal des „Raummannsheim“ in einer Versammlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten sprach. Eine fülle systematisch zusammengestellte Diabilder ermöglichte interessante Einblicke in die einzelnen Phasen des Wählungsverfahrens und der Berufsberatung. In Hand statistischer Aufstellungen wurde der Nachweis geführt, daß in den letzten Jahren der Zulassung zu den Berufsausschüssen unter diesen insbesondere zu den Zweigzweigen, unverhältnismäßig größer war, als die Aufnahmefähigkeit. Der dadurch bedingte verfrühter Kampf um den Arbeitsplatz zwingt zu größter Vorsicht bei der Berufswahl. Führt diese aber dazu, daß der Einzelne aus seinen Fähigkeiten und Neigungen entsprechenden Wirkungsfreie findet, und damit die Voraussetzungen für weitgehendste Steigerung seiner Arbeitsleistung gegeben, damit aber auch gleichzeitig für eine Aufwärtsbewegung der Produktivität der deutschen Wirtschaft. Deshalb: Behalt den Redner für seine mehr als zweihundertjährigen Ausführungen.

Der Vorsitzende, Herr Pahl, wies in einem kurzen Schlußwort darauf hin, daß der GDM neben einer Sachverständigenkommission ein eigenes Jugendberufamt hat unterstellt, das sich um die individuelle Pflege der Jugendlichen kümmert.

Kauf-Abend der Volkshochschule.

Am Sonntag abend veranstalteten die Arbeitsgemeinschaften des Kreisvereins der Breslauer Volkshochschule im überfüllten Festsaal der Volkshochschule einen Kauf-Abend, bei dem nur Angehörige der Volkshochschule mitwirkten. Die festerlichen Abende (Klavier) und Margarete Hoppe (Horn) vorgetragen, leitete den Abend ein. Dann folgte nach der von Lucia Hanke vorgetragenen „Jugend“ zu „Faust“ die Darstellung geschichtlicher Szenen der großen Dichtung, deren Zusammenhang durch einen von E. Stanislawski klar und frisch vorgetragenen verbindenden Text hergestellt wurde, der den Inhalt gedrängt wiedergab. Zur Darstellung kamen aus dem ersten Teil einzelne Szenen, „Vor dem Tor“, die durch vollständige Bauart und Ausstattung sehr wurden, und die wichtigsten Szenen. Zwei Szenen lag dem „Faust“, in dessen Rolle er sich mit großer Hingabe zu verhalten bemüht war, den Wohlklang seines angenehmen Organs und leistete in Spiel und Sprache durchaus Anerkennenswertes. Auch Alfred Gröbner verkörperte recht glaubhaft den Wagner. Ein anziehendes Gesicht war Margarete Hoppe, die sich freilich in die Herzen der Zuhörer noch mehr hineinlang als spielte. Mit ihrer vollen, höchst sympathischen und klaren Stimme sang sie die berühmten Gesangslieder „Es war ein König in Lohse“ und „Meine Ruhe ist hin“ in der Schubert'schen Version und „Ach neige, du Schmerzliche“ in einer freilich musikalisch nicht ganz auf gleicher Höhe stehenden Komposition von Boehm. Aber auch das geistreiche Wort lag ihr gut und die Gabe der Sprache war ihr ein „Faust“ war eine willkürliche Probe einflussreicher Darstellungskunst und unmittelbarer volkstümlicher Gestaltung.

Dem zweiten Teile sahen wir „Faust und die Naturgeister“ in der geschickten Inszenierung einer erst 22-jährigen Volkshochschülerin, durch den einen in wechselvollem Charakterbild des furchterregenden Eisenstein. Den Höhepunkt der Darstellung bildete die mittelmäßige Szene zwischen Faust und den vier grauen Weibern, insbesondere der Dialog zwischen Faust und der Sorge und der aus technischen Gründen an den Schluss gestellte „Prolog im Himmel“, der wirklich etwas von der erwarteten Größe dieser einzigartigen Dichtung zu vermitteln vermochte, ein Erfolg, zu dem Hermann Seidel als geschickter und spöttischer Regisseur wesentlich beitrug.

Voraus gingen dem Prolog noch die Schubert'sche Version von Goethes „Der du vom Himmel bist“ und „Die Himmel lüthen“ von Beethoven. Beide Gesänge ließ Margarete Hoppe in kluger und feiner Fülle dahinströmen.

Der aus der dem „Faust“ gewidmeten Arbeitsgemeinschaft der Frau Studientrat Syszowicz als wichtiges Bedürfnis aller Teilnehmer erwachene Abend verkörperte so recht das Wesen der Volkshochschule, die auf dem Boden gemeinsamer Geistesarbeit Zusammenkunft und damit Freude erleben läßt.

Der Reinertrag des Abends ist für das neugegründete Volkshochschulheim bestimmt.

Von einer Versammlung der Nationalsozialisten

Am Mittwoch, den 24. dieses Monats, veranstaltete die Nationalsozialistische Arbeiterpartei eine öffentliche Versammlung, zu der sie die SPD und die SPD, unter Ausschluss der Juden einlud. Die Rede war die Arbeiterfrage, die sich als „Überwindung“ des Sozialismus darstellte, sollte er ausgewiesen werden, da er Jude ist. Höchstwahrscheinlich hat ihn eine der anwesenden Hitler-Damen die Hosen durchdrungen und ihn als Juden erkannt. Auf Drängen der großen Massen mußte er aber doch in den Saal gelassen werden.

Nach Abgängen der Internationalen wurde die Versammlung durch die Herren Nationalisten eröffnet. Der Referent, Herr Kottitz, verurteilte eine Sprengung der SPD und SPD in der Frage der Rassenordnung. Im Vorgriff auf die Hölle gegen die Führer der Sozialdemokratie, welche aber zusammenbrach unter den minutenlang andauernden Entrüstungsrufen der Massen.

Zu der Abfindung stellte er sich folgendermaßen ein: Warum gerade die Führer abfinden, die ihr Vermögen in ihrer schweren Tätigkeit für das Volk in einem halben Jahrtausend erarbeitet haben. Nur den Kriegsgewinnern und Schabern soll der „übermäßige“ Gewinn enteignet werden. Und nun das Schicksal: Nur das war der einzig vernünftige Sozialdemokrat. Witten in seinem Referat wurde der Redner auf fünf Minuten unterbrochen und es wurde ihm ein Ultimatum gestellt, daß sämtliche Rote Frontkampfe und Reichsbannerleute, die durch die Zeitung nicht mehr herangezogen werden, wenigstens einmal erlangen, da sonst die Versammlung geschlossen wird. Erst nachdem alles im Saal war und Genosse Preis und König vom R. J. für die Ruhe bürgten, konnte Kottitz sein Referat fortsetzen. Auch vor dem Schluss besaßen wurde ihm nochmals ein Ultimatum gestellt, und zwar wurde ihm aus noch einer Redezeit von 10 Minuten gewährt, da seine Ausführungen inzwischen langweilig geworden waren.

Zu der Entgegnung vernies Genosse Preis auf den Zweck des Referats, die Sprengung der SPD und SPD in der Rassenfrage. Die Unmöglichkeit des Redners ergibt sich schon daraus, daß man den Juden Casselle als Vorkämpfer der nationalsozialistischen Ideen hinstellt. Unsere marxistische Einstellung zum Kapital ist bekannt. Wir kennen keine weißen und keine schwarzen Juden. Wir wollen aber nicht durch Programme enteignet und nur das „übermäßige“ nach Abnahme einer Rassenlinie, in der die Abfindung im Sinne der Nationalsozialisten abgelehnt wird, argensamer durch alle Anwesenden bis auf circa 10 Gegenstimmen, was für die wirklichen Arbeiter die Versammlung geschlossen und unter Abfindung der Internationalen realisierte sie geschlossen den Saal.

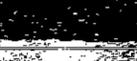
Da die Hakenkreuzler eine drohende Stellung einnahmen und Massen gegen bekamen sie noch einen schönen Denkmahl, der sie wohl veranlassen wird, so schnell nicht wieder eine Versammlung einzuberufen.

Der Mann, der die 2000 Einträge verübte.

Der 34 Jahre alte Buchhändler Joseph Barbe ist ein Mann, dem man die jetzt nur noch wenig Straftaten nachzusehen hat, der sich aber in erheblichem Umfang selbst bestraft hat, wie er sagt, einmal reichte Tisch zu werden. Mindestens 2000 Diebstähle will er in den letzten Jahren begangen haben. Er wachte auch über verschiedene Diebstähle anderer Angehöriger, wobei diese Angaben nachprüfbar wurden, sollen sie auch auf Wahrheit beruhen. Unter anderem hatte er auch erzählt, daß er an einem Klavierspiel beteiligt sei, das am 23. November 1920 ausgeführt worden war. Das Klavier war aus dem Konfirmationsfund der Puthergemeinde auf der Marien-Gasse gestohlen worden. Der Diebstahl konnte deshalb am Tage anscheinend ausgeführt werden, weil von dort aus Oster

Eine Hausfrau ist kein Chemiker

Erst im Gebrauch, also meist, wenn es schon zu spät ist, vermag sie zu erkennen, ob ein als unschädlich angepriesenes Waschmittel auch tatsächlich unschädlich ist. Das Vertrauen, das die gesamte deutsche Hausfrauwelt dem Dr. Thompson's Seifeapolver entgegenbringt, rechtfertigen wir seit Jahrzehnten immer wieder aufs neue.



Amstlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Artern bei Breslau.

Das Strömungssystem über dem Festlande zeigt bis in große Höhen hinauf nur geringe Bewegung. Wienthalben befinden sich die Luftmassen im Zustand des Abkühlens. Wir befinden uns gegenwärtig im kalten Rückstrom, der uns von Osteuropa recht kalte Kontinentalluft heranzführt. Die Temperaturen sanken daher besonders nachts einige Grad unter den Gefrierpunkt, während sie tagsüber durch Einstrahlung etwas zunehmen. Ausblick: Fortbestand des wolkigen zu zeitweiliger Aufhellung neigenden Wetters mit Nachfröhen und geringer Erwärmung am Tage.

Das Wetter im Gebirge.

Schneeflocke meldet: 50 Zentimeter Gesamtschneehöhe, klar, Süd-Süd-Ost 3, minus 5, heiter, still. Teichmannhaube: minus 5 Grad, heiter, still. Schlingelhaube: 30 bis 40 Zentimeter Gesamtschneehöhe, Nebel und Stimmig, minus 6 Grad, heiter. Prinz-Heinrich-Baude, Schlesienerhaus, Wiesenhaube: 10 bis 50 Zentimeter Gesamtschneehöhe, Sportverhältnisse auf dem Kamme durchweg gut, minus 7 Grad, Sonnenschein, still. Hampelbaude: 30 bis 40 Zentimeter Gesamtschneehöhe, Schnee, Stimmig und Nebel, minus 7 Grad, still. Neufährerhaube: 50 Zentimeter Gesamtschneehöhe, etwas verhärtet, Nebel sehr gut, minus 4 Grad, klar, still. Neue Schlesienerhaube: 30 Zentimeter Gesamtschneehöhe, leicht verhärtet, Nebel gut, minus 4 Grad, klar, still. 20 Kilometer Sicht. Ober-Schreiberhaube: minus 4 Grad, klar, Süd 1. Bräudenberg: minus 5 Grad, klar. Bad Klinsberg: minus 4 Grad, klar, Süd-Süd-Ost 1. Heuzunderhaube: 60 Zentimeter Gesamtschneehöhe, Stimmig, Nebel bis 800 Meter, minus 6 Grad, klar, Südwest 4, 30 Kilometer Sicht. Bad Landeck: minus 2 Grad, wolkig, Nord-Nord-Ost 3. Bad Reinerz: in den Bergen bis 40 Zentimeter Schneehöhe, Stimmig in höheren Lagen gut, minus 4 Grad, heiter, still. Grünwald-See Höhe Neuje: 40 Zentimeter Gesamtschneehöhe, leicht verweht, Stimmig gut, minus 6 Grad, heiter. Jodien: minus 5 Grad, heiter, Süd-Süd-Ost 1.

Arbeiter-Sport.

Arbeiter-Karill für Sport- und Körperpflege Breslau. Für Vorarbeiten zum Film „Freies Volk“ treffen sich heute, Sonntag abends 9 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus-Restaurant folgende Genossen: Hausmann, Schiffer, Stahl, Gebauer und noch zwei zuverlässige arbeitende Karillmitglieder vom Dektor, Neugebauer, Quark und Grabich. Ist ein Genosse davon heute abend verhindert, so entfehlet er bestimmt einen tüchtigen Vertreter. Von jedem Stadtbezirk sind drei tatkräftige Leute nötig. Für Gräbchen sind schon die Genossen bestimmt.

Freie Turnerschaft, 2. Frauenabteilung. Montag, den 1. März, abends 8 Uhr, Friedrichstraße 41, bei Janke, ist unsere Abteilungsverammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag von Dr. Juliusburger. Die porträtierte Unternehmung. 2. Fragestellung. 3. Der Film „Freies Volk“. Geld für die Eintrittskarten mitbringen. 4. Wiederabend. Weibliche Gäste sind willkommen. Kein Mitglied fehlt.

Zur Beachtung für alle Kartellvereine! Die Vorkaufleistungen am Donnerstag und Freitag abend von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr sind bereits ausverkauft. Vor und nach dieser Zeit sind noch Plätze frei. Für Mittwoch sind zu allen Vorkaufleistungen noch Billets zu haben. Nach der Reihe, wie die Billets angefordert werden, werden die Vorkaufleistungen befristet. Es wird über alle Kartellvereine aller Sparten genaue Statistik über die Bekämpfung geführt. Ist es den Vereinen nicht möglich, geschlossenen teilzunehmen, so können die Billets auch für einzelne Zeiten entnommen werden. Der Kontrolle halber müssen sie aber gesammelt bei mir angefordert werden. R. Friedrich, Wildenbruchstraße 21 III.

Konzerte.

3. Kammermusikabend des Schlesiens Streichquartetts.

Der 3. Kammermusikabend des Schlesiens Streichquartetts zeigte, daß die Künstler in händiger Arbeit an der Ausfeilung ihres Spieles der noch ziemlich weit entfernten Vollendung ein gutes Stück näher gekommen sind. Den am wenigsten vorteilhaftesten Eindruck des Abends hinterließ das zuerst aufgeführte Streichquartett Beethoven von Mozart. Hier fiel das Zerwürfene der in jenem Tempo gehaltenen Figuren zu einem Tonbrei und die im Fortschritt zu robuste Behandlung der Instrumente allzu hässlich ins Gewicht. Dagegen gelang es den Ausführernden, die Darstellung des Regerschen Es-Dur-Quartetts zu ansehnlich künstlerischer Höhe zu erheben. Die vor einiger Zeit durch das Gemahnhaus-Quartett hier in Breslau erfolgte Wiedergabe dieser Schöpfung Regers hatte die ersten beiden Sätze, wohl auch, weil das Werk am Ende eines umfangreichen Programms gestanden hatte und so die Aufmerksamkeit der Hörer erschöpft war, als etwas spärliche empfunden lassen. Dieser Eindruck bestätigte sich nicht bei der Aufführung durch die Herren Beerwald, Ritter, Herrmann und Glaser, die sich besonders im ersten und dritten Satze einer schonen abgestimmten Tongebung befleißigten, wie man sie vom Schlesiens Streichquartett bis jetzt noch nicht zu Gehör bekommen hatte; vielmehr offenbarten sich besonders auch in dem ersten Satze Dingen und Schönheiten, die dieses Streichquartett bisher nicht zu erreichen vermochte. Die dieses Streichquartetts in Breslau von Joh. Brahms. Wie oft bei Brahms wird in diesem Trio die köstliche Eingebung, die herrliche Lyramatik, durch allzu formale Gehalten in der Durchführung ebntrübt. Das gediegene Klavierpiel Dohms verhalf diesem Werk durch persönlichen Impuls zu einer frischen, belebten Wiedergabe.

Klavierspiele nach anderen Stellen hindergestellt werden. Das Instrument war zunächst in die Wohnung des einen Mitwirkers gebracht worden, das Klaviertransporteurs Reichmann. Es war dann von einem Klavierhändler gekauft worden, der es nach Kinnitz weiterverkauft. Die Angaben des Barbe stimmten auch. Das Klavier wurde in Kinnitz beschlagnahmt und der Puthergemeinde wieder übergeben. Am Freitag fanden nun Barbe und Reichmann vor dem Großen erweiterten Schöffengericht, um sich wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls zu verantworten. Der Haupttäter, ein Mann mit Namen Prias, ist inzwischen nach Polen geflüchtet. Barbe war im Jahre 1920 noch verheiratet, es wurden ihm deshalb während der Untersuchung zugewiesen und er zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Reichmann erhielt eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten. Wenn Barbe auch in Zukunft die seine Wahrheitsliebe an den Tag legt, wie bisher, so dürfte er nach dem seiner Rompligen damit einen schlechten Dienst erweisen. Allerdings hat er schon gesagt, daß er die meisten Diebstähle allein ausgeführt habe.

Eine gewohnheitsmäßige Ladendiebin.

Die 34-jährige Handarbeitslehrerin Anna Ramisch ist schon oftmals wegen Diebstahls verurteilt, auch hat sie schon ein Jahr im Zuchthaus gesessen. Fast immer handelt es sich bei ihr um Ladendiebstähle. Erst im Januar dieses Jahres wurde sie wegen eines solchen Diebstahls zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe war deshalb so milde ausfallen, weil sie nur einen Gegenstand gestohlen hatte. Am Mittwoch wurde sie wiederum dem Strafgericht vorgeführt. Sie war am 28. Oktober in ein Strumpfwarengeschäft gekommen und hatte ein Paar Strümpfe verlangt. Auf dem Ladentisch stand ein Paket mit Strümpfwaren im Werte von 50 Mark. Als sie die Verkäuferin hatte, um ihr Strümpfe zu verlangen, sagte sie das Paket an sich und wollte den Laden verlassen. Sie wurde aber angehalten und ihr das Paket abgenommen. Da kein Schaden entstanden ist, wurden ihr während der Untersuchung zugewiesen und sie schuldig zu den fünf Monaten Gefängnis, zu noch sieben Monaten Gefängnis verurteilt, in der sie nun ein Jahr Gefängnis zu verbüßen hat. Sie erbat, die Strafe anzuerkennen zu wollen.

Sozialdemokratische Partei
Partei-Sekretariat:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 36
Telephon: Obste 5552.

Mittwoch 15. Heute, Sonntag abend, 8 1/2 Uhr, wichtige Sitzung der Funktionäre des Reichs, Anderenstraße.
Konferenz für Kommunalpolitiker. Mittwoch, den 3. März abends 7 1/2 Uhr, müssen sich alle sozialdemokratischen Stadträte, Stadtratsmitglieder, Bezirksvorsteher und Bürgerdeputierte im Zimmer 9 des Gewerkschaftshauses einfinden. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Stadtrat Tisch über „Kommunale Selbstverwaltung und ihre Grenzen“. 2. Bildung einer Arbeitsgemeinschaft für Kommunalpolitiker. 3. Wahlen. Die Konferenz ist sehr wichtig. Jeder muß erscheinen.

Frauenabend. Alle Frauen und Mädchen sind zu dem am Montag, den 1. März, abends 7 1/2 Uhr, bei Langner, Augustastr. 196, stattfindenden Frauen-Abend herzlich eingeladen. Direktor Gabriel wird einen sehr interessanten Vortrag halten. Anschließend musikalische Unterhaltung. Eintrittsgeld wird nicht erhoben, es entstehen also keinerlei Unkosten.

Abteilungsleiter und S. Kolonnenführer. Montag, den 1. März, abends 7 Uhr, Sitzung im Parteisekretariat.
Jugendsport (Jüngerer Gruppe). Heute abend Arbeitsgemeinschaft in der Finkenstraße. Die „Kommunistischen Manifeste“ sind mitzubringen.

Jugendsport (auch die Jüngerer). Montag abend, im Gewerkschaftshaus: Jahresversammlung. Tagesordnung: 1. Neuwahl. 2. Berichte von der Reichsausschubstung. 3. Unsere Arbeit.

Arbeiter-Jugend. Heim 2. Wir treffen uns Sonntag früh, pünktlich um 7 1/2 Uhr, bei Kademacher an einer Ganztagsstour, abends 5 Uhr kommen alle Arbeiter im Zimmer 25 des Gewerkschaftshauses zusammen.

Heim 16. Die Mitspieler zur Feier am 7. März treffen sich heute abend um 7 1/2 Uhr in der Benderschule.
S. K. Kallferrer. Montag abend müssen sämtliche Heime die fälligen Monatsbeiträge abrechnen.

Bezirk Sandtor. Sonntag, nachmittags um 1/2 Uhr, findet im Zeichenaal der Benderschule unsere Bezirksfunktionärerversammlung statt. Über das Einladungs schreiben bekommen hat, muß kommen. Abends um 6 Uhr treffen sich familiäre Mitglieder vom Bezirk in der Turnhalle der Benderschule. Karten zur Ebert-Feier sind noch zu haben bei Genossen Bekke.
Musikanten, Säger. Wer an unserer Werbefahrt nach Oswitz teilnehmen will, trifft sich heute abend, um 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Freigewerkschaftliches Jugend-Blatt.

Metallarbeiter-Jugend. Die Besichtigung des Elektrizitätswerkes findet nicht, wie ursprünglich angegeben, am 28. Februar, sondern erst Sonntag, den 7. März statt. Näheres am Dienstag im Heim, Talchenstraße, in der Volkshochschule (Kanonenhof).

Reichshanner „Schwarz-Rot-Gold“.

Ortsvereine. Morgen, Sonntag, den 28. Februar, ruft jeder Kameraden, jeden Republikaner, jeden christlichen Politiker, der eine Person nicht nach seiner Parteizugehörigkeit, sondern nach seinen menschlichen Eigenschaften bewertet, die Ehrenpflicht zu unserer Ebert-Gedenkfeste-Feier. Die Feier beginnt pünktlich um 11 Uhr. Banner 5 (Herwegh), Mittwoch, den 3. März, abends 8 Uhr. Zug- und Gruppenführerschaften, wie üblich.
Banner 6 (Kathenau). Monatsversammlung fällt diese Woche aus.

Banner 7 (Löbe). Sonntag, den 28. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr, Auftreten am Hohenzollernpark. — Montag, den 1. März, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im „Jägerhof“, Gräbnerstraße 181. Frauen haben Zutritt. — Sonntag, den 3. März, abends 8 1/2 Uhr, Auftreten am Dohsen-Sollernpark am Abmarsch nach der Waterloo-Turnhalle.
Banner 8. Sonntag, den 28. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr, Auftreten am Bauhofpark.

Banner 11 (Reuter). Sonntag, den 28. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr, Auftreten. — Freitag, den 5. März, abends, Mitglieder-versammlung mit Angehörigen.
Banner 12 (Freitag). Freitag, den 5. März, Monatsversammlung in der Vorkaufstraße, Schmiedebühl 31. Vortrag des Kameraden Cohn. Was hat zu erscheinen. Frauen haben an diesem Abend keinen Zutritt.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Stadttheater (Opernhaus). Heute „Die Meistersinger von Nürnberg“ unter musikalischer Leitung von Operndirektor Fritz Cortolesis. Sonntag vormittags 11 1/2 Uhr: einmalige Wiederholung der zweiten Abteilung des „Johannes“, Der Lanz im Wandel der Zeiten. Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr: Vorstellung zu ermäßigten Preisen: „Der fliegende Holländer“. Abends 7 1/2 Uhr: Die Zauberflöte. Montag 8 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen“. Dienstag abends 7 1/2 Uhr: „Der Karneval in Rom“.
Wegen Entzählung von Frau Dannenberg gelangt morgen Sonntag, abends 7 1/2 Uhr, anstatt „Jenufa“, „Die Zauberflöte“ zur Aufführung.
Lobetheater. Heute „Caesar und Kleopatra“. Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr: Klavierspiel „Kreibitzers“ zu ermäßigten Preisen.
Theatertheater. Als Volksvorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen wird allabendlich Judmagiers Lustspiel „Der köstliche Weinberg“ in der Besetzung des Lobetheaters aufgeführt.
Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute „Die Teresina“. Sonntag nachmittags: „Der Kahlbinder“. Heute „Die Teresina“.
Viktoria-Theater. Das Herrnsfeld-Theater eröffnet heute Sonnabend mit seinem Zug- und Kassenstück „Stall Meyer mit P.“ sein zweites Gastspiel mit Direktor Anton Herrnsfeld und Ferdinand Gröndler in den Hauptrollen. Die Vorstellung beginnt präzis 8 1/2 Uhr. Vorverkauf im Theater und an den bestmöglichen Vorverkaufsstellen.

Geschäftsjubiläum.

Das Kaufhaus M. Centamer, Schmiedebühl 7/10, feiert in diesen Tagen sein sechzigjähriges Bestehen. Es war im März 1866, als der Vater des heutigen Seniorhefens, Herr Moritz Centamer, in der Schmiedebühl Straße nach schweren Leiden und Wanderjahren mit 1000 für den Zweck geborenen Reichstalers ein hochbedeutendes Schnittwarengeschäft eröffnete. Bereits im folgenden Jahre wurde ein Lokal Schmiedebühl 13 gemietet. Das Geschäftspersonal bestand zu dieser Zeit aus einem jungen Mann und zwei Lehrlingen. Bald wurden die Räume zu Klein und so wurde 1883 auf dem dafür gekauften Grundstück Schmiedebühl 8 ein größeres Geschäftshaus errichtet. 1896 zog sich der Gründer der Firma wegen Krankheit zurück und übergab das Geschäft seinem Sohne Max Centamer, der es bis zur heutigen Höhe brachte. Am 8. September 1922 ist der Enkel des Begründers, Dr. Franz Centamer, Mitinhaber der Firma geworden. Eine alte solche Firma also, die durch alle Stürme der Zeit glücklich hindurchgekommen ist. Ihre Beziehungen zur „Volkswacht“ und zur Arbeiterpartei waren immer freundlich, weshalb wir zur Sechzigjahrfeier bestens gratulieren.

Gesundheits-Gespräche.

Der Körper von Kindern und Erwachsenen braucht gerade im Winter reichlich Gemüse mit ihren Nährsalzen und Lebenskräften. Kauft rechtzeitig Konserven, diese in Dosen eingefangenen Sommergenüsse. Kauft Marke „Gebodels mit dem Garantie-Ring“. Dies sind die zuverlässigsten seit Jahrzehnten.

Debt Ihre Anzeigen der Volkswacht.

Carl Seidel & Co., Münsterberg in Schlesien

Sonder-Preise

Eine Woche!

für Wäschestoffe und Wäsche

Nur bewährte Qualitäten!

Hemdentuch 80 cm breit . Meter von 55 an	Tücher 80 cm breit . Meter von 90 an	Laken 130x200 cm, starkfädiges Haustuch . . . Stück 3 40	Damen- Faschenden von 95 an
Linon 80 cm breit . Meter von 70 an	Tücher 130 cm breit . . Meter von 1 55 an	Taschentuch weiß Linon, mit eingewebter weiß. Kante, 39x39 cm, Stück 20 4	Fertige Bezüge weiß, ein Deckbett, zwei Kissen von 8 25 an
Linon 130 cm breit . . Meter von 1 35 an	Kaffseinen 130 cm breit, vorzügl. schles. Fabrikat für Laken . Meter 1 95	Handtuch grau gestreift, rein Leinen, 46x98 cm, ges. u. geb., Stück 75 4	Fertige Bezüge bunt, ein Deckbett, zwei Kissen von 9 25 an

Reste und Abschnitte von Hemdentuchen, Linons, Inletts, weißen und bunten Bezugstoffen (auch für ganze Bezüge ausreichend) **besonders vorteilhaft.**

J. Glücksmann & Co.

Breslau

Ohlauerstraße 71-73 · Gegr. 1854.

Klischees aller Art
liefern
Karl Geike & Co. Breslau I,
Reuschstraße 11/12.
Fernsprecher: Ring 1048.

Möbel
Hoch in bekannter Güte mit langjähriger
Erfahrung geben wir auch bei geringster
Mengenabnahme auf bequeme
Teilzahlung
die nach den Verhältnissen des Käufers
eingestuft wird

Lorenz Hübner
Breslau I, Reuschstraße 2.
Gegründet 1898. 1972

Persil
bleibt
Persil

**Garantie! Sehr gute
Räder** Dam 88, 98, Herr 87, 99,
Halbrenner 108,
Renner 118. 10773
Rahmen 20, 32, 43,
Renner 47,
Kette 195, Pedale 195,
Lenker 180, Gabel 350
Hahn, Katharinenstraße 16.

B. Wollferge
mit 1.40-2.00 MZ, Römer
mit 70 MZ, Zellwand mit
45 MZ bis 130 MZ, Tiermilch-
futter 90 MZ bis 180 MZ,
Garn 1000 Meter in allen
Größen 40 bis 80 MZ,
Reinseife 700 Gramm 65 MZ
Berthold Lippert,
Heinrichstraße 16.

**Knoblauchsaff
Alisati**
Ist ein wahrer Volksheiler
und darf in keiner Familie fehlen.
Ein uraltes Hausmittel, welches die
Erzeugung des Blutes fördert, bewährt
bei chronischem Bronchialkatarrh,
Asthma, Lungenleiden, Arterienver-
kalkung, Blasen-, Nieren- und Gallen-
leiden, Würmern und Verstopfung. Preis
pro Flasche Mk. 3.-. Zu haben in:
Apothek zur Hygiea Artur Unger,
Tauschstraße 91, Kränzelmarkt-
Apothek Siegfried Fink, Hintermarkt 4,
Ecke Hummerel. 8262
Alleinige Herabher:
A. Bräutigam & Co., Hamburg 36, Königstr. 21/23.

NW&K WOLLGARNE
Sportwollen

Nordstern-Fuldania-Schneestern-Blaustrich-für end in Güte und Farben
Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch
Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G.m.b.H., Altona-Bahrenfeld
Vertretung u. Fabriklager: **Beerwald & Herrstadt, G.m.b.H., Breslau I, Karstr. 30 (1. Et.)**

Die „**Frauenwelt**“ den Frauen
Zum Lesen, Denken und Schauen!
„Frauenwelt“
eine Halbmonatsschrift für die Frau
des schaffenden Volkes. Preis 30 Pf.
Zu bestellen b. allen Zeitungsträgern

Geschäftliche Rundschau

**Deutscher Begräbnis-
Versicherungs-Verein**
Verlangen Sie kostenlose Zusendung unserer
aufklärenden Schriften oder Vertreterbesuch
Beerdigungs-Anstalt
Von C. Heymann, Breslau 8
Tel. Ring 170 Kaiserstraße 55-57 Tel. Ring 345
Überführungen, Feuerbestattung
Großfuhrbetrieb, Leichenkraftwagen

„FRAM“ Verlangt überall
Kakao u. Schokolade
Herrmann Schäffer G.m.b.H.
Breslau S, Klosterstraße 96
Telephon: Ring 588, 8466, 8651
Getreidekorn- und Weinbrennerei
Likörfabrik
Metallschmelzwerk Wendt & Co., G.m.b.H.
Breslau V, Zimmerstraße 6a
liefert als Spezialität
Weißlagermetall u. Lötzin in garantiertem
Gehalt. — Metalle für das graphische
Gewerbe für jedes Maschinen-System.

Wohnungstausch, Möbeltransport
nach u. von allen Plätzen prompt u. zuverlässig
Speedition aller Art
Berthold Linke
Berliner Platz 21 • Fernsprecher Ring 8254
1a Referenzen Kulante Bedienung

**Neue und
gebrauchte Filz-Stiefel**
E. Lindner, Vorwerkstraße 90a.

Drogen-Haus am Sonnenplatz Bruno Matthias
Telegraphenstraße Nr. 8 Photo-Handlung Ecke Gartenstraße

Billig! Pelzwaren Billig!
Pelzjacken von 60 Mk. an Pelzfutter von 20 Mk. an Alaskafische von 30 Mk. an u.v.
Reparaturen werden ausgeführt und sauber ausgeführt.

Möbelhaus Gerler Paradies-
straße 11, pt.
Ausstattg. sow. Einzeilmöbel, gedieg., reell u. billig

**ft. Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt
Eugen Seidel** Höfchen-
straße 58

Emil Fache Aktien-Gesellschaft für
Pranntwein u. Edelliköre

Herz & Ehrlich, Kdt.-Ges.
Bücherplatz 1a
Beistellen

Frauen • Arbeiter • Angestellte
Bei vorkommenden Einkäufen bitte in erster
Linie unsere Inserenten zu berücksichtigen!

Eigene Kürschnerei Felix Alt Eigene Kürschnerei
Friedrich-Wilhelm-Straße 18 und Gräbchenstraße 81 (Laden)

Papier- und Schreibwaren jeder Art
Billigste Einkaufsquelle — Gegründet 1876
M. Friedländer, Sonnenstraße Nr. 28

Elkan Weiß Breslau I, Karlsplatz 1
Webwaren-Fabrikation und Großhandel.
u. u. Großverkauf auch an Händler u. u.

Zuckermann & Weiss
Herrenkleider-Fabrik
Breslau, Junkerstraße 38-40

Feige & Co. Metall-Schmelzwerk
Fabrikation v. Legiermetall, Lötzin, Schweißblech, Bleistift, Buch-
schloß, Stiel, Revolver, Alu- u. Metallwaren, Metallarbeiten.

Wo kaufen Sie Ihre Waren u. Kleingüter, Glas-
u. Porzellan-, Emaille- u. Eisenwaren billig und
gut ein? Wo hat Schyrs, die immer Günstigsten verkaufen?
E. Schyrs, früh Kommerz, Gräbchenstr. 36. Tel. 1052

Reichhaltig Lager v. Karthäcken, Blasen, Flaschen, Fässer,
Fensterbänke u. Klappen. Fern: Maschinenfabrik
Gräbchenstr. 11 Albert Köpcke, Ring-Hausen 1 u. 2
Tel.: 2162 Fern- und Privatbes.: Tel.: 2162

Bauswaldt Tgeha u. Schokoladen
Konditorei Venant und Bestellschäft!

Gustav Bader, Ohlauerstr. 32 33
Fernsprecher Ring 196 und 1889.

Jede Mutter,
die ihrem Kind eine bekömmliche Nahrung geben will,
kann die mit Zentrifuge gereinigte und in schonender
Dauererhitzung keimfrei gemachte
Milch der Breslauer Molkerei
die ohne Abschaben gereicht werden kann und deshalb
wichtige Nährstoffe enthält, die beim Kochen verlorengehen.
Zu haben Laden 1: Berliner Straße 68, Laden 2: Lohndamm 20,
Laden 3: Hühnerstr. 23, Laden 4: Sonnenstr. 8/10, Laden 5:
Bismarckstr. 37, Laden 6: Mühlentw. 123, Laden 7: Androssen-
straße 22, Laden 8: Sternstr. 37, Laden 9: Tiergartenstr. 26,
Laden 10: Vorwerkstr. 77, Laden 11: Gartenstr. 17, Laden 12:
Katholischstr. 8, Laden 13: Fischerstr. 34/36, Laden 14: Götter-
straße 59, bei 15 Klingelwagen, die in allen Teilen der Stadt
verkauft, u. in einer ganzen Anzahl einschlägiger Geschäfte.

H. Felsch- und Wurstwaren
ausgezeichnete polnische
Friedrich Felsch, Markt 24
Markthalle Gartenstraße, 2. Stock 14/15

M. Keller, Karlsplatz 3
Webwarengroßhandlung

Zigarrenhaus
Friedrichstraße 49
wohin Sie bezugs bedient!

Hammer- u. Schneidwaren Nadeln, Gelo, Erbstoffe
ausgezeichnete Qualität für alle Systeme
Otto Meier, Breslau I, Ring 82, Hof links

Aus Unkenntnis gefährdet!

Ein Wort an die Frauen!

Die Unternehmer benötigen die Wirtschaftskrise, um die Löhne zu kürzen, die Arbeitszeit zu verlängern, die Ferien zu beseitigen, und vom Reiche den Abbau der Sozialgesetzgebung zu fordern. Gelingt es ihnen, ihre Pläne durchzuführen, so wird sich das in allergrößtem Maße in der Arbeiterfamilie bemerkbar machen. So manches glückliche Familienleben wird zerstört werden, Sorge und Not werden ihren Einzug halten.

Ist es vielleicht die Wirtschaftskrise und die damit verbundene große Arbeitslosigkeit, die die Unternehmer zu dem ungeheuerlichen Vorstoß veranlaßt hat? Gewiß mögen diese Umstände mitgewirkt haben, aber der Hauptgrund dürfte doch darin zu suchen sein, daß dem fest zusammengeschlossenen Unternehmer eine nur schwach organisierte Arbeiterkraft gegenübersteht. Die Unternehmer haben den Wert der Organisation erkannt, sehr viele Arbeiter dagegen noch nicht.

Abgesehen von anderen Ursachen, die wir hier nicht erörtern wollen, ist für diesen Zustand verantwortlich zu machen das Verhalten dieser Arbeiterfrauen. Nicht gemeint sind diejenigen berufstätigen Frauen, die sich ihrer Organisation angeschlossen haben und gemeinsam mit ihren männlichen Kollegen um die Verbesserung ihrer Lage kämpfen; auch nicht die Hausfrauen, die es als Selbstverständlichkeit betrachten, daß der Mann seiner freien Gewerkschaft angehört. Gemeint sind die Frauen, die in Verkennung des Grades der Lage gleich vielen Männern wohl an den Errungenschaften der Organisation teilnehmen, ohne einen Pfennig Beitrag zu bezahlen, und schließlich auch die Frauen, die ihren Männern regelmäßig eine Szene machen, wenn er dem Verbandskassierer den fälligen Beitrag bezahlt, weil sie der Meinung waren, daß das Geld zum Fenster hinausgeworfen sei und besser verwendet werden könnte. Die Folge davon war oftmals, daß der Mann, des Streites müde, aus der Organisation austrat.

Diese Kurzsichtigkeit rächt sich jetzt furchtbar. 25 bis 30 % Lohnabbau fordern die Unternehmer heute, weil sie glauben, daß die Zeit dazu gekommen ist. Um ihr Ziel zu erreichen, scheuen sie auch vor Erpressung nicht zurück; sie werfen Arbeiter und Angestellte auf die Straße, um sie erst dann wieder einzustellen, wenn sie mit den Verschlechterungen einverstanden sind. Die freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter haben einen festen Rückhalt an ihrem Verband, die Unorganisierten dagegen müssen sich alles gefallen lassen. Wenn es den freien Gewerkschaften bis jetzt immer noch gelungen ist, statt des Lohnabbaues eine Erhöhung des Lohnes durchzusetzen, die auch den Unorganisierten zugute kam, so sollte jede Frau erkennen, daß die Verbandskasse die beste Sparkasse ist. Für jede Mark Beitrag erhielt der Mann mindestens 5 bis 10 Mark mehr Lohn. Der beste Beweis dafür ist auch die Tatsache, daß die prozentual am besten organisierten Berufe die höchsten Löhne haben und daß die Unternehmer dieser Berufe wohl den Lohn abbauen möchten, sich das aber wegen des zu erwartenden Widerstandes, der ihnen selbst große Verluste bringen würde, nicht getrauen.

Aber auch in anderer Weise verzinst sich der Verbandsbeitrag. Während der freigewerkschaftlich organisierte Arbeiter bei Gewerkschaftsleistung oder Krankheit Unterstützung aus der Organisation erhält, sind die Familien der nicht organisierten Arbeiter ausschließlich auf die farge Erwerbslosen- oder Krankenunterstützung angewiesen.

Die Ferien, die die Unternehmer jetzt beseitigen wollen, sind ebenfalls eine Frucht der Tätigkeit der Gewerkschaften, und wie angenehm haben es auch die Frauen der Unorganisierten empfunden, wenn wenigstens eine Woche im Jahre sich der Mann seiner Familie widmen konnte, ohne daß er während dieser Zeit eine Lohnminderung hätte. Wessen Schuld wäre es, wenn es den Unternehmern gelänge, diese Ferien zu beseitigen? Die der organisierten Arbeiter sicher nicht!

So ist es auch mit der Verlängerung der Arbeitszeit. So mancher Arbeiter, der nach achtfündiger Tätigkeit sein Gärtchen versorgte und dabei mit seiner Familie Erholung fand, wird das nicht mehr können, wenn es den Unternehmern gelingt, die zehnfündige Arbeitszeit durchzusetzen. Müde und erschöpft wird er nach Hause kommen; er wird sich nicht mehr seiner Familie widmen, sich nicht mehr geistig und kulturell betätigen können; er wird nur noch Arbeitsklave sein. Schließt er sich aber mit seinen Klassen-genossen zusammen, dann wird es der Organisation möglich sein, die Verlängerung der Arbeitszeit zu verhindern und den Achtfundentag für alle wieder zu erkämpfen.

Von ganz besonderer Bedeutung ist der Einfluß, den starke Gewerkschaften auf dem Gebiete der Sozialversicherung ausüben vermögen. Er äußert sich in ausserordentlichem Erwerbslosen-, Kranken-, Unfall- und Invaliden-Unterstützung; er bietet Schutz vor Verelendung in allen Fällen, wo der Arbeiter und Angestellte unverschuldet in Not gerät.

Starke freigewerkschaftliche Organisationen sind also der beste Schutz gegen Lohnabbau, Verlängerung der Arbeitszeit, gegen Not und Verelendung der arbeitenden Menschen, gegen die Willkür der Kapitalisten.

Ist es denkbar, daß eine Frau, die doch nur will, daß es ihrer Familie wohl ergeht, sich den freien Gewerkschaften nicht anschließen möchte? Sie hat sich dem Unternehmer beifällig angeschlossen, ihre eigene Lage zu verschlechtern? Leider gibt es noch viele solche Fälle, aber sie haben ihren Grund darin, daß es der Mann der Frau gegenüber an Aufklärung fehlen ließ und daß diese aus Unkenntnis so handelte.

Das darf nicht mehr geschehen. Wie jeder organisierte Arbeiter die Pflicht hat, die Unorganisierten — gleichviel, ob Mann oder Frau — den freien Gewerkschaften zuzuführen, so ist es Aufgabe jeder Frau, ihren Mann zu sagen, daß er sich in seinem eigenen Interesse, wie dem seiner Familie, der freigewerkschaftlichen Organisation anzuschließen habe.

Geschieht dies, dann werden nicht nur die Ansprüche der Unternehmer abgewehrt, sondern auch Verbesserungen erzielt werden.

Stillstand der Erwerbslosenziffer.

Am 1. d. M. wird gemeldet: Während der Monat Januar noch eine beträchtliche Steigerung in der Zahl der unterstützten Erwerbslosen brachte, ist diese Zahl in der ersten Hälfte des Februar im wesentlichen unverändert geblieben. Unverändert ist insbesondere die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger mit 1773 000. Eine Zunahme, nämlich von 257 000 auf 285 000, hat bei den weiblichen Hauptunterstützungsempfängern stattgefunden. Insgesamt betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger am 15. Februar 2 059 000 gegen 2 031 000 am 1. Februar. Andererseits hat sich die Zahl der Zuschlagsempfänger von 2 361 000 auf 2 332 000 verringert. Die Entwicklung innerhalb der einzelnen Wirtschaftszweige ist noch sehr ungleichmäßig. Unverkennbar hat im Berichtszeitraum, wie alljährlich, der Bedarf nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften zugenommen.

Rein Reichstarif der Holzarbeiter.

Die Unternehmer gegen den Schiedspruch.
Die Arbeitgeber der deutschen Holzindustrie hatten bekanntlich die im vorigen Jahre abgeschlossenen Bezirkslohnabkommen für Anfang Februar gekündigt, da sie einen Lohnabbau von 10 bis 36 Prozent je nach den verschiedenen Bezirken verlangten. Das tarifliche Lohnamt in Leipzig hatte jedoch, wie wir berichteten, am 3. Februar einen Schiedspruch gefällt, der die Verlängerung der bisherigen Lohnabkommen fast unverändert bis zum 31. Juli dieses Jahres voraussetzt.
Diese Regelung wurde von den Arbeitnehmern abgelehnt, worauf der Reichsarbeitsminister für Donnerstag beide Parteien noch einmal zu informativischen Besprechungen einlud. Es wurde dort festgestellt, daß keine der beiden Parteien ein amtliches Schiedsverfahren eingeleitet hat, somit ein Eingreifen des Reichsarbeitsministers nicht in Frage kommt. Damit tritt für das Reich ein tarifloser Zustand ein.
Ob es die Arbeitgeber, die einen Lohnabbau bis zu 35 Prozent erstreben, wirklich zu einem tariflosen Zustand kommen lassen und den Lohnabbau versuchen, wird von den Holzarbeitern in aller Ruhe abgewartet. Das hartnäckige Festhalten der Arbeitgeber an ihrem Standpunkt braucht nicht zu taglich genommen zu werden.

Man hört nichts mehr.

In der vor 14 Tagen stattgefundenen Besprechung zwischen dem Reichsfinanzminister und den Beamten-Vertretungen wurde von Dr. Reihold eine Fortsetzung der Ansprache über die wichtigsten Beamtenprobleme zugelegt. Der Reichsfinanzminister hat seitdem nichts mehr von sich hören lassen; die Organisationen haben deshalb in einem gemeinsamen Schreiben um umgehende Weiterführung der Besprechung gebeten.

Die frühere Garbe der Entschliebung, die an dem neuen Reichsfinanzminister bei seinem Aufsteigen im Reichstag und vor den Beamtenvertretern angestimmt wurde, wird doch nicht schon jetzt von der Luft des Reichsfinanzministeriums angekränelt sein!

Kommunistische Niederlage in Erfurt.

In Erfurt haben sich die Kommunisten bei der Neuwahl der Ortsverwaltung des Metallarbeiter-Verbandes wieder eine Niederlage geholt. Sie beherrschten diese Verwaltung in der ganzen Nachkriegszeit bis zum vergangenen Jahre und machten bei den jetzigen Wahlen alle Anstrengungen, um ihren einstigen Besitz zurückzuerobern. Aber auch ihre eifrige Agitation unter den Arbeitslosen hat nichts genutzt. Die noch vor zwei Jahren in ihren Händen befindliche Mehrheit im Gewerkschaftsrat ist endlich gebrochen. Sie besitzen jetzt lediglich noch die Verwaltung des Schuhmacherverbandes. Auch hier dürfte ihnen ein baldiger Auszug beschieden werden.

Der Gipfel.

40 Prozent Lohnabbau oder die Strafe.
Nach vorhergegangener Betriebsstilllegungsanzeige wegen Mangels an Aufträgen wurde die Hohlglasblasefabrik der Schmöllner Hütte vor einigen Tagen vor die Alternative gestellt, entweder aufzuhören oder um 35-40% billiger zu arbeiten. Die letztere Zusage wurde natürlich von den Arbeitern glatt abgelehnt, worauf sie am 18. Februar auf die Straße geworfen wurden. Vor Arbeitsannahme wird gewarnt, da der Ort als gelipert gilt.

Besondere Schutzbestimmungen für die Arbeiter in Gaswerken.

Der Vorläufige Reichswirtschaftsrat hat am Freitag einem Gutachten zugestimmt, daß gewisse Arbeitergruppen in den Gaswerken den besonderen Schutzbestimmungen des § 7 der Arbeitszeitverordnung unterstellt. Auf Grund dieser Bestimmungen kann nur von der normalen Achtfundentagsarbeit abgesehen werden, wenn dringende Gründe des Gemeinwohls es erforderlich machen, oder wenn sich die Mehrarbeit in langjähriger Übung als unbedenklich erwiesen hat und eine halbe Stunde Lieberarbeit nicht übersteigt. In Frage kommen besonders die Diensthilfsarbeiter (Retortenarbeiter, Mischler der Generatoren, Vorlagenarbeiter und Retortenausheber). Der Ausschuss nahm weiter eine Entschliebung an, die die Aufnahme von Arbeitern kleiner Gaswerke in das Verzeichnis des § 7 der Arbeitszeitverordnung zeitlich begrenzt. Voraussetzung ist jedoch, daß diese Werke unter den gegebenen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht in der Lage sind, bei der Unterstellung unter den § 7 wirtschaftlich zu arbeiten und daß die Gasversorgung durch Großbetriebe nicht oder zeitweilig noch nicht durchführbar ist. Der Bericht des Arbeitsausschusses über die Arbeitszeitverhältnisse in den Dampfesselbetrieben wurde an den Arbeitsausschuss zur erneuten Beratung zurückgewiesen.

Ein Abbaurisikofum.

In einem Kreise von Postbeamten im Sassenlande wird nach einer Notiz in der „Frankfurter Zeitung“ folgende Geschichte kolportiert: Ein Landbriefträger wurde aus Sparkassenrückichten abgebaut, um das Gehalt von monatlich 160 Mark zu sparen. Der Beamte war jedoch schon lange im Dienst, so daß er so an 120 Mark Monatsgehalt bekam. Jetzt hatte man aber keinen Briefträger, und um die Post nach dem kleinen Landorte von der nächsten Poststation zu empfangen, zahlte man einem Wollereiführer monatlich 40 Mark, da dieser doch die Strecke abfuhr. Der war jedoch untreu, so daß man ihm den Posten entzog. Raslos stand man da. Und jetzt kommt das Komische: aus Idealismus stellte sich der wackere Briefträger wieder für 40 Mark monatlich zur Verfügung, um aus Gefälligkeit die Briefe zu erledigen. Und die Bilanz: Der

Beamte hat sein volles Gehalt wie bisher, kostet dem Postetat genau so viel wie früher, er hat trotz Abbaues seine Arbeit und seine Einnahmen und — dem Abbau ist Genüge geschehen.

Bahnbewegung der Bergarbeiter in Luxemburg.

Da die luxemburgischen Hüttengesellschaften bisher auf die Lohnforderungen der Arbeiter vom Monat Dezember noch nicht geantwortet haben, wurde der Berg- und Hüttenarbeiterverband deswegen bei der Regierung vorstellig. Diese antwortete, demnächst sollten Zentralauschüsse gebildet werden, die befugt sein würden, mit den Generaldirektoren der Gesellschaften die Lohnfrage zu regeln.

Achtung! Gewerkschaftsvertrauensleute, Vertreter des Ortsausschusses, Betriebsräte!

Die für morgen bekanntgemachte Bolversammlung findet nicht statt.

Mitgliederberammlung der Kartellgemeinschaft.

Die Kartellgemeinschaft des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter, des Einheitsverbandes der Eisenbahner und des Deutschen Verkehrsverbandes hielt am Donnerstagabend im Schiefwerder eine Mitgliederberammlung ab, die vom Genossen Senf geleitet wurde. Der Saal war gut besucht. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag über Reiseeindrücke in Amerika, den der Wirtschaftspolitiker des Deutschen Verkehrsverbandes, Genosse Dr. Zerland aus Berlin, hielt, und zwar in Vertretung des ursprünglich als Redner angeforderten Kollegen Fröhlich, des Vorsitzenden des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Ein gleicher Vortrag wurde bekanntlich erst vor kurzer Zeit im Gewerkschaftshaus vom Genossen Eggers-Berlin gehalten. Die Ausführungen des Genossen Dr. Zerland brachten jedoch mancherlei wertvolle Ergänzungen zu dem Eggers-Vortrag, so daß es sich lohnte, darauf näher einzugehen.

Amerika, so bemerkte der Redner, ist ein Land ohne Tradition. Deshalb hat sich so ziemlich alles frei und ungehindert entwickeln können. Das aber eine solche stoffweise, unorganisierte, explosive Entwicklung auch ihre Nachteile hat, kann nicht abgelehnt werden. Ford hat es fertiggebracht, die Löhne kolossal heraufzuziehen und gleichzeitig die Produktionspreise zu senken. Das soll ihm in Deutschland einmal etwas nachmachen. Jedenfalls ist Ford ein Beispiel dafür, wie sich die Traditionslosigkeit auch politisch auswirkt. Ueber das Kartellwesen in Amerika berichtete Dr. Zerland folgendes: Ursprünglich, schon 1887, erwachte die sogenannte Antitrustbewegung. Man schuf Gesetze gegen die Trusts. Trotz christlichen Bemühens ist es aber den Amerikanern nicht gelungen, durch Gesetz und Rechtsprechung die Trusts zu bekämpfen, da sie sich auf Umwegen doch wieder durchzusetzen wußten.

Neuerdings hat sich hier ein Umwälzung in der öffentlichen Meinung vollzogen und heute billigt selbst die Regierung die Zusammenhänge der Eisenbahngesellschaften. Nur die Zustimmung der Kartelle sucht man zu bekämpfen. Höchstwahrscheinlich wird sich das Zusammenballen wirtschaftlicher Unternehmungen in Amerika noch weiter entwickeln und verstärken.

Die Achtung jedes Einzelnen ist in Amerika unabhängig von Beruf und Besitz. Zwar sind Bestuhnterstände da, aber sie sind nicht so groß wie bei uns, weil der größte Teil der Arbeiter und Angestellten in einem mäßigen Wohlstand lebt. Auch die Bildung ist höher. Kartellwesen, Konkurrenz, mehr Gemeinnützigkeit, Reichen Amerikas leben nicht in einer abgeordneten Welt, die Amerikaner, ob arm oder reich, haben im Grunde dieselben Lebensgenüsse und Gewohnheiten. Die Typisierung herrscht vor, selbst in der Kleidung.

Die gesellschaftliche Schiedung beruht nicht nach Klassen, aber nach Rassen. Schwarze und Gelbe sind misachtet, müssen niedere Arbeiten verrichten und in besonderen Straßenvierteln (Negerviertel, Chinesenviertel) wohnen.

Durch Presse und Schule wurde ein sogenanntes Nationalbewußtsein, das ursprünglich gar nicht da war und da sein konnte, künstlich produziert, wie überhaupt das Selbstbewußtsein der Amerikaner während des Krieges und in der Nachkriegszeit gewaltig gestiegen ist.

Eisenbahn, Telegraph, Telefon, sind Privatbetriebe, ebenso die Untergrundbahnen. Der einzige Staatsbetrieb ist die Post, die aber ihre Telegramm- und Telefonbetriebe aufgeben muß. Das Eisenbahngewerbe hat sich in seiner Ausdehnung enorm entwickelt. Es ist 7 1/2 mal so groß als das deutsche. Jede Gesellschaft hat ihren eigenen Bahnhof. Sie wollen aber neuerdings gemeinsame Abkommen treffen. Ein Bahnstrecke wie bei uns besteht nicht. Binnenland und Kanalbau liegen darnieder, infolge der Treibeisen der Eisenbahngesellschaften. Aus demselben Grunde kann auch der Flugzeugverkehr nicht gedeihen. Amerika hat keine Personenflugzeuglinien. Dafür hat jeder 6. bis 7. Amerikaner ein Auto. Die Autofahrer sind vorzüglich. Verkehrsorganisation und Straßenbau sind überhaupt vorzüglich. Im ganzen laufen 17 bis 18 Millionen Autos in Amerika.

Zum Schluß kam Dr. Zerland auf die amerikanische Arbeitsmethode zu sprechen, speziell auf das „Laufernde Band“. Ob wir diese Arbeitsmethode schon finden oder nicht, sie ist ein notwendiger Faktor in der Wirtschaftsentwicklung und wir werden das „Laufernde Band“ sicher auch in Deutschland bekommen.

Die amerikanischen Gewerkschaften sind Kampforganisationen, aber in ihrem Aufbau bei weitem nicht so zentralisiert wie bei uns. Sie konzentrieren ihre Kräfte auf die Organisation der einzelnen Betriebe, aber in zahlreichen Betrieben ist nicht ein einziger organisiert. In den Verbänden herrscht das Berufsprinzip. Die Eisenbahner beispielsweise sind in 16 Verbände zerstückelt. Da keine staatliche Sozialversicherung besteht, füllen die Gewerkschaften diese Lücke aus. Die Entwicklung der sozialistischen Partei in Amerika ist gegenüber Deutschland noch sehr zurück. Aber die Verbände, die als Kampforganisationen zu betrachten sind (gegenwärtig stehen über 160 000 amerikanische Bergarbeiter im Streik), machen in ihrer Entwicklung gute Fortschritte. Die Lebenshaltung der amerikanischen Arbeiter ist im wesentlichen eine bessere als bei uns, wenn auch zum Beispiel die Arbeiter höher sind.
Genosse Senf dankte dem Redner für seinen auf eigenen Anschauungen beruhenden Vortrag und es fanden noch einige Fragen ihre besondere Beantwortung.

Wahl zur Innungskasse des Breslauer Schuhmacherhandwerks.

Bei der Wahl zum Ausschuss wurde die Liste 1 des Zentralverbandes der Schuhmacher gegen die Wirtschaftskasse der Christen, des Gesellenvereins und der gelben Meisterkassenvereinigung mit Mehrheit gewählt.

Brauns' Burmol
entfärbt
Stoffe aller Art
beseitigt Flecke, macht
vergilbte Wäsche wieder blendend weiß!
Erhältlich in Drogeriehandlungen u. Apotheken

Wirtschaft.

Das deutsche Nationaleinkommen.

In der jüngst erschienenen Zeitschrift des Reichsverbandes der deutschen Industrie wurde das deutsche Nationaleinkommen auf 43 bis 48 Milliarden Goldmark geschätzt gegenüber 42 bis 43 Milliarden vor dem Kriege. Diese Schätzung, die sich auf die Ergebnisse der Steuerstatistik stützt, dürfte im großen und ganzen richtig sein, wenn auch die Zusammenfassung der einzelnen Elemente des Nationaleinkommens wahrscheinlich eine andere ist wie in der Darstellung des Reichsverbandes. (Nach dieser Darstellung beträgt das Einkommen aus Gehältern und Löhnen 33 bis 36 Milliarden, aus Industrie, Landwirtschaft, Handel und freien Berufen 8 bis 10 Milliarden, Zinseinkommen 4 bis 5 Milliarden.) Ungefähr die gleiche Höhe des Nationaleinkommens dürfte bei der Fortsetzung der Reparationsleistungen im Dawesplan zugrunde gelegt worden sein. Im Ausland hat die Summe von 43 bis 46 Milliarden trotzdem durch ihre Höhe Aufsehen erregt, da bekanntlich in den seitens der Regierung vor der Regierung der Reparationsleistungen gemachten Schätzungen ein viel niedrigeres Nationaleinkommen angegeben wurde. Der englische „Manchester Guardian“ sucht diesen Zweifel damit zu beseitigen, daß er auf die in Deutschland bestehenden hohen Warenpreise, die die Reibseite des erhöhten Nationaleinkommens sind, hinweist. Sollte das deutsche Volk — so heißt es im „Manchester Guardian“ — die gleiche Lebenshaltung wie vor dem Kriege führen und außerdem noch die nötigen Steuern leisten, so müßte das deutsche Nationaleinkommen statt 43 bis 48 Milliarden mindestens 62,6 Milliarden betragen. Mit anderen Worten, selbst bei einem Nationaleinkommen von 43 bis 48 Milliarden würde Deutschland noch 20,6 Milliarden mehr nötig haben, um sich die früheren Lebensverhältnisse zu sichern. Dieses Defizit läßt schwer auf den verschiedenen Volksklassen, deren Einkommen unter den Vorkriegsstand gesunken ist.

Sinkende Konturzzahlen.

Das Reichstatistische Amt meldet für die letzte Woche ein weiteres Sinken der Konturzzahlen. Wir geben über die Bewegung folgende Aufstellung:

Woche vom:	Konturze	Wechselproteste	Summe der Wechselproteste (in Mill. Rm.)
11.-16. Januar	554	6 405	9,8
18.-23. "	562	6 787	9,6
25.-30. "	527	5 888	8,3
1.-6. Februar	517	5 370	7,2
8.-13. "	512	5 011	6,6
15.-20. "	509		

Bemerkenswert ist, daß Zahl und Summe der Wechselproteste andauernd weiter zurückgehen. Der Anteil der Bergbauindustrien an der Gesamtzahl der zu Protest gelangenen Wechsel ist in der Woche vom 8. bis 13. Februar auf 54,2 Prozent gegenüber 52,8 Prozent in der Vorwoche gestiegen.

Langsame Arbeitsaufnahme im Baugewerbe.

Da die Witterung in den weitaus meisten Bezirken Deutschlands in der zweiten Hälfte des Monats Februar günstig blieb, zeigt das Baugewerbe neue Belebung, doch waren die Einstellungen und Arbeitsaufnahmen nicht einheitlich und kamen vorwiegend als Entlastung für den gesamten Arbeitsmarkt noch nicht in Betracht. Meist handelt es sich um kleinere Arbeiten, Reparatur- und Innenarbeiten oder um Beendigung angefangener Bauten. Schleswig-Holstein, Thüringen, Westfalen, Württemberg und der Bezirk München verzeichneten keine Veränderung der noch ungenügenden Lage gegenüber der ersten Februarhälfte. In Berlin blieb der Abruf von Kräften noch hinter dem Zugang zurück, ähnlich wie in Berlin berichten eine Anzahl ober-schlesischer und sächsischer Bezirke.

Wieder größere französische Kohlenbestellungen in England.

Wie dem Fachblatt „Industrie-Kurier“ berichtet wird, hat die französische Eisenbahnerverwaltung, die erst vor kurzem in Schottland 100 000 Tonnen Kohle bestellte, dieser Tage einen weiteren Auftrag zur Lieferung von 150 000 Tonnen Monmouthshire Anthrazitkohlen nach England vergeben. Die Unterbringung dieser Aufträge auf dem englischen Kohlenmarkt ist umso beachtenswerter, als gegen Ende des vorigen Jahres ein erhebliches Nachlassen der französischen Bestellungen englischer Kohle zu beachten war und die französischen Verbraucher sich seiner Zeit in erhöhtem Maße dem Bezuge einheimischer und deutscher Kohle zugewandt hatten.

Frankreichs Außenhandel im Januar mit 615 Millionen Franken passiv.

Die Einfuhr Frankreichs betrug im Januar 4483 Millionen Franken gegenüber 5445 Millionen Franken im Dezember und 3163 Millionen Franken im Januar 1925. Die Ausfuhr betrug 3688 Millionen Franken gegen entsprechende 4628 Millionen und 3550 Millionen Franken. Der französische Einfuhr-Überschuß ist deshalb von 817 Millionen Franken im Dezember auf 615 Millionen Franken im Januar 1926 zurückgegangen. Der Januar des Vorjahres schloß demgegenüber mit einem Ausfuhrsaldo von 287 Millionen Franken.

Russische Zündholzausfuhr.

Die Zündholzausfuhr Russlands, die zu Beginn des Wirtschaftsjahres 1924/25 mit der Abendung von circa 25 000 Kisten für das Europäische Türkische Zündholzworpol eröffnet wurde, hat sich inzwischen ständig weiter entwickelt. Sie richtet sich in erster Linie nach Persien, Afghanistan und Westchina. Auch nach Griechenland sollen demnächst größere Sendungen gehen.

Steigende russische Ausfuhr nach Deutschland.

Die russische Ausfuhr nach Deutschland betrug nach den Berechnungen der „Itwestija“ im Jahre 1925 veranschlagt 150 170 000 Rubel. Sie verteilte sich folgendermaßen: An Lebensmitteln kaufte Deutschland für 86 049 000 Rubel an Rohkaffee und Halbwaren für 63 908 000 Rubel, an Fertigfabrikaten 214 000 Rubel. Im einzelnen fiel die russische Butterausfuhr nach Deutschland von 1 083 000 Rubel auf 7 631 000 Rubel. Der Export hatte eine noch größere Steigerung aufzuweisen, und zwar lag er von 1 480 000 Rubel auf 14 932 000 Rubel. Die Holzausfuhr stieg um das Dreifache und zwar auf 11 398 000 Rubel. Die russische Delausrfuhr nach Deutschland erreichte zuletzt einen Wert von 16 455 000 Rubel gegenüber 11 294 000 Rubel im Vorjahre. Interessant sind noch die Ziffern der Mangansulfid-Ausfuhr nach Deutschland. Im Jahre 1923/24 betrug der Exportwert veranschlagt kaum 55 000 Rubel, im abgelaufenen Jahre 5 935 000 Rubel.

Warum nicht auch das noch?



„Ich verlange nicht nur Aufweckung von Deutschland, sondern auch von England. Meine ertauchten Vorfahren haben damals das Laujend Amerikaner viel zu billig nach Amerika verkauft.“

Dividendenlegen bei Schultze. Die Schultze-Bräuereien verteilen für das abgelaufene Jahr eine Dividende von 10 Prozent auf das 25 Millionen betragende Aktienkapital. Sie hätten aber eine viel größere Dividende ausschütten können, wenn sie nicht fast die Hälfte des 8 Millionen Mark betragenden Reingewinnes, nämlich 3,72 Millionen Mark, abgeschrieben hätten. Die Abschreibung erfolgte mit der Begründung, daß Verbesserungen des Betriebes zwecks Rationalisierung erfolgen würden. Andererseits wird aber im Bericht hervorgehoben, daß die Rationalisierung im Brauereigewerbe bereits weitgehend durchgeführt worden sei. Die günstige Lage der Industrie im vergangenen Jahr wird dadurch veranschaulicht, daß sich die Gesamtzerlegung um 40 Prozent, die der Schultze-Pagendorfer-Brauerei um 17 Prozent hat.

Rückgang der schwedischen Ausfuhr nach Deutschland im Januar 1926. Im ersten Monat des neuen Jahres ist die schwedische Warenausfuhr erheblich zurückgegangen. Veranschlagt wurden nämlich in diesem Jahre nur für 1179 Millionen Kronen exportiert gegenüber 1507 Millionen im Vorjahre. Der Rückgang des Exports war hauptsächlich auf ein Nachlassen der schwedischen Zunderausfuhr zurückzuführen. Die schwedischen Baumwollwareneporte nahmen demgegenüber nur leicht ab. Neben Zucker ging der Kohlen-, Holz- und Kolleport wenig zurück. Deutschland führte im Januar dieses Jahres für 215 Millionen Tschekenkronen ein, gegenüber 309 Millionen im Januar des Vorjahres. Die Tscheken waren der Ansicht, daß Deutschland keine Einfuhr stark gedrosselt habe.

Schuhfabrik in Bulgarien. Nach einem Antrag der bulgarischen Handelskammer soll die Einfuhr folgender Waren durch Einfuhr von Schuhfabriken beschränkt werden: Baumwollwaren, Glas, Seide, Wolle, Leder, Schuhe und Eisen- und Stahlwaren. Für die Einfuhr dieser Schuhfabriken legen sich nicht nur die Industriellen ein, sondern auch der Handel, weil derselbe große Vorräte auf Lager hat.

Die größten Dampfturbinen der Welt baut gegenwärtig eine deutsche Werkfirma für das neue Berliner Elektrizitätswerk Kummelsburg. Es sind drei Turbinenläufe, die je 70 000 Kilowatt leisten werden. Mit ihrer Fertigstellung ist noch im Laufe dieses Jahres zu rechnen.

Deutschland auf der Eisenbahnkonferenz in Warschau. Vor einigen Tagen begann in Warschau eine Eisenbahnkonferenz, an der Vertreter Deutschlands, Oesterreichs, Italiens, Russlands, der Tschechoslowakei und Polens teilnahmen. Das Beratungsprogramm umfaßt die Festsetzung direkter Personalarife von und nach Rußland, ebenso die Frage unmittelbarer Durchfuhr deutscher Waren nach Rußland über polnisches Gebiet und umgekehrt.

Genossenschaftswesen.

Gefahren für die Verbraucher-genossenschaften.

Die schlimmste Gefahr für die Bildung aktionsfähiger Konsumgenossenschaften ist die der Zersplitterung. Es wird dadurch nicht nur eine ungeheure Konkurrenz heraufbeschworen und die Leistungsfähigkeit gemindert, sondern es entsteht zugleich noch die neue Gefahr, daß infolge dieser Teilung der genossenschaftlichen Kraft die notwendigen Umsätze nicht erzielt werden können; so kommt es dann zu Zusammenbrüchen, die von der genossenschaftsfeindlichen Agitation weidlich gegen die Gesamtheit der Konsumvereine ausgespielt werden, obwohl es sich nur um Klüppel einzelner Personen oder Personengruppen handelt. Die Konsumgenossenschaftskorrespondenz zählt einige warnende Beispiele dieser Art auf, die wir nachfolgend wiedergeben.

Dömhof in dem kleinen ostpreussischen Grenzort Stallupönen ein allgemeiner Konsumverein besteht, gilt man es für notwendig, noch eine Beamtenwirtschafts-genossenschaft zu gründen. Jetzt hat diese, wie vorauszu sehen war, ihre Auflösung beschließen müssen. Als vor ungefähr einem halben Jahre der Geschäftsführer der Konsum- und Spargenossenschaft für Stallupönen und Umgegend der Beamtenwirtschafts-genossenschaft den Vorschlag der Verschmelzung machte, wurde dies auf Betreiben einer einflussreichen Persönlichkeit abgelehnt. Bei dieser konnten sich jetzt die Leitenden bedanken.

Dauidis hat ferner der Beamtenkonsumverein Ebersfeld. In Osnabrück wurde im Jahre 1907 der inzwischen zum Bezirkskonsumverein ausgewachsene Konsum- und Sparverein gegründet, dem beizutreten jedermann freisteht. Das genügte einigen Leuten nicht, die betonen zu müssen glaubten, daß sie öffentlich eingekauft seien, weshalb sie den Konsumverein „Selbsthilfe“ gründeten. Trotz Julius aus den Reihen der christlichen Gewerkschaften mußte der Verein nach etwa zwei Jahren von der

Wirkliche verschwinden. Die babei gemachten lästigen Erfahrungen bildeten jedoch nicht nachhaltig, denn nach Beendigung des Krieges gründeten christliche Gewerkschafter den Konsumverein „Eintracht“, dem sich in einigen Orten die „Christlichen“ angeschlossen. Da sie meistens auch Mitglieder des Konsum- und Sparvereins waren, pflegten sie ihre Waren bei diesem als der leistungsfähigeren Genossenschaft zu entnehmen. An ein Bedenken der Sonderorganisation war natürlich nicht zu denken. Die geschäftlichen Ergebnisse der „Eintracht“ wurden immer schlechter, so daß sie schließlich unter Geschäftsaufsicht gegeben wurde. Doch auch das Mittel verschlug nicht. Eine kürzlich abgehaltene Generalversammlung beschloß die Verlegung des Sitzes der Genossenschaft von Osnabrück nach Jöhrenbüren. Einige Tage später wurde vom Amtsgericht der Konkurs eröffnet. Anheimend ist allerlei Verlust entstanden, denn die Mitglieder sollen gerichtliche Aufforderungen zur Eingahlung bestimmter Summen erhalten haben. Das hätte alles vermieden werden können, wenn die Beteiligten sich dem Konsum- und Sparverein angeschlossen hätten, dessen Leistungsfähigkeit dann noch erhöht worden wäre.

Soziale Leistungen der Konsumgenossenschaften.

Der Konsum- und Sparverein Cassel und Umgegend stellte, wie bereits in früheren Jahren, den Wohlfahrtsämtern der Stadt und des Landkreises Cassel größere Spenden für Schulförderungen zur Verfügung. Zur Unterstützung von Erwerbslosen und Invaliden wurden eine Anzahl Brote und auch Margarinepatate ausgegeben. Der Arbeiter-Samariterkolonne wurde ein Betrag zur Anschaffung eines neuen Krankentransportautos überwiesen.

Briefkasten.

Allen Anfragen muß eine Besorgnisquittung beiliegen. Besorgnisquittungen erhalten unsere Leser auf Verlangen von den Volkswacht-Trägern oder Trägerinnen; die Briefbesieger haben die Besorgnisquittung beizulegen. Erscheinungstage der Redaktion wochentags von 12-1 Uhr mittags.

H. J. Schimmswürter in einem solchen Blatt, das sich längst außerhalb aller anfänglichen Journalistik gestellt hat und mit dessen Redakteur kein ausländischer Mensch irgend einer Partei etwas zu tun haben will, sind uns reiflos gleichgültig. Jeder öffentliche Gerichtsfall ist uns gegen solche Leute zu schade, zumal infolge der von uns aufgedeckten Schieflagen des Herrn H. die Eintreibung der Kosten bei ihm kaum möglich sein wird.

Geschäftliches.

Die tiefste Schacht in Deutschland ist in der Gegend von Zwidau. Es dauerte genau 9 Jahre, bis die größte Tiefe erreicht war. Er ist fast 1100 Meter, also über einen Kilometer tief. Das erscheint ungeheuer für ein „Loch in der Erde“. Wenn man sich aber einmal vorstellt, das Schachtloch wäre gerade 11 Zentimeter im Durchmesser, so daß eine normale Konterpode gerade bequem hineintrifft, dann würde ungefähr der 250. Teil der Produktion unserer heimischen Heilmittel, die die berühmte Marke „Seidels“ herstellt, genügen, um das Schachtloch auszufüllen. Denn im vergangenen Jahre sind ungefähr 2 Millionen Dosen „Seidels“ mit dem „Garantierung“ von ihrem Heilmittel Winterberg verhandelt worden.

Modellbustausstellung bei Tschauer. Wenn die Schneeglöckchen ihre Köpfe zur Erde herausstrecken, dann ist die Zeit gekommen, wo die Frauen ihre biden Winterhüte ablegen. Die Schaulustigen in unseren Buchgeschäften sorgen dafür, daß die Frauen eine entsprechende Auswahl in der neuen „Behauptung“ finden. Tonangebend auf dem Gebiete der Hüte für alle Jahreszeiten ist seit langem die Firma Tschauer auf der Reichenberger- und Reichenberger-Grundstücke sich eine eigene Fabrik angeeignet hat. Die Frau, die Wert darauf legt, immer zeitgemäß angezogen zu gehen, findet schon in der großen Anzahl von Schaulustigen gewiss das, was sie für sich als das Richtige gesucht hat. Auffallen ist bei den Überengangs- und Sommerhüten, daß diese alle nur noch außerordentlich kleinem Format sind; denn auf einen Kubfuß kann man einen Hut von solchen Dimensionen, wie man sie früher trug, nicht legen. Besonders vom hygienischen Standpunkt aus, büßen die Hüte aus gefülltem Stroh zu bevorzugen sein, da sie porös und leicht sind. Als Garnitur werden in diesem Jahre Band und Blumen bevorzugt, während man früher nur selten sieht. Die neuen ruhigen Grundfarben werden manchmal belebt durch Perlmutteffekte. Für die Arbeiterfrau kommt natürlich nur ein einfacher Hut in Frage, der aber auch hier in geschmackvoller Ausführung und reicher Auswahl am Lager ist.



Warnung

Es gibt Nachahmungen die dem Aechten Franck mit der Kaffeemühle äußerlich zum Verwechseln ähnlich sehen, aber in der Qualität ihm weit unterlegen sind. Man schützt sich gegen derartige Nachahmungen, indem man ausdrücklich verlangt

Aecht Franck mit der Kaffeemühle

HEINRICH FRANCK SÖHNE & BERLIN, LUDWIGSBURG I.M.



Das Buch!

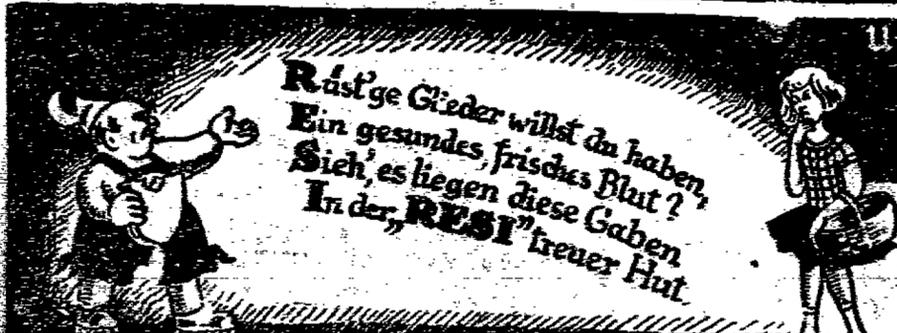
Wer sein Herz aus dem Tagesdunst der Sorgen und Sorgen will, der findet seinen treuesten Freund im Buche

Volkswacht-Buchhandlung, Neue Graupenstraße 5

Und aufs Brot

die frische Resti

„Denn diese bayerische Kernmargarine aus dem V.M.W. Wirtshaus vereinigt zum ersten Mal höchste Nährkraft und höchsten Wohlgeschmack: Vitamine und Hippenmilch.“



Damen- u. Mädchen-Mantel-Fabrik

E. Breslauer

Albrechtstr. 57/59 Ring Schmiedebrücke 1

Preiswerte Frühjahrs-Sonder-Angebote!

- Mäntel** einfarbig in mode, rost 28.00, 19.50, 14.00 **875** Mark
- Mäntel** in neuesten Stoffen bis Größe 48 **24.00, 18.50** **975** Mark
- Mäntel** in Covercoat, gute Strich-ware **17.00** Mark
- Mäntel** in Tuch und Rips, alle modernen Farben **43.00** **32.00** Mark
- Kostüme** in neuesten gemusterten Stoffen **28.00** Mark
- Kostüme** in Gabardine, alle Weiten, **38.00, 46.00** **35.00** Mark
- Kostüme** in Rips, in modernen Farben . **54.00, 56.00** **48.00** Mark



Mit „Kruschen“ 70 Jahre alt und immer noch frisch und munter!

Manch einer ist 70 Jahre alt und fühlt sich wie 40! Aber auch umgekehrt! Die Erklärung dafür ist sehr einfach: Der eine kümmert sich seit Jahren täglich um seine Gesundheit, indem er **Kruschen-Salz** nimmt, was ihm seine inneren Organe (**Leber, Nieren, Magen**) in guter Ordnung hält, der andere kümmert sich gar nicht darum, er lebt tagaus tagaus darauf los. —

Machen Sie nicht denselben Fehler, sondern fangen Sie sofort an, etwas für die Erhaltung Ihrer Gesundheit zu tun, solange Sie noch gesund sind. Nehmen Sie jeden Morgen eine kleine Messerspitze voll **Kruschen-Salz**, das wird

Ihre **Verdauung regeln**, Ihren **Appetit fördern**, Ihr **Blut reinigen** und Ihnen einen **erfrischenden, gesunden Schlaf** verschaffen, der Ihnen **Energie** und **Lebenskraft** gibt, so daß Ihnen die Erfüllung Ihrer beruflichen Pflichten zum Vergnügen wird.

Kruschen Salz

In Apotheken und Drogerien M. 3.— pro Glas, für 3 Monate ausreichend

Beuthien & Schultz G. m. b. H., Berlin N 59, Fankstr. 18-16

2283 Vertretung und Auslieferungslager für Breslau und Schlesien: Heinrich Weber, Breslau, Ring 2, Fernruf: Ohle 6525.

Gummi-Schürzen
Spottbillig
Wiedererfindung hohen Stabatt!
Paula Keins,
122, b Gartenstraße 35.

Genossen
Genossinnen
Eure Familien-
anzeigen der
Volkswacht

Ludwig Wiese
Institut für Naturheilverfahren
(Augendiagnose, Biochemie, Homöopathie, Kräuter-
heilkunde). Erfolgreiche, operationslose Behandlung
sämtlicher Leiden.
Hausbesuche (auch nach außerhalb).
Mäßiger Honorar. 10825
Für Minderbemittelte Dienstags und Freitags
nachmittags kostenlose Behandlung.
BRESLAU, Höfchenstr. 99. Sprechst. : 9-11, 4-6 Uhr.

Die Volksschule als Einheitschule
Von Dr. Max Apel.

Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes
sowie von sämtlichen Kolporteurs entgegengenommen

Erfinder
erhält Ratschläge über
Patent-Gebrauchsmuster
und Warenzeichen im
In- und Ausland
— Broschüre gratis. —
Patent-Ingenieurbüro
Fritz Harthaler, Breslau 24.

Nähmaschine 12 Singer, Köhntz u. a.,
kleine, gr., gehr. u. wie neu
20, 35, 50, 70 u. 85 Nrl.
3 Jahre Garantie. Wenzlers, Gräblichener Straße 45, Pt.
David: Referentenfürer.
Eine Anleitung für sozialistische Redner.
Preis nur 50 Pf., auswärts 10 Pf. Porto.
Volkswacht-Buchhandlung (Modernes Antiquariat)
Breslau III, Neue Graupenstr. 5.

Arbeitslose Frauen u. Mädchen
finden sofort Beschäftigung in landwirtschaftlichen
Saisonstellungen und bäuerlichen Einzelbetrieben.
Beschäftigungen bei dem 10776
Deutschen Bezirksarbeitsnachweis Breslau,
Gartenstraße 5, Weibliche Abteilungen, Zimmer 14.

Buchdruckerei
Volkswacht

BRESLAU 2
Flurstraße 4/6

übernimmt die Anfertigung sämtlicher Druck-Arbeiten für Industrie, Handel, Vereine u. Gewerkschaften in ein- und mehrfarbiger Ausführung bei preiswerter Berechnung und schnellster Lieferung.

Spezialität
Massenaufgaben
(Rotationsdruck)

Du bist doch Sozialdemokrat?

Jahrelang ein treues Mitglied Deiner Partei?

Kennst Du aber auch Deine Partei? Kennst Du ihr Werden, ihren heroischen Kampf, ihren Aufstieg zur Macht im Leben des Volkes? Ganz gewiß nur wenig! Was weißt Du z. B. von den großen Utopisten und den kleinbürgerlichen Sozialisten, vom Chartismus, vom Handwerksburschen-Kommunismus, von Wilhelm Weitling, vom Bourgeois-Sozialismus, den proletarischen Massenbewegungen, der März-Revolution und ihren Folgen, dem Kölner Kommunistenprozess, von Marx, Engels, dem wissenschaftlichen Kommunismus, der europäischen Krise, der Agitation Lassalles und seinem Ende, der internationalen Arbeiterassoziation, den deutschen Gewerkschaften und der Gründung Deiner Partei? Und weiter, was weißt Du vom Streit der Lassalleaner und der Eisenacher und ihrer Einigung? Dem Wirken und Leiden und dem Sieg Deiner Partei unter dem Sozialisten-Gesetz usw. usw.? Sei ehrlich! Du weißt wenig von all dem. Du mußt das aber alles wissen, um die Zusammenhänge zu verstehen, um im Tageskampfe das Ziel und den Mut nicht zu verlieren. Hole darum das Versäumte nach. Lies die von Fr. Mehring verfaßte „Geschichte der Sozialdemokratie“. Das Werk wurde seinerzeit und stets als klassisch bezeichnet. Im Buchhandel ist es augenblicklich vergriffen. Nur die Volkswacht-Buchhandlung hat das vierbändige Werk noch vorrätig und räumt den Partei- und Gewerkschafts-Mitgliedern außerdem einen Vorzugspreis von **nur 9.00 Mk.** ein. Die **Buchkarte** (ebenfalls nur für Dich, Partei- und gewerkschaftlich Organisierter, eingeführt) ermöglicht **spielend** den Bezug dieses überaus wichtigen Werkes. Du brauchst **wöchentlich nur 50 Pf.** zu bezahlen. — Kann Dir noch mehr entgegengekommen werden? Zögere daher nicht. Greife zu! Greife aber bald zu. Der Vorrat ist begrenzt.

Das Werk umfaßt vier Bände von insgesamt eintausendfünfhundertvierzig Seiten Umfang im Großformat und ist in zwei Halbleinendoppelbände gebunden. Preis für Organisierte statt 16.00 Mk. **nur 9.00 Mk.**, auf Buchkarte in regelmäßigen Wochenraten von **nur 50 Pf.**

Nach auswärts in Wochenraten von **1.00 Mk.** bei ein Drittel Anzahlung.

Volkswacht-Buchhandlung, Breslau 3, Neue Graupenstr. 5.

Wer den großen **Gorki-Roman** lesen will, muß **Mitglied des Buchertreffes** werden. Im Buchhandel erscheint dieser Roman nicht, und würde, wenn er erschiene, sehr teuer sein. Im Buchertreff kostet er jedoch nur **3.- Mk.**

Warum so billig?

Well wir unseren

Total-Ausverkauf

wegen Auflösung der Firma so rasch als möglich beenden wollen.

Trotz geringen Einkommens

kann selbst der Aermste seinen Bedarf in

Kleiderstoffen, Baumwollwaren Wäsche, Wollwaren u. Trikotagen

bei uns decken. — Bei guten, fehlerfreien Qualitäten erhalten Sie noch trotz der rücksichtslos herabgesetzten Preise

20% Rabatt 20%

Aus der Fülle unserer Lager einige Beispiele, bei denen der Rabatt schon in Abzug gebracht ist.

Knaben-Sweater für das Alter bis zu 6 Jahren durchweg	0.68	Sportflanel	gute waschichte Ware	0.68
Schlüpfer	0.75	Voile	rosa und hellblau, 65 cm breit.	0.55
Züchen gute waschichte Ware, Kopf-arschbreite	0.75	Voile	bedruckt in vielen Mustern	0.54
Schulschürzen für das Alter von 10 bis 12 Jahren durchweg	0.95	Hauskleiderstoffe	doppelt breit.	0.85
Züchen gute waschichte Ware, Deck-Beckbreite	1.28	Cheviot	doppelt breit, in vielen Farben.	0.95
Züchen 100 cm breit, für Unterbetten, beste schlesische Ware	1.10	Velour	gute waschichte Ware, in aparten Mustern	0.88
Intell gute Qualität, Kopfkissenbreite.	1.35	Crépe marocaine	in den neuesten Mustern	1.35
Intell gute Qualität, Deckbettbreite	2.25	Damen-Taghemden	mit Stickerei, richt. Größe u. Weite	1.35
Unterbettintell 100 cm br., gerant feder-dicht und saurecht	2.35	Wollschotten	105 cm breit, aparte Muster weiß, Jacquard, prima	2.55
Zehnhir gute waschichte Ware.	0.88	Tischdecken	110x130, 120x130	2.95

Viel 1000 Meter die sich in allen Abteilungen angesammelt haben, werden spottbillig verkauft und gewähren wir auf diese

30% Rabatt

Fraenkel & Blick

Breslau I, Schmiedebrücke 3/4

Für den Frühling



Wir geben Ihnen Gelegenheit, sich Ihre Frühjahrs-Garderobe trotz der Knappheit des Geldes zu beschaffen, denn unsere großzügige Selbstfabrikation ermöglicht es uns, unsere Modereuheiten in bester kann besten Qualitäten wirklich billig zum Verkauf zu bringen.

Damen- u. Mädchen Mäntel Fabrik AG Leuchttag Nachf.

Breslau, nur Nikolaistr. 8-9

Domitler

Alles trägt Fuchs Strümpfe



Damen-Strümpfe

Prima Seldendor	1.80	Prima Mako	1.45
großes Farbensortiment		großes Farbensortiment	
in Seldendor	2.85	in Mako	2.30
neue Marke „Fuchs“ 3011		beste Strapazierware	
3-fach-Seldendor	3.00	beste Verärkung	2.75
unverwundliche Qualität			
Sonder-Angebot mit unmerklichen Fehlerchen			
Mako Ha. Baumw.	0.78	Prima Seldendor	1.25
alle Farben		beste Verärkung	
Seldengriff, Mako	0.95	Wasch-Damenseide	3.75
alle Farben		unverwundliche Qualität	
Herrn-Socken			
Strapazier-Socke	0.60	Baumwolle, halbtar	0.55
großes Farbensortiment		schwarz, weiß, leder, Gr. 1	
in Baumwolle	0.80	in Baumwolle	0.75
schöne Farben		schwarz u. leder, Gr. 1	
besonders haltbar	1.50	Prima Mako	1.00
Prima Seldendor	1.35	bestenfallsstrumpf, Gr. 1	
alle Farben		Grach Mako	1.15
in künstliche Seide	1.75	unverwundl. Qual., Gr. 1	
alle Farben		in Seldendor	1.25
		alle Farben	

STRUMPF = FUCHS.

Breslau-Schweidnitzerstr. 49

Gelbfräierer!!

Schleift eure Klängen oder Meiser nur mit Germa-Gelb. Schleifen ummäßig. Abfrängen stets wieder verwendb. Bodg. m. Gebrauchsanweisung 2 Mt. Germa-Vertrieb Breslau 136, Biforiastr. 48.

Meine

Frühjahrs-Angebote

sind eine Rekordleistung

und bieten unvergleichliche Vorteile

Höchelegante Frühjahrs-Kleider
Entzückende Frühjahrs-Mäntel
Elegante neue Kostüme
Neuheiten in Complets

Hosen / Hosen
Gesellschaftskleider
Westen / Pullovers
Auch für stärkste Figuren
Spottbillig!

Der weiteste Weg macht sich bezahlt.

Breslaus bekanntes Engengeschäft

ASCHNER

Brudersstr. 55

10238

In Eiderfettkäse 9 Pfd. = Mk. 6.— franko Bampftischlerstr. 11, Rendsburg.

Lachen links!

Das Witzblatt der Republik
Mit 20 Fingern

Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volkswacht“ und die Zeitungsträgerinnen.

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ oder Lachzeitung „Tups“ gratis 1/2 ab 50.-



Rahma

MARGARINE
buttergleich

Billiger als Butter -
Besser als andere Margarine

Berücksichtigt unsere Inferenten!

Die Modellhut-Ausstellung ist eröffnet

Meine 4 Schaufenster wie Ausstellungshalle schrägüber zeigen Ihnen die neuen Hüte der Frühjahrsmode

M. Schauer
REUSCHE-STR. 46-48
Größtes Haus für Damenhüte
Eigene Fabrik im Hause

Bekleidung f. sämtliche Berufe.

Gediegene Qualitäten, billigste Preise Berufskleider
Egon Gadiel
Taubentzenstraße Nr. 135-137
Maler-Kittel (Taubentzen-Garage)

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbett, gütig an Preis, Katalog 1105 frei Eisenmöbelwerk Suhl (Thür.)

Für Allshees

und Matrizen, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt, kann eine Gewähr für Aufbewahrung nicht übernommen werden.

Verlag der **Volkswacht**

Die „Frauenwelt“ den Frauen Zum Lesen, Denken und Schauen!

„Frauenwelt“ eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes. Preis 30 Pf. Zu bestellen bei allen Zeitungsträgern.

Schlesischer Landgemeinde-Tag.

Der Provinzialverband Niederschlesien e. V. im Verbande der kreuzförmigen Landgemeinden e. V. hielt am Sonntag, den 20. Februar, zu Ober-Schreibersbau seinen diesjährigen schlesischen Landgemeinde-Tag unter zahlreicher Beteiligung aus allen Kreisen Niederschlesiens ab. Der Vorsitzende des Verbandes, Bürgermeister a. D. Amis, und Gemeindevorsteher Staeckel-Schreibersbau, eröffnete die Tagung gegen 9 1/2 Uhr vormittags, indem er die Teilnehmer herzlich willkommen hieß und die Ehrenrechte begründete. Oberpräsident Zimmer, der im letzten Augenblick leider verhindert war, hatte in einem Schreiben der Tagung seinen besten Wunsch geäußert. Bürgermeister Staeckel wies auf die Zeit der Tagung hin und wandte sich in diesem Zusammenhang gegen den von den Gemeinden immer wieder gemachten Vorwurf der mangelhaften Sparfahigkeit, den man als ganzlich verfehlt bezeichnen müsse. Den Reigen der Begrüßungsansprachen eröffnete Regierungsrat Richter-Siegnitz im Namen des Regierungspräsidenten von Siegnitz, Landrat von Hoffmann-Bunzlau sprach für den Mittel- und Niederschlesischen Landkreistag und zugleich namens der anderen als Gäste erschienenen Landräte, Landesrat de Roche-Schmidt, der sich zu der sonderbaren Behauptung verließ, durch das verfallene Dreiklassen-Wahlrecht sei die Verbindung zwischen Provinz und Landgemeinde verloren gegangen und damit also nichts anderes ausgesprochen, als daß früher die Gemeinde und Landrat — mit dem Herrn Landeshauptmann verwandt und verschwägert — angenehmer aufeinander sei, als die heutigen berechtigten Vertreter des Volkes, im Namen des Landeshauptmanns, Exter-Bürgermeister a. D. Salomon-Breslau überbrachte die Grüße der schlesischen Städteverbände. Sodann erstattete Provinzialverband-Geschäftsführer West-Breslau den Geschäftsbericht für das Jahr 1925, aus dem die ständige Weiterentwicklung des Verbandes hervorging, die neben einer Vermehrung der Mitgliederzahl dazu geführt hat, daß namentlich in fast sämtlichen Kreisen Niederschlesiens Kreisabteilungen des Verbandes vorhanden sind. Im Vordergrund der Arbeiten des Verbandes standen im Berichtsjahre Steuern, Finanzen und Schulfragen. Die Notlage der sogenannten Elendjahre — gemeint sind die durch den Wegfall der Einkommensteuer der Eisenbahnen empfindliche Ausfälle erlitten haben, ist unter Mitwirkung des Verbandes gemildert worden durch die reichsgerichtliche förmliche Verpflichtung der Reichsbahn zur Leistung von Beiträgen für den Verwaltungsaufwand dieser Gemeinden. Es wurde ferner rege Arbeit geleistet auf dem Gebiete der Neuordnung der Gemeindefinanz, der Hauszinssteuer, der Aufwertung und der Abhebung öffentlicher Anleihen. Die Verhandlungen zur Revision der Gemeindefinanz sind mit den in Frage kommenden Stellen zu einem günstigen Abschluß gebracht worden, ferner ist mit der schlesischen Provinzial-Finanzverwaltung ein Vertrag betreffend Verpachtung der Verbandsmöblierung getätigt worden.

Herrn West-Breslau, Geschäftsführer des Verbandes der kreuzförmigen Landgemeinden, Landrat a. D. Gerede-Berlin, M. D. R., das Wort zu einem in glänzender Form gehaltenen Vortrage über „Die Landgemeinden im Zeitalter der Reformen“. Als Sozialdemokratische Fraktion haben wir alle Veranlassung, die Ausführungen unseres Hauptgeschäftsführers deshalb kritisch gegenüberzustellen, weil er als Reichstagsabgeordneter der Deutschen Nationalen Fraktion angehört, also parteipolitisch fast recht einseitig ist. Das von ihm auf der Weite recht offensichtlich zur Schau getragene Stahlhelmabzeichen mußte auch den weniger kritisch eingestellten Genossen zu der eben erwähnten Einseitigkeit beitragen. Sei es, daß das Auftreten einer recht starken Fraktion unserer Partei ihn eines besseren belehrt hat, oder seien es die überaus angenehmen Anträge unserer Partei auf dem preussischen Landgemeindetage, die ihn zur entsprechenden Rücksicht zwangen — jedenfalls war mit Genugtuung festzustellen, daß Herr Dr. Gerede die früher bestehende Seitenhänge auf das parteipolitische Gebiet diesmal klugerweise unterließ. Auf dem Gebiet der Neuordnung der preussischen Landgemeindenordnung und der Kreisordnung komme es vor allen Dingen darauf an, gegen die unterschiedliche Behandlung der Städte gegenüber den Landgemeinden Front zu machen. In diesem Zusammenhang ergab sich unter anderem als notwendig die Übertragung der städtischen Polizeiverwaltung an die hauptamtlichen Gemeindevorsteher, wie überhaupt deren Gleichstellung mit den städtischen Bürgermeistern und ein Mitbestimmungsrecht der Kreisräte und Kreisvorsitzende bei der Besetzung der Landratsstellen. Die Reform der Verwaltung müsse sich nach den Grundgedanken der Vereinfachung und Sparfahigkeit vollziehen. Die Rechte der Gemeinden in der Schulverwaltung müßten mehr als bisher mit den ihnen auferlegten Schullasten in Einklang gebracht werden. Der Vortragende berührte dann die lehrreichen Ausführungen des Herrn Reichsministers der Finanzen über die Rückgabe des Zuschlagsrechtes zur Einkommensteuer an die Gemeinden und bewies, daß der Minister damit sein Ziel erreichen würde, zu einer Wiederrückführung der Realsteuereinzugsstelle zu gelangen. In diesem Zusammenhang kam der Redner auch auf den der Finanzwirtschaft der Gemeinden gemachten Vorwurf mangelnder Sparfahigkeit zu sprechen und wies ihn als unberechtigt zurück. Den Gemeinden würden dauernd neue Aufgaben übertragen, die Mehrzahl dieser Aufgaben bedingten, hier muß das Reich beiseite einpringen, da den Gemeinden neue Steuerquellen nicht zur Verfügung ständen. Gegenüber der Senkung der Umsatzsteuer und der beschleunigten Entlastung der Steuerpflichtigen sei es vor allem im Hinblick auf die derzeitige Notlage der Gemeinden die dringende Aufgabe ihrer Spitzenverbände, einzutreten für eine Sicherstellung der Steuererzeugnisse, weil sonst eine gesicherte Einnahmestellung für die Gemeinden unmöglich werden würde. Es werde ein schwerer Kampf werden, für die Gemeinden das Sicherstellen, was sie zur Befriedigung ihrer Mindestansprüche brauchen. Nur bei geschlossenem Vorgehen aller kommunalen Spitzenverbände wird das große Ziel der Stärkung und Erweiterung der Selbstverwaltung und ein neuer Aufschwung in die alte Freiheit erreicht werden können. Der mit feinstem Besinnung aufgenommenen Rede folgte eine sehr ausgedehnte Aussprache, in der sich die grundsätzliche Zustimmung der Versammlung zu den vom Redner dargelegten Gedankengängen ergab. In durchaus zweckmäßiger Weise empfahl Genosse Haub, doch dahin zu wirken, daß man der Kürzungsfindung endlich einmal größere Aufmerksamkeit schenken möge, diesen Dingen dürfe keineswegs Vorrang eingeräumt werden. Ihre Abfindung gleich allen anderen Einnahmen und Ressourcen bezeichnete er als höchst unerwünscht. Diesen Vorschlägen wurde von den anderen Rednern und von dem Hauptredner des Tages, Herrn Dr. Gerede, in keiner Weise entgegengetreten. Damit hat der Landgemeindetag zum Ausdruck gebracht, daß er die unerhörten Ansprüche der ehemaligen Reichsbahn ebenso wie es die weitesten Volksteile tun, grundsätzlich ablehnt.

Dr. Berthold, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, wies in seinem Vortrage über „Die Vereinheitlichung der Haushaltspläne für alle Landgemeinden im Einvernehmen mit dem preussischen Ministerium des Innern, dem preussischen statistischen Landesamt sowie dem Landkreistage“ darauf hin, daß zahlreiche Aufgaben der Reichs- und Landesregierung voraussehen, daß zur Vermeidung der Verhältnisse mit dem für die Stadt- und Landkreise und Provinzen aufzustellenden Material ermöglicht wird. Ueber die Notwendigkeit einer Vereinheitlichung der fraglichen Unterlagen besteht bei den in Betracht kommenden Stellen kein Zweifel. Die Durchführung eines einheitlichen Haushaltsplanes, die verhandelt wurde Anfang 1925 in die Wege geleitet worden ist, wird sich jedoch für 1926 noch nicht durchführen lassen, weil die Ergebnisse der in Angriff genommenen Reichsfinanzreform erst nach einer ganzen Reihe von Erfahrungen bringen werden, die für Aufstellung eines einheitlichen Haushaltsplanes kaum außer acht gelassen werden können. Die auf dieses Ziel gerichteten Arbeiten sollen so betrieben werden, daß vom 1. April 1927 ab die einheitlichen Haushaltspläne allgemein zur Verwendung gelangen können.

Bezirksjugendpfleger Bollack-Wölitz berichtete in seinem Vortrage „Die Gemeinden und ihre Jugend“ es als eine der wichtigsten und aussehendsten Aufgaben einer modernen Gemeindepolitik, sich der ringenden, strebenden und mühenden Jugend zur Seite zu stellen und mitzubekommen, um ihr die Grundlagen ihres Aufstieges und ihrer Erziehung zu gestalten. Diese Erziehungsaufgaben heißen „Jugendheime und Vorkursen, Turnhallen, Turnplätze, Jugendherbergen, Spielplätze und Schwimmhallen“, in denen die Jugend neben ihrer Berufsarbeit für ihren ferneren Lebenslauf gerüstet werden soll. Jede Erziehung von Mitleben für solche sozialen Aufgaben der Gemeinden rächt sich in der Zukunft auf bitterste, denn die an vorgehenden Dingen im Haushalt rot schreitenden Zahlen sind nicht tot. In dem Haushalt der folgenden Jahre und Jahrzehnte kommen sie unfehlbar wieder, aber in schwarz und in Gestalt von Nullen an den Zahlen der Krankenkassen, Verwahranstalten, Gefängnisse und Friedhöfe. Die Gemeinden würden sich ihrer Verantwortung nicht entziehen wollen, das der gesamten Jugend dienende soziale Werk der Deutschen Jugendherbergen nach Kräften zu unterstützen durch Schaffung eigener Jugendherbergen und durch Vermittlung des Pensionsgesetzes auf den Kopf der Landbevölkerung. Auch diesem Redner wurde lebhafter Beifall gezollt.

In seinen der vorgerückten Zeit wegen stark gefüllten Ausführungen über „Feuerschutz auf dem Lande“ betonte Amts- und Gemeindevorsteher Härtel-Königszell die Notwendigkeit, für die Feuerlöschvorrichtungen auf dem Lande mehr als bisher zu tun. Sparfahigkeit wäre am falschen Ort, wenn es gälte, das Volksvermögen vor Rauch und Flammen zu bewahren. Er erörterte die besonders für das plattelande Land in Frage kommenden Feuerlöschmittel in anschaulicher Weise.

Die Verhandlungen fanden ihren Abschluß in der Annahme folgender Entschlüsse:

1. Zur Finanzwirtschaft der Gemeinden.
„Die gegen die Finanzwirtschaft der Gemeinden immer wieder erhobenen Angriffe wegen mangelnder Sparfahigkeit fordern nach Form und Inhalt eine scharfe Zurückweisung. Die Finanzwirtschaft der Gemeinden braucht den Vergleich mit der Privatwirtschaft nicht zu scheuen. Bei tausenden von Landgemeinden ist nicht ein einziger Fall unzulässiger Verwaltung bekannt geworden. Ihre größtenteils ehrenamtlich geführte Verwaltung ist denkbar sparsam. Aber auch die beruflich geleiteten Gemeinden müssen den Vorwurf der mangelnden Sparfahigkeit als die tatsächlichen Verhältnisse völlig verneinend aufs schärfste zurückweisen.“

2. Zur Jugendpflege.
„Die Bestrebungen der Deutschen Jugendherbergen werden aufs wärmste begrüßt, da sie geeignet sind, die leibliche und seelische Gesundheit unserer Jugend und damit unseres Volkes zu bewahren und zu stärken und vorzubeugen dafür zu sorgen, daß die Wohlverhältnisse der Gemeinden nicht ins Ungemessene wachsen. „Vorbeugen“ ist besser und letzten Endes auch billiger als „Heilen“. So empfiehlt der heute zusammengetretene schlesische Landgemeindetag, die Bestrebungen der Deutschen Jugendherbergen nach Kräften zu stützen und zu fördern.“

Der Tagung am Sonntag ging ein Kreisvertreter-Tag am Freitag, den 19. Februar, vormittags 11 Uhr, voraus, zu dem Vertreter sämtlicher Kreisabteilungen erschienen waren. Die Versammlung war rein geschäftlicher Art. Nach Rechnungslegung und Entlastung wurde der Haushaltsplan für 1926 angenommen. Die Beiträge behalten denselben niedrigen Stand wie im Vorjahre. Beschlossen wurde, das Geschäftsjahr dem Rechnungsjahr der Behörden gleichzustellen und die entsprechende Satzungsänderung bei dem Hauptverbande in Berlin zu beantragen. Zweits Durchsicht dieses Beschlusses wurde dem Haushaltsplan ein fünftes Vierteljahr angegliedert. Vor Eintritt in den 3. Punkt der Tagesordnung: Vorstandswahlen, teilte Genosse Köhler-Dittersbach mit, daß die Sozialdemokratische Partei, dem Vorbilde des preussischen Landgemeindetages folgend, ebenfalls eine Fraktion im Niederschlesischen Landgemeindevorband gebildet habe, um auch hier wie überall unsere Weltanschauung zum Ausdruck zu bringen. In Verbindung hiermit beantragte er, laut Fraktionsbeschluss, die Aufnahme von mindestens 2 Genossen in den Vorstand. Im Großen und Ganzen werden Einwände hiergegen nicht geltend gemacht, so daß zur Wahl der ausstehenden Vorstandsmitglieder die Schritte werden kann. Die 3 Gruppen, Industrie, Land- und Gutsbezirke, wählen je 3 Vorstandsmitglieder. Unter dem Vorsitzgenannten befinden sich, laut unserem Vorschlage, die Genossen Köhler aus dem Kreise Waldenburg und Hoffmann-Beisterwitz. Die übrigen Wahlen waren fast nur Wiederwahlen.

Nachmittags fand die Fraktion auf Einladung des Genossen Bülow im Gewerkschafts- und Reichsbannerklub Marienbad zu einer Fraktionskunft zusammen, wo der endgültige Vorstand, bestehend aus den Genossen Köhler, 1. Vorsitzender, Mädlar, Stellvertreter und Haub als Schriftführer gebildet wurde. Zu dieser Fraktionskunft wurde auch eine Entschlüsselung für den am kommenden Tage stattfindenden schlesischen Landgemeindetag gegen die Übergriffe der Privatindustrie und der Industrie und Handelskammern vorbereitet. Die Aufnahme in dem Lokal des Herrn Ludewig war sowohl von diesem als von der Ortspartei-leitung Schreiberbau außerordentlich entgegenkommend, wozu auch Vorträge des Arbeiter-Gewerksvereins besonders beitrugen.

Die Ernennung des Abtunungsleiters für das Eintragungsverfahren beim Volksbegehren.
Wie die hiesige Pressestelle des Regierungspräsidenten mitteilt, hat der Regierungspräsident zum Abtunungsleiter für den 7. Stimmkreis (Regierungsbezirk Breslau) beim Eintragungsverfahren für das auf Entziehung des Fürstenerbogens gerichtete Volksbegehren den Verwaltungsgerichtsdirektor Rürten (Oberpräsident am Neumarkt) und zu seinem Stellvertreter den Regierungsrat Haub, ebendort, ernannt. Der Runderlaß des Ministers des Innern über das Eintragungsverfahren ist vom Minister des Innern zur Bescheinigung direkt an die Stadt- und Landgemeinden sowie Gutsbezirke überandt worden.

Die Provinztrennung im Landtagsauschuh.
Der Verfassungsausschuh des preussischen Landtages wird sich am Donnerstag, den 4. März, mit dem Entwurf des Gesetzes über die Trennung der Provinzen Ober- und Niederschlesien beschäftigen. Zum Berichterstatter wurde der volksparteiliche Abgeordnete Urt (Kreuzburg) bestimmt.

Striegau. Während des Spielens getötet. Mehrere Kinder fanden ihre Freunde daran, sich an einen Torflügel zu hängen und hin und her zu schaukeln. Plötzlich schlugen Angelpeiler und Tor um, wobei drei Kinder unter das schwere Tor zu liegen kamen. Ein Kind wurde so schwer verletzt, daß es bald darauf verstarb, während zwei weitere Knochenbrüche, Blutergüsse und andere Verletzungen davontrugen.

Frankestein. Unglücksfall. Als sich die 62jährige Orsarme Pütiner auf einem Spirituskocher Kaffee kochte, explodierte dieser, wobei sie so schwere Brandwunden davontrug, daß sie kurze Zeit darauf starb.

Goldberg. Weil er die eigene Frau ertränkt hatte, mußte sich heute vor dem Siegnitzer Schwurgericht der Schuhmacher Frik Karente unter der Anklage des Gattenmordes verantworten. Bei einem Streit mit seiner Ehefrau hatte Karente diese in die Ragbad geworfen, wo sie am 9. November 1925 tot aufgefunden wurde. Zu der heutigen Verhandlung waren 21 Zeugen und ein medizinischer Sachverständiger geladen. Der Sektionsbefund der damals gefundenen Leiche ergab, daß der Angeklagte keine Ehefrau, bevor er sie in die Ragbad warf, schwer mißhandelt hatte. Karente wurde zu 10 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust verurteilt.

Waldenburg. Alarmierende Nachrichten über Massenentlassungen gehen uns von mehreren Werken des niederschlesischen Bergbaues zu. Auf dem Kriegsbau der Lech. Sophiegrube erstellte bereits vorige Woche 150 Mann die Kündigung. Auf den Jüstensteiner Gruben sind vorläufig auf 2000 Mann gekündigt worden. Auf den anderen zur Jüstensteiner Grube gehörenden Schachtanlagen sollen in den nächsten Tagen die Kündigungen erfolgen, so daß jedenfalls mehrere hundert Mann zur Entlassung kommen. Dasselbe Schicksal kommt von den schlesischen Achlen- und Kokswerken Woiessera. Auch dort sollen Massenentlassungen vorgenommen werden. Das Vorgehen der Arbeitgeber fordert geradezu zur Kritik heraus, denn der Beamtenkörper der Werke bleibt unberührt bestehen. Dabei beträgt der Anteil der Beamtenschaft, gemessen an der Gesamtsumme der Arbeiter, beim Staßfurt Bergbau 7 Prozent, im Ruhrgebiet 9 Prozent, in Niederschlesien dagegen 15 Prozent. Wann wird hier endlich Wandel geschaffen werden?

Sonnerswerda. Wieder ein Selbstmord aus Verweigerung über die Wirtschaftslage. Gestern mittag machte der frühere Stadtmühlenspäher Otto Lohse seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Die schwierige Wirtschaftslage in die Lohse durch das vor einiger Zeit eröffnete Kontorsverfahren geraten war, hat den arbeitsamen Mann in den Tod getrieben.

Ober-Beilau. Gemeindevortretung. Am 23. Februar fand unsere Gemeindevortretung im Gasthof „Zur Krone“ statt. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die nachmal mit dem in voriger Sitzung beschlossenen Ausbau der Schul- und Liechtstraße. Sobald die Gelder dazu sichergestellt sind, wird mit den Vorarbeiten von den Erwerbslosen begonnen. Zweitens wird die Ausführung des Straßenbaues sowie die Gelbbeschaffung dem Gemeindevorstand übertragen. Der Gemeindevorsteher hatte sich schon um Provinzialbebau beworben, diese können für uns jedoch nicht in Frage kommen, denn bei 81 Prozent Auszahlung und 8 Prozent Verzinsung müßte die Gemeinde bald Konturs anmelden. Unter Punkt 3 lag ein Antrag des Postamtes Gnadenfrei vor, das Benzinlager der Antolinie Kimplich-Neurode in Ober-Beilau I unterzubringen, was aber abgelehnt werden mußte, da die Gemeinde keinen geeigneten Raum besitzt und Geldmittel zur Neuanlage nicht vorhanden sind. Bei Punkt 4, Verfallenes, gibt Herr Bautechniker Buhner bekannt, das der Bau des Licht- und Liechtstraßen seiner Vollendung entgegensteht und wieviel Quadratmeter Wohnraum vorhanden sind. Befragt, warum er trotz dem Beschluß, bei Vergebung des Baues nur hiesige Bauarbeiter zu beschäftigen, auch auswärtige beschäftigt, erklärt Herr Buhner, daß in Ober-Beilau I kein geeigneter Zimmermann zum Treppenaufbau vorhanden war. Da hier aber zwei tüchtige Zimmerleute arbeitslos waren, sind wir der Meinung, daß diese doch mindestens daselbst beschäftigt hätten, wie ein jung ausgereizter Zimmermann aus Roserbach. Im Hinblick auf die Eingemündigungsfrage wird der Vorsteher beauftragt, die Kommissionen von Ober-Beilau I und II zusammen zu rufen und mit den Vorarbeiten zu beginnen.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Oswitz. Volksversammlung. Am letzten Mittwoch fand in der hiesigen Volkshalle eine von der Ortsgruppe der SPD. einberufene, öffentliche Versammlung statt. Genosse Fuhrmeister vertrat es meisterhaft, die Zuhörer in seinem einfindigen Referat im Bann zu halten. Trefflich schilderte er in seiner lebendigen Art die unverkämpften Forderungen der davongelaufenen Fürsten und ihrer Anhänger. Ausgehend von der schweren wirtschaftlichen Lage unseres Volkes wies er auf die raffinierte Methode der Vorfahren Wilhelm des Lechten hin, mit welcher sie sich ihren reichen Besitz zu verschaffen wußten. Gegner meißelten sich nicht zum Wort. Zum Schluß veranschaulichte Genosse Fuhrmeister die schweren Gefahren, die dem arbeitenden Volke drohen, falls es nicht gelingen sollte, die heuchlerischen Polypen abzuwehren. Darum muß jeder einzelne mit seiner ganzen Kraft zum Gelingen des Volksentwurfes beitragen.

Banner Neumarkt und Ober-Stephansdorf. Sonntag, den 28. Februar, vormittags 11 Uhr: Antreten am „Gelben Löwen“. Abmarsch pünktlich 11 Uhr zur Kranzniederlegung für unsere gefallenen Kameraden. Alles hat pünktlich anzutreten.

Die sparsame Hausfrau verwendet MAGGI'S Würze,

den Sie weiß, daß es nur weniger Tropfen bedarf, um einen Suppen, Fleischbrühen, Gemüse und Soßen sofort einen kräftigen Wohlgeschmack zu geben. — Vorteilhaftester Bezug in großen, abgedruckten Originalflaschen zu RM. 6.50

— Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Würze. —



Die Provinztrennung.

Die „Schlesische Provinz-Korrespondenz“ schreibt nach den Verhandlungen über diese Frage:

Das Gesetz über die Trennung und Auseinanderlegung der Provinzen Ober- und Niederschlesien hat vor einigen Tagen zum ersten Male dem Preussischen Landtag vorgelegen. Vorher hat bereits der Preussische Staatsrat an dem Regierungsentwurf einige Umgestaltungen vorgenommen, von denen die wichtigste neben einer auf größere Umfangsweite abzielende Änderung der Zusammenlegung und des Verfahrens des für die Vermögens-ausgleichung bestimmten Schiedsgerichts und einer gesetzlichen Festlegung der Vermögensverteilung die Beibehaltung einer gemeinsamen Lebens- und Haftpflichtversicherung ist. Jetzt ist das schwierige Problem, das in den beiden beteiligten Provinzen so heftige Erregung und leidenschaftliche Diskussion hervorgerufen hat, vor das Forum gelangt, welches das letzte Wort zu sprechen hat. Die Frage ist herausgehoben aus dem Streit der unmittelbaren Interessenten, und es ist zu hoffen, dass auch die aus den betroffenen Gebieten stammenden Abgeordneten des Preussischen Landtages ebenso wie ihre Kollegen aus den unbeteiligten Landesteilen die nötige Distanz vom örtlichen Meinungsstreit gefunden haben, um unverwirrt durch die immer lauter gewordenen Gegenströmungen einzelner örtlicher Gruppen und Personen die Auseinanderlegungsfrage nur vom Standpunkt des Wohles des Gesamtstaates zu entscheiden. Vorläufig ist eine Entscheidung noch nicht erfolgt. Das Gesetz ist dem Verfassungs-Ausschuss zur Spezialberatung überwiesen worden, nach ihrer Erledigung bringt dann die zweite und dritte Lesung die endgültigen Beschlüsse des Parlaments.

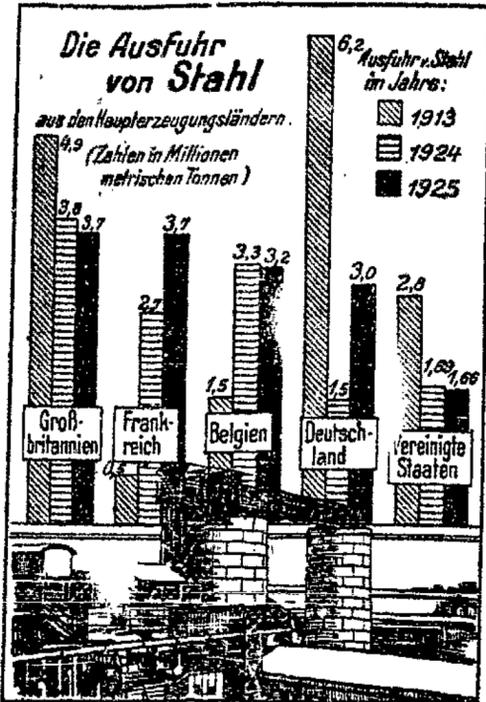
Die Stellungnahme der Parteien ist aus den meisten Landtagsberichten nicht klar hervorgegangen. Die Rede des ersten Sprechers der größten Partei, des sozialdemokratischen Abgeordneten Franz, Oberschlesien, ist sogar in seinen Zeitungen in ihr Gegenteil verkehrt worden. Im allgemeinen kann man sich die Kritik an der Provinztrennung nach im Laufe der Landtagsdebatte gemildert hat. Der deutschnationalistische Abgeordnete Graf Garnier ging zwar noch in recht scharfen Tönen gegen die angebliche nationalpolitische Gefahr der Trennungswünsche des ober-schlesischen Zentrums vor. Er unterließ es aber, den von einem Teil seiner Parteifreunde geforderten Antrag auf Rückgängigmachung des Provinztrennungsgesetzes einzubringen. Einer der sozialdemokratischen Redner, der vbg. Weckentzien, fand sich ebenfalls bereits mit dem Bestehen der eigenen Provinz Oberschlesien ab und schlug nur im Sinn: es niederschlesischen Landeshauptmanns die Bildung gemeinsamer wirtschaftlicher Einrichtungen (eines „Großwirtschaftsverbandes“) vor. Auf der anderen Seite verlor der ober-schlesische Zentrumsabgeordnete Göbel Wünsche des Landeshauptmanns von Ratibor, die auf völlige Trennung aller Verwaltungszweige über den Entwurf der Staatsregierung hinaus und auf einen sogenannten Vertauschgleich zwischen beiden Provinzen ausgehen. Da aber weder die Rechtsparteien mit ihrem Wunsch nach Abschmähung, noch das Zentrum mit seinem Drängen auf Verschärfung der Trennung aus eigenen Kräften durchbringen können, liegt die Entscheidung diesmal bei den Linksparteien. Ihre Sprecher, die Sozialdemokraten Franz und Dr. Hamburger und der Demokrat Herrmann, stellen sich übereinstimmend hinter den Entwurf der Staatsregierung, durch den ihrer Meinung nach sowohl die Versprechungen des Abstimmungs-kampfes erfüllt, wie auch Sicherungen gegen eine Wiederholung der Beschneidung der Ober-schlesier im Sinne der altpreussischen Stammespolitik geschaffen werden.

Nach dem Ergebnis dieser ersten Beratung ist anzunehmen, dass nachdem in den Ausschussberatungen noch eine gründliche Klärung der Einzelfragen erfolgt ist, in der zweiten und dritten Lesung die Vorlage im wesentlichen angenommen werden wird. Es wird dem Zentrum wohl gelingen, einige seiner Abänderungsvorschläge, wie z. B. die Befristung der Kündigung der Mitgliedschaft bei der an Nieder-schlesien fallenden Ausbehaltsstufe, durchzusetzen. Ueber die wichtige Frage der Trennung oder Beibehaltung gemeinsamer Lebens- und Haftpflichtversicherungen ist eine Klärung noch nicht erfolgt, doch ist kaum anzunehmen, dass die sämtlichen Parteien mit Ausnahme des Zentrums sich dagegen erklärt haben, in diesem Punkt die Fassung des Staatsrats wieder umgeworfen wird. Ein Vertauschgleich für die an Niederschlesien fallenden früher gemeinsamen Einrichtungen und Grundvermögen dürfte voraussichtlich nicht erfolgen, da Niederschlesien kaum in der Lage wäre, die von Oberschlesien geforderten Millionen aus eigenen Mitteln her zu geben und die überwiegende Mehrheit im Parlament eine schwere wirtschaftliche Beeinträchtigung der Provinz, die doch auf Kosten des Gesamtstaates gehen würde, nicht verantworten zu können glaubt. Liegt einmal bindendes Recht vor, dann werden wohl auch die auf die Dauer nur den ruhigen Gang der Provinz-geschäfte schädigenden Auseinandersetzungen zwischen den beiden Provinzen aufhören. Allerdings bleibt auch nach der Beratung des vorliegenden Gesetzes noch die Frage der Errichtung

Asthma- und Lungenleidende

erzielen glänzendsten Erfolg durch peruvian. Lungenbalsam-Nymphosan (ges. gesch.) Tagl. einlauf. Anerkennungen wie: „Es ist ein wahrer Segensstrom, der von Ihrem Werk ausfließt“ oder: „Ein wahres Wunder wirkt dieser Nymphosan-Sirup“, beständigen Ges. Preis pro Flasche Mk. 3.50. Erhältlich in Apotheken. Alleinhersteller: Nymphosan A.-G., München 38.

einer eigenen ober-schlesischen Landesversicherungsanstalt zu Wären. Die ebenfalls aufgestellte Forderung der Bildung einer eigenen ober-schlesischen Landwirtschaftskammer dürfte, falls sich hier große Widerstände bemerkbar machen, von den ober-schlesischen Politikern möglicherweise fallen gelassen werden.



Die Ausfuhr von Stahl

aus den Erzeugungsländern hatte im Jahre 1925 gegenüber den Vorjahren eine ganz erhebliche Steigerung aufzuweisen, die sich besonders im deutschen Außenhandel zeigte. Wenn auch nach die Stahlausfuhr Deutschlands im Jahre 1925 gegenüber 1924 fast verdoppelt hat, steht sie gegen das Jahr 1913, als Deutschland noch im Besitz von Elbehütten und Oberschlesien war, doch weit zurück. Unsere Statistik zeigt in graphischer Darstellung die entsprechenden Größen des Ausfuhrhandels mit Stahl in den Haupterzeugungsländern in den Jahren 1913, 1924 und 1925. Die genaue Betrachtung des Ausfuhrhandels mit dem stahlgenannten, schmelzbaren, in flüssigem Zustand erzeugten Eisens, läßt dem aufmerksamen Leser einen Schluß auf die Wirtschaftslage des betreffenden Landes zu. So zeigt die Statistik auch, daß Großbritannien gegenüber dem Vorjahr mit seiner Stahlausfuhr zurückgefallen ist und daß auch die Vereinigten Staaten den Wettbewerb mit den billiger produzierenden europäischen Ländern auch auf diesem Gebiet nicht bestehen können — auch ein Beweis für den Dumping, der besonders auf Kosten der deutschen Arbeiter noch immer betrieben wird.

Breslau und der staatliche Wohnungsfürsorgefonds.

Aus dem Landtag wird uns geschrieben: Eine Zuschrift des Breslauer Magistrats an die Tagespresse erklärt, daß die Nachricht aus ansehender amtlicher Quelle, Niederschlesien habe aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds etwa das Doppelte dessen erhalten, was es an ihn abgeführt habe, die öffentliche Meinung irre führe; denn die Stadt Breslau habe in den letzten 2 Jahren 3 1/2 Millionen mehr abgeführt, als es zurückhalten habe. Der Landtag wird daher aufgefordert, den Gemeinden mindestens 1/10 des Aufkommens an Hauszinssteuer zu belassen, anstatt, wie in der 2. Ausschussberatung beschlossen, nur 1/20, und nur 1/10 anstatt 1/20, wie zuletzt beschlossen, für den staatlichen Ausgleichsfonds zu bestimmen.

Die Belastung einer möglichst hohen Quote bei den Gemeinden entspricht bekanntlich einer Forderung der Sozialdemokratie. Diese wird daher im Sinne des Wunsches der Stadt Breslau für die Belastung von 1/10 bei den Gemeinden bei der 2. Lesung im Plenum des Landtages eintreten. Im Übrigen aber sei die Stadt Breslau gut, sich mit ihren Beschwerden an die zuständigen Stellen zu wenden. Zweierlei ist nämlich möglich: entweder ist die Angabe, daß die Provinz Niederschlesien etwa das Doppelte des abgeführten Betrages erhalten hat, unrichtig; dann sollte die Stadt Breslau die falschen Angaben mit Hilfe der den Regierungspräsidenten in Breslau und Liegnitz bekannten Ziffern richtig stellen und eine Aufklärung der falschen Zahlen erwirken; oder die Zahlen sind richtig; dann sollte sich die Stadt Breslau beim Landespräsidenten an den Regierungspräsidenten in Breslau wenden und ihn fragen, warum er trotz Empfangs eines

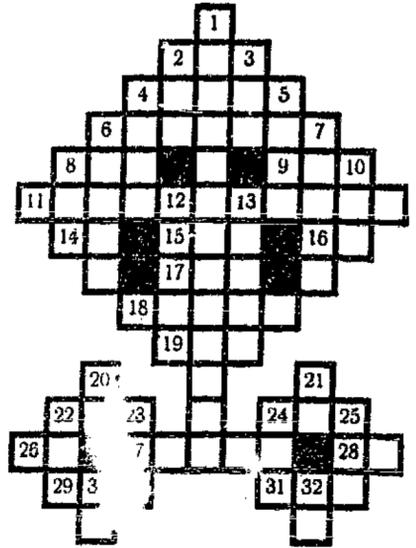
erheblich größeren Betrages für den ganzen Bezirk als diesen abgeführt hat, der Stadt Breslau einen erheblich geringeren Betrag zugewiesen hat, als sie aufbrachte. Auf diese Weise werden Öffentlichkeit und Magistrat am schnellsten Klarheit erhalten.

Neue Anregungen des Ostauschusses.

Der Ostauschuss des Preussischen Landtages hat auf Grund von Anregungen schlesischer Abgeordneter verschiedener Parteien dem Landtag eine Reihe von Anträgen unterbreitet, die sich mit der Behebung der besonderen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Notstände in den östlichen Provinzen beschäftigen. Das Staatsministerium wird aufgefordert, ein umfassendes Programm der Maßnahmen dem Landtage vorzulegen, die im allgemeinen Staatsinteresse zur Erhaltung und Förderung der nationalen, kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Belange des Ostens für die nächste Zeit und für die Zukunft notwendig und wünschenswert sind. Insbesondere wird die Regierung ersucht, alle Einrichtungen, die der Besserung der Volksgesundheit in den östlichen Grenzgebieten dienen, durch staatliche Mittel sowie durch Gewährung oder Vermittelung billiger Kredite zu fördern. Ein weiterer Antrag beschäftigt sich mit der Förderung des Bildungswesens, der Kunst- und Jugendpflege. Die Hochschulen in Breslau und Königsberg sollen baulich und organisatorisch weiter ausgebaut, das höhere Schulwesen ausgebaut und nötigenfalls verstaatlicht werden, für Neubauten von Volkshäusern, Mittels- und Fachschulen und ihre Ausstattung sollen Mittel bereitgestellt werden. Die Volkshilfsvereine sind besonders zu pflegen. Die gemeinnützigen Theater, die Pflegestätten der Kunst, der bildenden Kunst und des Kunstgewerbes sind durch Gewährung von Zuschüssen zu unterstützen, die Jugendpflege ist besonders zu fördern.

Rästel-Cde.

Kreuzworträstel b.



Die Worte bedeuten von oben nach unten: 1. Rundfunkanlage, 2. Verkehrsweg, 3. weiblichen Vornamen, 4. Hausgerät, 5. Tapirart, 6. Station auf Neupommern, 7. Prophet, 8. Naturgebilde, 9. Schweizer Kanton, 10. Arzneimittel, 11. ägyptische Göttergötter, 12. Stadt in Tunesien, 13. Schachspiel, 14. biblische Person, 15. hebräisches Wort, 16. römische Münze, 17. Produkt der Vogelwelt, 18. Baum links nach rechts, 19. Naturgebilde, 20. Staat in Brasilien, 21. frühere deutsche Schauspielerin, 22. Völkervereinigung, 23. Naturerscheinung, 24. Aufsteiger, 25. weiblichen Vornamen, 26. japanische Münze, 27. Nebenfluß der Donau, 28. Getränk, 29. menschlichen Körperteil, 30. weiblichen Vornamen, 31. früheren holländischen Maler, 32. Fisch, 33. Getränk.

Auflösung zum Bilderrästel.

Das ewig Weibliche zieht uns an.

Auflösung zum Kreuzworträstel a.

Von oben nach unten: 1. Katona, 2. Amos, 3. Ritter, 4. Arnika, 5. Inouge, 6. Kapf, 7. Abfall. Von links nach rechts: 1. Karawana, 8. Amt, 9. Kab, 10. Totenkopf, 11. Of, 12. Ufa, 13. Raabe.

Auflösung zum Verwandlungsrästel.

Goslar, Largo.

Möbius Tabletten
lösend, lindernd, erfrischend



ELSA KRÜGER ZIGARETTE

20000 MARK

FÜR DIE ZWEI SCHÖNSTEN ELSA KRÜGER-BILDER!

Jeder Schachtel der beliebten **Elsa Krüger-Zigaretten** liegt ein Bildchen der Künstlerin bei, die des Zigarette den Namen gegeben hat.

Zusammen sind es 100 verschiedene Bildchen, die wegen ihrer Schönheit Aufsehen erregen und in ganz Deutschland viele Tausende eifrige Sammler gefunden haben.

Aus diesen Bildchen sollen Sie nun 2 auswählen, die Sie für die schönsten halten. Legen Sie diese beiden Bildchen in einen Briefumschlag, auf dessen Rückseite Sie deutlich Ihren gennauen Namen und Adresse vermerken müssen, und senden Sie den Umschlag als Drucksache, unverschlossen und mit 3 Pf. frankiert bis 30. April 1926 an uns ein.

Wir verteilen die zwanzigtausend Mark

zu gleichen Teilen an die Einzeler Gewinner des Bildpaars, das am Schluß des Wettbewerbes die meisten Stimmen auf sich vereinigt. Die Festsetzung der Preisträger, deren Namen von uns veröffentlicht werden, erfolgt im Beisein eines Notars. Ungenügend frankierte und verspätet eingehende Sendungen werden nicht angenommen.

Georg A. Jasmatzki Aktiengesellschaft, Dresden-A. 21.

Stadt-Theater
 Sonnabend, 8 1/2 Uhr:
Die Weiskerfinger
 von Nürnberg.
 Sonntag, 11 1/2 Uhr:
Morgenfeier
 „Der Sang
 im Wandel der Zeiten.“
 Von der Witzzeit des Balletts
 bis zur Gegenwart.
 Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
Der fliegende Holländer.
 Abends 7 1/2 Uhr:
Die Zauberflöte.
 Montag 8 Uhr:
Hoffmanns Erzählungen

Lieblich-Theater.

Sonntag, den 28. Februar, mittags 12 Uhr:

**Vortrag
 To Rhama**

über **Auto-Suggestion**. — Vorführung der berühmt gewordenen **Nadel-Experimente** und **tolikühnen Hypnosen** an **Krokodilen, Riesenschlangen** und **Löwen**.

Billige Eintrittspreise von **0.50 Mk.** bis **2.50 Mk.**
 Vorverkauf: Theaterkasse und Verkehrsbüro Barasch.



Eröffnung

Sonnabend, 27. Februar, nachm. 5 Uhr
Kapelle Seiferl

Neugeschaffene Räume für große und kleine Gesellschaften, Konferenzen, Tagungen, Festlichkeiten und Vereine
 In Preiswerte Mittag- und Abendkarte
 Haase Spezialauschank
 Feinstes Gebäck / Vorzüglicher Kaffee

Lobetheater
 Leßingstr. 8, Tel. Rg. 6774.
 Sonnabend, Sonntag
 und Montag, abends 8 Uhr:
Äsar und Kleopatra.
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Der Kreidekreis.

Thalia-Theater
 Schwanenstr. 3, Tel. Rg. 6700
 Sonnabend, Sonntag
 und Montag, abends 8 Uhr:
Der frühlliche Weinberg.

Schauspielhaus
 Operettenbühne.
 Tel. Stephan 37480.
 Täglich 8 Uhr:
Gastspiel Eili Leux
 Auftritten Walter Jankuhn
Die Zerefina.
 Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
Der Rastelbinder.
 Donnerstag 8 Uhr:
Gastspiel Eili Leux
 Auftritten Walter Jankuhn
Die Zerefina.
 Freitag 8 Uhr:
Gastspiel Eili Leux
 Auftritten Walter Jankuhn
Die Zerefina.
 Sonnabend, den 6. März,
 abends 8 Uhr:
 Auftritten Walter Jankuhn
 Zum 1. Male:
Paganini.

Lieblich-Theater
 Telefon Stephan 34848.

**Die letzten
 Vorstellungen**

des
Februar-Programms
 mit dem
europäischen Fektiv

To Rhama

Sonntag, 28. Februar:
 Nachmittags 3 1/2 Uhr und
 abends 8 Uhr:
2

**Abschieds- u. Ehren-
 Vorstellungen für
 To Rhama**

und das überaus erfolgreiche
 Februar-Programm!

**Victoria-
 Theater - Tel. R. 2297.**

Heute sowie
 jeden Tag
 8 1/2 Uhr:

**Gastspiel des
 Herrfeld
 Theaters mit
 Stall Meyer
 mit U**

Der größte Lacherfolg
 dieser Saison mit
**Anton Herrfeld
 Ferd. Grünecker**
 00 Pf. bis 3.50

Buchdruckerei Volkswacht

**Berein der Freunde Schlessischer
 Arbeiter-Jugend, Sth Breslau.**

Mittwoch, den 3. März, abends 7 1/2 Uhr
 im Gewerkschaftshause, Zimmer 25:

Sitzung.

Tagesordnung:

1. Berichte über den Stand des Ferienheimbaues in Striegau.
2. Inneneinrichtung des Striegauer Heimes.
3. Frage des Heimleiters für das Striegauer Heim.
4. Das Freizeithem in Buzlau.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.

Alle Mitglieder des Bereins werden hierzu eingeladen. — Eine weitere Einladung erfolgt nicht. Wir bitten um pünktliches Erscheinen.

Der Vorstand.

Arbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände, Breslau
 Deutscher Monisten-Bund Montliche Gemeinde
 Ortsgruppe Breslau E.V. Breslau
 Verein der Freidenker für Feuerbestattung
 Sitz Berlin, Ortsgruppe Breslau

Öffentliche Versammlung

Montag, den 1. März, abends 8 Uhr
 im großen Saale des Gewerkschaftshauses
 Margaretenstraße 17, mit

Vortrag des früheren Franziskanerpaters Amon:
Hat Jesus gelebt?

Freunde und Gegner sind eingeladen.
 Eintritt 40 Pfennige Freie Aussprache!

Breslauer Konzerthaus
 Morgen Sonntag
Populäres Konzert
 des
Schlesischen Landesorchesters
 Johann Strauß- und Schubert-Abend.
 Leitung W. Mundry 10817.
 Restaurationsbetrieb
 Beginn 5 Uhr Ende 10 Uhr
 Eintritt 75 Pf. einschl. Garderobengebühr.

Proletarier!
 Beseitigt die Hindernisse des
 Sprachschranken! Lernet die
 Weltsprache **Esperanto**,
 die von Arbeitern aller Nationen
 gesprochen und verwendet wird



Gebr. Böhm
 Gartenstr. 83 Fernspr. Rg. 9217
Wild * Geflügel * Eier
 Gute und billige
Mittags- u. Abendessen
 Witzbürgerstraße 59, I. Et.
 Druderei Volkswacht
 fertigt moderne Drucksachen
 Breslau 2 Kluckstraße 48

Vergnügungs-Anzeiger!

GEWERKSCHAFTSHAUS
 Sonntag, den 28. Februar
Großes Bockbierfest
 in beiden festlich dekorierten Sälen
 Dienstag, den 2. März
Künstler-Konzert
Schweinschlachten

Luna-Park
 9344 Morgen Sonntag:
Großer Ball
 Jeden Dienstag und Donnerstag:
Verkehrter Ball
Das ist knorke Tanzmusik!
Wo? Pöpelwitz, Eugen Japkes Festhale
 Elisenparkstraße 41 - Telefon Ohle 3731
 Jeden Sonntag u. Freitag Orig. - Bandoneon-Jazzband-Trio
 Neu für Breslau! Stimmung, Humor.
 Saal für Hochzeiten und Vereine zu vergeben!

Henkner's Feststale
 Morgenaus :: Telefon Ohle 2254
 Sonnabend, den 27. Februar:
Groß. Bauernball
 veranstaltet vom 10820
Gesangverein Krone.
 Sonntag, den 28. Februar:
Tanz in beiden Sälen

Zentral-Ballsäle
 Westendstraße 30/32
 Straßenbahn-Linie 1 und 21 / / Telefon Ohle 1712
 Jeden Sonntag:
Großer Tanz

Lessing-Restaurant Adalbertstr. 10
 A. Jackisch
 Donnerstag, Bockfest, Schweinschlachten, Tanz
 4. März:
 Sonnabend, den 6. März: Bockfest, Tanz.
 Sonntag, den 7. März: Bockfest, Tanz.
 Saal frei für Vereine, Versammlungen.
 Jeden Mittwoch: Vereinsabend des D.M.K.-Bundes
 Schwarz-Rot-Gold. Gäste willkommen! 10799

Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätt“
 Inh.: Hermann Wittke. Telefon: 6127.
 Breslau 16, Am Zimpeler Weg
 (5 Minuten von der Straßenbahnlinie 1).
 Angenehm. Aufenthalt, für Familien bes. geeignet.
 Gute Verpflegung. Ausschank von Haase-Bier.
 Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten
 den Vereinen bestens empfohlen. 10493

Gasthof Zum Reichsadler, Gr. Tschansch
 Sonntag, den 28. Februar
 sowie jeden folgenden Sonntag 10818
Großer Tanz
 Original-Jazz von der Tanzsportkapelle „Gerhardt“
 Es ladet freundlichst ein Wllh. Peter.

Bürgergarten
 Weidenstraße 21 Taschenstraße 10/11
**Konferenz-, Speise-
 und Billardsäle**
 Täglich Mittagstisch von 60 Pfennig an.
 Jeden Sonnabend Eisballe und Backstücken.
 Sonnabend und Sonntag
Frei-Konzert
 Inhaber G. Rataiczak.

Wollins Festsäle
 Frankfurter Straße 109/111. Tel.: Ohle 4858.
 Jeden Sonntag und Dienstag: **Tanz!**
 Verfügbare Ballsäle.
 Vereinen halte meine Säle mit großer Bühne zu
 kulanten Bedingungen bestens empfohlen. 10799

Hermann Brandts Festsäle Frankfurter
 Straße 117/119
 Heute sowie
 jeden Sonntag: **Großer Schellen- und Tauran-Tanz**
 Neue, schmackhafte Dekoration im Saal
„Blütenfest in Venedig“
 Es laden ergebenst ein Hermann Brandt u. Frau.
Gerichtskreischem Kl.-Tschansch
 Heute, den 27. und morgen, den 28. Februar:
Großes Bockfest
 mit Bockverlesung und Tanz
Blasen-Übelle - Bockwurst 10821
 Beginn 4 Uhr. A. Hales.

Kipke-Garten, Schellnis,
 Parkstraße 33 Tel.: Ohle 4181
 Jeden Sonntag: **Saal-Freikonzert!**
 Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag
Vornehmer Tanz.
 Saal für Vereinsfestlichkeiten zu vergeben.

1000 Stück große Toilette-Feinseife ca. 100 Gramm Stück 15 Pf.
 ca. 1000 St. große parfüm. Toilette-Seifen verschiedene Gerüche Stück 28 Pf.

Billige Woche

1000 große Riegel Haushaltkernseife Herstellungsgewicht 700 Gramm Riegel 56 Pf.
 ca. 1000 Stück gute kräftige Schauertücher ps. helle Qual. m. dopp. Mitte Größe 50x70 Stück 29 Pf.

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

Kurzwaren
 Maschlengarn, 4fach, schwarz und weiß, Rolle 200 Meter 16 Pf.
 Gruschwitz-Leinwand, 1/2 Spalte, 3 schwarz u. 3 weiß, 10 Pf.
 Seid. Strumpfgummiband gerüschelt u. glatt, i. Resten, f. 1 P. Damenband ausreichend, Rest 28 Pf.
 Strumpfgummiband, glatt, Baumwolle, pa. Qualität, in Rollen, für 1 Paar Damenpänder ausreichend 12 Pf.
 Rest 22 Pf.
 Wäscheknäpfe mit versilb. Oesen, auf Karten sort. Karte 3 Dtd. 20 Pf.
 Gute Barmer Wäschebogen in 10 Meter-Stück, 55 Pf.
 Körperband, schwarz u. weiß, zirka 1 cm breit, Stück 4 Meter 10 Pf.
 Bettlapp, weiß, 9 Pf.
 Bettlapp, rot, blau und weiß, 150 cm lang, 8 Pf.
 Bettlapp, rot blau und weiß, 100 cm lang, 6 Pf.
 Damen-Strumpfhalter Sattel, Paar 1.20

Rohnessel
 ca. 80 cm breit, für einl. Wäsche u. Bekleidungs-Meter 72 48 Pf.
Hemdentuch
 80 cm breit, gute Gebrauchsqual. Meter 68 54 Pf.
Linon
 80 cm breit, feinfädige Qualität Meter 88 Pf.
Kreas
 80 cm breit, stark, kräft. Qual., besond. i. Männerhemden geeignet Mtr. 68 75 Pf.
Laken - Handtuch - Rohnessel
 130 cm breit, f. Bettlaken, pa. weif. Qual., od. 140 cm breit, ganz schwere Qual. Meter 1.58
Lakendowlas
 130 cm breit, gebleichte Qualität. Meter 1.65
Rüchenhandtücher
 Größe 45/100, ges. u. geb. aus Lein., grau m. rot. Kar. Stück 68 49 Pf.
Mittelhändtücher
 ganz schwere, rein Lein., Drillqual., Gr. 45/100, ges. und gebündelt. Stück 78 Pf.
Damasthandtücher
 Gr. 45/100, Blumen- und Streifenmuster. Stück 79 Pf.
Bezug
 aus halb. Wäschestoff, Kiss. 75/80, Decktbl. 120/200 Bezug m. 2 Kissen 7.95
Bezug
 aus Ia schl. Züchenstoff, Kiss. 75/80, Decktbl. 120/200 m. Gümpe, Bezug m. 2 Kisse. 8.95



Sabrina-Kleid mar. weiß, rot, mode. m. Falten u. Treppengarn. 4.95



Reinl. Weiss-Kleid Rockteil plus, i. viel moderner Farben. 12.75



Balkleid u. waschb. Teil. Helv. ref. verarb. i. viel Farb. 11.75



Seiden-Kleid beste waschb. Qual. i. viel modern. Qual. verarbeit. 4.95
 Frühl.-Kleid i. viel Farben. 8.75, 4.95 3.95

Oberhemdblusen aus gest. Sportflan Stück 2.45 1.95
Kasaks a. hell u. mittelfarb. Velour, Sportflanell. Stück 3.95 2.95
Rostürmücke a. prakt. Strapastoff 3.95, 2.95 1.95
Backfisch-Pilsseröcke a. reinwoll. Kammgarncheviot Stück 4.95

Seidentrik.-Unterkleider in großem Farbensortiment, best. Verarbeit. Stück 3.95 2.95
Schottenkleider in moderner Farbensort. 8.75, 5.95 3.95
 m. kurzen u. lang. Aerm. waschb. Velour und extra schön. mittelfarb. Muster, f. 5-14 Jahre, f. 5 Jahre 2.45
 jede weitere Größe 35 Pf. mehr.
Mädchen-Kleider aus Schottenstoffen, neue Karos für 5-14 Jahre, für 5 Jahre 3.25
 jede weitere Größe 50 Pf. mehr.
Kieler Kleider aus reinwoll. Cheviot, extra Faltenrock und Bluse, für 3-13 Jahre 8.95
 jed. weit. Größ. 1 Mk. mehr. f. 5 Jahre
Mädchen-Mäntel aus Covercoat und Noppenst. Länge 45 cm, jed. weit. Gr. 80 Pf. mehr 3.25
Strickmäntelchen m. u. ohne Mütze, in vielen Farben, f. 1-4 Jahre, f. 1 Jahr Jede weitere Größe 50 Pf. mehr. 3.75



Cheviot-Kleid reine Welle, mit reizender Seidenband-garnierung, marineblau 4.95



Popelina-Kleid i. viel mod. Farben, mod. Karoform, 12.90 12.75



Reinl. Cheviot-Kleid schwere Qualität, m. Treppen- und Knopfgarnitur 7.95



Kasak aus gutem Merinostrafen, viele Farbenstreif. 3.95
 Kasak a. reinwoll. Popelina u. Schottenstoff, groß Farb. u. Must. sortim., 6.95 4.95

Ein Posten Mäntel zu Spottpreisen.
Mod. Frühjahrs-Mäntel a. Covercoat und engl. Noppenstoffen. 10.50 9.75
Konfirm.- u. Backfisch-Mäntel aus Flausch, Moosfild und Noppenstoffen 15.50, 10.75 6.50
Pa. Affenhaut-Mäntel bestereinwoll. Qualität i. viel. modernen Farben, neueste Falten und Gieckenform. 34.50 29.50

Herren und Knaben-Bekleidung
 1 Posten **Knaben-Lelbchenhosen** aus festen Strapazierstoffen, n. 6 b 9 J. P. 2.25
 1 Posten **Knaben-Rniehosen** aus Strapazierstoffen, für 10 b 14 J. 2.45
 jede weitere Größe 40 Pf. mehr
 300 Paar **Männer-Arbeits-hosen** a. gut. Stoff, schw. Zwirn, Buxkin Pilotqual. Paar 7.75, 6.95, 5.25 3.95
 1 Posten **Breeches-hosen** für Herren u. Burschen aus guten, strapazierfähigen engl. gemast. Stoffen für Herren 6.25 für Burschen Paar 7.90 5.95
 Restposten **Knaben-Stoffanzüge** Schulstoff, für ca. 7 bis 9 Jahre. durchweg 7.50
 Restposten **Herren- u. Burschen-Arbeitsjacken** aus grau-grünen festen Stoffen, in allen Größen vorrätig, durchweg 3.25
Herren-Gummimäntel m. u. ohne Gummierung, m. kl. Schönheits-gefehlern i. Wahl, durchweg Stück 17.50
Beste Mann-Mäntel-Anzüge aus schwarzem, wasserfest imprägn. gewirkt Zellulosestoff, in bräunlich und grünlich, mit allen Schickapen Herrenjack 8.50 Burschenjack 7.50
Mäntel- u. Burschen-Lodenmäntel Borsen Form, mit dopp. Schichten aus grün. und braun. Strickboden für Herren 12.50 für Burschen 9.50
Berufs-mäntel aus kräft. Rohwolle, für jeden Zweck verwendbar, für Lagerhalter, Maber, Laboranten, Friseur, Chemiker usw. Kilt- und Mantelform, in all. Größ. Stück 4.75
Herren-Höhle in allen guten und richtigen Farben. 3.95 2.90

Herren und Knaben-Bekleidung
 1 Posten **Knaben-Lelbchenhosen** aus festen Strapazierstoffen, n. 6 b 9 J. P. 2.25
 1 Posten **Knaben-Rniehosen** aus Strapazierstoffen, für 10 b 14 J. 2.45
 jede weitere Größe 40 Pf. mehr
 300 Paar **Männer-Arbeits-hosen** a. gut. Stoff, schw. Zwirn, Buxkin Pilotqual. Paar 7.75, 6.95, 5.25 3.95
 1 Posten **Breeches-hosen** für Herren u. Burschen aus guten, strapazierfähigen engl. gemast. Stoffen für Herren 6.25 für Burschen Paar 7.90 5.95
 Restposten **Knaben-Stoffanzüge** Schulstoff, für ca. 7 bis 9 Jahre. durchweg 7.50
 Restposten **Herren- u. Burschen-Arbeitsjacken** aus grau-grünen festen Stoffen, in allen Größen vorrätig, durchweg 3.25
Herren-Gummimäntel m. u. ohne Gummierung, m. kl. Schönheits-gefehlern i. Wahl, durchweg Stück 17.50
Beste Mann-Mäntel-Anzüge aus schwarzem, wasserfest imprägn. gewirkt Zellulosestoff, in bräunlich und grünlich, mit allen Schickapen Herrenjack 8.50 Burschenjack 7.50
Mäntel- u. Burschen-Lodenmäntel Borsen Form, mit dopp. Schichten aus grün. und braun. Strickboden für Herren 12.50 für Burschen 9.50
Berufs-mäntel aus kräft. Rohwolle, für jeden Zweck verwendbar, für Lagerhalter, Maber, Laboranten, Friseur, Chemiker usw. Kilt- und Mantelform, in all. Größ. Stück 4.75
Herren-Höhle in allen guten und richtigen Farben. 3.95 2.90

Herren und Knaben-Bekleidung
 1 Posten **Knaben-Lelbchenhosen** aus festen Strapazierstoffen, n. 6 b 9 J. P. 2.25
 1 Posten **Knaben-Rniehosen** aus Strapazierstoffen, für 10 b 14 J. 2.45
 jede weitere Größe 40 Pf. mehr
 300 Paar **Männer-Arbeits-hosen** a. gut. Stoff, schw. Zwirn, Buxkin Pilotqual. Paar 7.75, 6.95, 5.25 3.95
 1 Posten **Breeches-hosen** für Herren u. Burschen aus guten, strapazierfähigen engl. gemast. Stoffen für Herren 6.25 für Burschen Paar 7.90 5.95
 Restposten **Knaben-Stoffanzüge** Schulstoff, für ca. 7 bis 9 Jahre. durchweg 7.50
 Restposten **Herren- u. Burschen-Arbeitsjacken** aus grau-grünen festen Stoffen, in allen Größen vorrätig, durchweg 3.25
Herren-Gummimäntel m. u. ohne Gummierung, m. kl. Schönheits-gefehlern i. Wahl, durchweg Stück 17.50
Beste Mann-Mäntel-Anzüge aus schwarzem, wasserfest imprägn. gewirkt Zellulosestoff, in bräunlich und grünlich, mit allen Schickapen Herrenjack 8.50 Burschenjack 7.50
Mäntel- u. Burschen-Lodenmäntel Borsen Form, mit dopp. Schichten aus grün. und braun. Strickboden für Herren 12.50 für Burschen 9.50
Berufs-mäntel aus kräft. Rohwolle, für jeden Zweck verwendbar, für Lagerhalter, Maber, Laboranten, Friseur, Chemiker usw. Kilt- und Mantelform, in all. Größ. Stück 4.75
Herren-Höhle in allen guten und richtigen Farben. 3.95 2.90

Herren und Knaben-Bekleidung
 1 Posten **Knaben-Lelbchenhosen** aus festen Strapazierstoffen, n. 6 b 9 J. P. 2.25
 1 Posten **Knaben-Rniehosen** aus Strapazierstoffen, für 10 b 14 J. 2.45
 jede weitere Größe 40 Pf. mehr
 300 Paar **Männer-Arbeits-hosen** a. gut. Stoff, schw. Zwirn, Buxkin Pilotqual. Paar 7.75, 6.95, 5.25 3.95
 1 Posten **Breeches-hosen** für Herren u. Burschen aus guten, strapazierfähigen engl. gemast. Stoffen für Herren 6.25 für Burschen Paar 7.90 5.95
 Restposten **Knaben-Stoffanzüge** Schulstoff, für ca. 7 bis 9 Jahre. durchweg 7.50
 Restposten **Herren- u. Burschen-Arbeitsjacken** aus grau-grünen festen Stoffen, in allen Größen vorrätig, durchweg 3.25
Herren-Gummimäntel m. u. ohne Gummierung, m. kl. Schönheits-gefehlern i. Wahl, durchweg Stück 17.50
Beste Mann-Mäntel-Anzüge aus schwarzem, wasserfest imprägn. gewirkt Zellulosestoff, in bräunlich und grünlich, mit allen Schickapen Herrenjack 8.50 Burschenjack 7.50
Mäntel- u. Burschen-Lodenmäntel Borsen Form, mit dopp. Schichten aus grün. und braun. Strickboden für Herren 12.50 für Burschen 9.50
Berufs-mäntel aus kräft. Rohwolle, für jeden Zweck verwendbar, für Lagerhalter, Maber, Laboranten, Friseur, Chemiker usw. Kilt- und Mantelform, in all. Größ. Stück 4.75
Herren-Höhle in allen guten und richtigen Farben. 3.95 2.90

Herren und Knaben-Bekleidung
 1 Posten **Knaben-Lelbchenhosen** aus festen Strapazierstoffen, n. 6 b 9 J. P. 2.25
 1 Posten **Knaben-Rniehosen** aus Strapazierstoffen, für 10 b 14 J. 2.45
 jede weitere Größe 40 Pf. mehr
 300 Paar **Männer-Arbeits-hosen** a. gut. Stoff, schw. Zwirn, Buxkin Pilotqual. Paar 7.75, 6.95, 5.25 3.95
 1 Posten **Breeches-hosen** für Herren u. Burschen aus guten, strapazierfähigen engl. gemast. Stoffen für Herren 6.25 für Burschen Paar 7.90 5.95
 Restposten **Knaben-Stoffanzüge** Schulstoff, für ca. 7 bis 9 Jahre. durchweg 7.50
 Restposten **Herren- u. Burschen-Arbeitsjacken** aus grau-grünen festen Stoffen, in allen Größen vorrätig, durchweg 3.25
Herren-Gummimäntel m. u. ohne Gummierung, m. kl. Schönheits-gefehlern i. Wahl, durchweg Stück 17.50
Beste Mann-Mäntel-Anzüge aus schwarzem, wasserfest imprägn. gewirkt Zellulosestoff, in bräunlich und grünlich, mit allen Schickapen Herrenjack 8.50 Burschenjack 7.50
Mäntel- u. Burschen-Lodenmäntel Borsen Form, mit dopp. Schichten aus grün. und braun. Strickboden für Herren 12.50 für Burschen 9.50
Berufs-mäntel aus kräft. Rohwolle, für jeden Zweck verwendbar, für Lagerhalter, Maber, Laboranten, Friseur, Chemiker usw. Kilt- und Mantelform, in all. Größ. Stück 4.75
Herren-Höhle in allen guten und richtigen Farben. 3.95 2.90

Spring-Höschen weiß gestrickt, z. Anknöpf. f. d. Alter v. 2-5 Jah. Paar 55 Pf.

Frauen-Futter-Unterhüllen schwere Qualität, ohne Arm. Stück 95 Pf.

Herren-Pelzfutterhosen extra gut, mode, grau und farbig mit weißem mollig. Futter, alle Größen, schwer durchweg Paar 2.95 extra schwer Paar 3.95

Kinder-Futtertrikots mit und ohne Klappe, mit molligem, weißen Futter, in besond. gut. Verarb. Gr. 50 60 70 80 90 100 Paar 1.25 1.45 1.75 1.95 2.25 2.50

Herren-Einsatzhemden guter weißer Kumpf, schöne feinstreifte Einsätze, in 3 Größ., durchweg Stück 1.95

Normal-Herrenhemden u. -Hosen wollgem., Hemd m. Doppelbrust, in 3 Größ., durchw. 1.95

Restposten, Knaben-Sweater m. Steh- u. Umlegekrag, ganz schwere Qualität, nur für 19 bis 13 Jahre, durchw. Stück 3.25

Trägerhemden aus halbbar. Wäschestoff, m. Boge verarbeitet u. Hohlsaumit. Stück 1.50 95 Pf.

Trägerhemden aus mittelfäd. Wäschestoff, m. hübsch. Stickerei, Stückereitrag u. Hohlsaum garn St. 1.98 1.78

Damenhemden Achselanschluß, aus kräft. Wäschestoff m. Stickerei od. Barmerboge garniert. Stück 1.95 1.75

Achselanschlußhemden besond. schöne, aus gutem Renforcé mit breiter, eleg. Stickerei verarb. u. dopp. Hohls. St. 2.95

Erstlingshemden aus gutem Wäschestoff, mit Boge verarbeitet, in 3 Größ., durchweg Stück 45 Pf.

Frauenhemden aus kräftigem Haustuch, Vorder-schluß od. Herzstättelb. Stück 2.95

Prinzeß-Röcke aus gutem und feinstem Wäschestoff mit breitem Stickereivolant, elegant. Stickereitragern u. Vorder-garnierung. Stück 3.75

Damen-Nachthemden aus fein. Wäschestoff mit dopp. Hohlsaum verarb. St. 2.95

Frauenbarchenthemden gute flauschige Qualität in verschied. Streifen Stück 1.95

Männer-Barchenthemden gute Strapazierqual. helle u. gedeckte Muster Stück 2.55

Buntfarbige, gute Geberganggeschlöpfer Gr. 95 Pf.
 Schwere buntfarbige Fütter-Trikot-Schlöpfer 1.45

1 Waggon Steingut enorm billig!

Abendbrotsteller Stück 15, 12 8 Pf.
Speiseteller, tief od. flach St. 22, 16 10 Pf.
Oberlassen, weiß, zum Aussuchen St. 6 Pf.
Schnitzbretchen St. 33 22 Pf.
Batterdosen, vier-eckig. Stück 58 Pf.
Milchküpfle, weiß, 1 Liter. Stück 45 Pf.
Salz- und Mehlwägen, Deltmester Stück 95 Pf.
Waschbocken Stück 1.95, 1.45 95 Pf.
Waschküpfle Stück 1.95, 1.25 95 Pf.
Nachtgeschirre Stück 95 48 Pf.
Toilettenständer mit Rohrbügel. Stück 3.95

1 Waggon Preßglas schönes, reines, weißes Glas, sehr preiswert.

Kompotteller 6 Stück 45 Pf.
Kompottschüsseln in verschiedenen Gr. St. 98, 68, 48 20 Pf.
Kompottschüsseln, schiffen, ca 20 cm Stück 1.25
Zuckerschalen auf Fuß. Stück 20 Pf.
Butterdosen Stück 38 Pf.
Wassergläser Stück 9 Pf.
Teetocher mit guilloch. Kante St. 16 Pf.
Weingläser in verschied. Ausföhrungen Stück 45, 35 28 Pf.
Wolfsbäuer auf höh-rüem Fuß St. 48 38 Pf.
Limondengläser Stück 18 Pf.
Stanzkaraffen mit Glas. Stück 45 Pf.

1 großer Posten Emaille schwere, gute Ware, fast fehlerfrei, fabelhaft billig!

Maschinenplatte 20 18 16 14 12 10 cm 150 125 95 78 65 45 Pf.
Schmortöpfe 20 18 16 14 cm 125 95 85 70 Pf.
Stielgeschlöpfe 14 12 10 cm 58 48 30 Pf.
Küchenschüsseln, weiß, 36 34 32 cm 125 98 88 Pf.
Waschbocken mit Seifennapf Stück 95 Pf.
Salz- u. Mehlwägen Stück 95 Pf.
Asiawaschkannen, 55 cm, in verschied. Farb., Stück 4.50
Wasserkannen, 8 Liter. Stück 1.95

Porzellan
Kaffeetocher, fein dekoriert. Stück 22 Pf.
Goldrandtassen m. Untertassen, Paar 32 Pf.
Kompottschälchen, dekoriert. Stück 25 Pf.
Salatkrüsseln, groß dekor. Stück 95 Pf.
Kaffeeservice, 9 teilig, für 6 Pers., m. schönen, großen Rosendek. 4.95

Tafelgeschirre m. Goldrand extra billig!

Speiseteller, tief od. flach. Stück 55 Pf.
Saucieren Stück 2.75
Salatkrüsseln eckig 2.95, 2.25 1.65
Bratenplatten 3.25 2.45
Kaffeelocher, in mit Deckel 4.50
Suppenterrinen extra gr., mit Deckel 8.95

Gezeichnete Handarbeiten für die Küche
 Besenhandtuch, bunt besetzt, hell u. dunk. 1.95
 Stück 2.65
 Küchenhandtuch, bunt besetzt, hell u. dunk. 1.65
 Stück 1.85
 Küchenhandtuch, bunt besetzt, hell u. dunk. 1.45
 Stück 1.65
 Wandschoner, bunt besetzt, hell u. dunk. 1.45
 Stück 1.65
 Leitungschoner, bunt besetzt, hell u. dunk. 48 Pf.
 Stück 55
 Topfpflanzentische bunt besetzt, hell u. dunk. 38 Pf.
 Stück 45
Klammerschürzen, bunt besetzt, hell u. dunk. 95 Pf.
 Stück 1.25
Wäschereibdecken, bunt besetzt, hell u. dunk. 1.45
 Stück 1.75
Maschinendecken, bunt besetzt, hell u. dunk. 1.45
 Stück 1.75
Küchenkarde, bunt besetzt, hell u. dunk. 22 Pf.
 Meter

Schreibwaren
 Papier - Tischkanten in schönen Mustern, 2 1/2 m lang, Stück 25 Pf.
 Papier-Servietten glatt weiß, 100 St. 30 Pf.
 Geschloßbogen, Kleinkar., 100 Stück und Hartkavris, 100 St. zusammen 95 Pf.
 Briefordner mit Register u. Heftel, Stück 1.10
 Brieflöcher Stück 95 Pf.
 Fortkarten Ia 100 Stück 48 Pf.
 Leinwandpapier, 25 Bogen und 25 Stück Servietten m. Seidenfäden, gute Qual., in Umschlag zusammen 55 Pf.
 Quartblock, liniert, 100 Bl., halbzwei 48 Pf.
 1 Post. Wachstuch-Kontobücher St. 38 Pf.
 Deutsche Rechen-karte 1/2 Liter 95 Pf.
 Reibwägen 12 Dutzend 15 Pf.

Die billigsten Gustav Freytag - Ausgaben in einem Band, ungeheurt.
 Soll und Haben, Die verlorenen Handgriffe, Ingo und Ingriden Das Nest der Zauberkröge jedes Werk 1.85
Noten
 Musik-Album, große Posita, damit Ouvertüren, Marsche, Salon und Schlager jedes Album 95 Pf.

Großer Extra-Verkauf in der Gardinen-Abteilung
 Fabelhaft billige Ausnahme-Angebote in Gardinen, Decken und Vorhängen.
Ein Waggon Linoleum erstklassige deutsche Fabrikate, dabei viel Gelegenheitsposten in Läufern, Vorhängen u. Teppichen



20 000 Paar Strümpfe und Socken
 ca. 2000 Paar **Damenstrümpfe** schwarz und farbig, aus gutem Baumwollfaser und Mako, mit kleinen, gut ausgebeuteten Fehlern, mit verärrkter Ferse u. Spitze, zum Teil mit Doppelsohle und Hochferse. Paar 35 Pf.
 ca. 500 Paar **bessere Damenstrümpfe** größtenteils Seidenfaser und echt Mako, schwarz und farbig, mit kleinen, reppig. Fehlern, teilweise mit Naht, Doppelsohle und Hochferse. Paar 68 Pf.
 ca. 800 Paar **Herrensocken** größtenteils grau-Vigogne und Baumwolle, Schweißsocken und normalfarb. u. buntfarb. Herrensocken, zum Aussuchen, Paar 35 Pf.
 ca. 1000 Paar **ganz vorzügliche Ersatzfüße** schwere, gewollte u. Makoersatz-Qual., nahtlos, mit Doppelsohle u. Hochferse, in ganz schwerer, rüfer Qual., schwarz u. braun, Paar 24 Pf.
 1 Posten **graue Wintersocken** glatt gestr. u. 2x2 Löße, mit kl. Fehlern. Paar 35 Pf.

Unterhaltung

Das Mädchenhaar und das Massengrab.

Stizze von Max Baxihei

Der Grenadier Karl Haas vom Regiment 124 fuhr an einem frühlingabend aus dem Urlaub in die Front zurück. Zehn Tage lang hatte er die Freiheit schöner Tage und Nächte erlebt, zehn Tage lang waren die kleinen Wolken am Himmel unschuldig und nicht Gewölk zerplatzender Schrapnell, zehn lange Tage konnte man aufrecht durch die Strahlen gehen, kein Granatenüberfall donnerte in den Fiebern; der Nebel vom Fluß war richtiger Nebel und kein Giftgas; die Menschen lebten menschlich in wohlgeordneten Zimmern mit Stühlen, Betten, Tischen, Bildern, Schränken und Teppichen. Es gab klares Wasser, helle Fenster, schelben, wehende Gardinen, schöne Musik, Blumen, lachende Mädchen, ernste Frauen und spielende Kinder. Wie goldene Augen leuchteten diese zehn Tage vorüber. Auch die Nächte waren voller Güte.

Am letzten Urlaubstage hatte der Soldat, als er am Fluße spazierte, ein Begräbnis erlebt. Der Friedhof lag nahe am Wasser, und Karl lag, als die Glocken läuteten, nach den Gräbern, schloß sich unbewußt dem kleinen Zuge der Männer und Frauen an, die nach dem Grabe wandelten. Karl kannte den Toten nicht; er kannte nur den Tod, den Schilfengraben, den Schlachten- und konnte es zuerst gar nicht fassen, daß eines einzigen Menschen wegen soviel Trauer sei, soviel Glocken gestäubt und soviel Kränze gebunden wurden. Der Tod in der Front war anders, herrlicher, brutaler. Mit einem Schläge leuchtete er zwanzig und dreißig Menschen in den Unterständen zusammen, heute in weltzerantommenden Granaten, klapperte in der Maschinengewehren, zwitscherte in den Postenschüssen, knallte in den Handgranaten, donnerte und blühte in den Mienen und kam als Bombenniederfall, Typhus oder Giftgas.

Nach ehe die Männer und Frauen ihren Toten begraben hatten, verließ der Soldat die Trauergemeinde, lief wieder planlos nach dem Fluße zurück und dachte an das Leben, dachte an seine Geliebte. Das Mädchen, das ihn sehr liebte, war noch sehr jung und hieß Elsa. Als nun der Abend kam und der letzte Ruh mit sich brachte, die letzte Umarmung und den allerletzten Seufzer, als die bittere Abschiedsstunde den zwei Menschen schlug, da weinte das Mädchen.

„Ach“, sagte sie, „wann kommst du wieder? Könnte ich dich festhalten! Könnte ich dich unlosbar mit dem Leben verbinden!“

Karl hatte, als sie so sagte, die Hand in ihrem Haar und als er die große Trauer der Geliebten sah und ihre Rede hörte, da suchte sein Mund, da suchte seine Hand und rief einige Haare aus der vollen Krone. Elsa schrie leise auf, aber Karl lächelte.

„Du kannst es“, sagte er, „du kannst mich an das Leben binden. Mit deinem Haar bindest du mich fest, bis ich wiederkomme. Und ich komme wieder zu dir. Ich komme.“

„Du kommst wieder“, sagte das Mädchen ganz befreit. „Ja, und mit meinem Haar binde ich dich fest. An mich. An das Leben.“

An all das dachte der Grenadier, den der Zug durch die lichte Nacht an die Front brachte. Am nächsten Tage war er in Frankreich. Die ersten zerhobenen Häuser und Dörfer wuchsen auf, armselige Trümmerhaufen, verwüdete Felder. Und an den Wegen und an den Dörfern lagen viele Gräber. Soldatengräber, deutsche und französische.

Das Regiment 124 lag in den Argonnen. Einen Tag bevor Karl Haas in die Stellung kam, hatte das Bataillon gekämpft, der Kampf ging um die „Tote Lachter“, einen verdorrten Höhenzug im Meuriffontal. Nun lag der lahme Höhenzug graulich im großen Licht, die Gräben waren eingeebnet, die Gräber für die Gefallenen waren schon geschauvelt. Karl Haas kam gerade noch zur rechten Zeit, um aus den zerhobenen Unterständen und Sappen mit anderen Kameraden die Toten zu bergen und in Feldbahnen in das Tal zu schleppen. Zwei- und dreihundert Soldaten vom Bataillon wurden an dem einen Tage begraben.

Karl mußte, als er die Toten schleppte, an das Begräbnis in der Heimat denken, an die hilflose Trauer der kleinen Gemeinde, an die Glocken, an den schönen und friedlichen Tag, an die Kränze und an die vielen Blumen. Unbegreiflich schien ihm jetzt jenes Begräbnis, das so feierlich war wie das letzte Kapitel eines geliebten Romanes.

Dann sah er das Massengrab und die zweihundert Toten vor sich, die von den Maschinen des Krieges grausam zugerichtet und nur noch blutiges Fleisch, zerstückte Glieder und eine einzige Mekelei waren. Kein das waren keine letzten Kapitel, das waren fragmentarische Anfänge, leidenschaftliche Ueber-schriften, schwärmerische Sätze und Gedichte in Prosa. Das war nicht zu Ende geliebtes Leben, das waren zerhobene Blumen-gärten ohne Herbst und Reife.

Für die zweihundert Mann vom 124. Regiment wurde ein einziges Grab geschauvelt. Ein Massengrab. Da lagen sie nun, einer nach dem anderen, blutig verkrüppelt oder puppenhaft starr, eine wahllosgerichtete Reihe, damit der himmlische Feldwebel beim letzten Appell seine Freunde daran habe. Die Soldaten aber, die ihre Brüder begruben, hatten keine Freude daran.

Auch an diesem Grabe wurde gesungen. Es läuteten aber keine anderen Glocken, als die einer fernan Schlacht bei Sedan. Karl Haas, vom schönen Leben in der Heimat an den Abgrund des Todes gestellt, wollte verzweifeln. Da erinnerte er sich, als die ersten Schollen dumpf auf die Toten fielen, daß er ja mit dem Leben unlosbar durch das Haar seiner Liebsten verbunden war. Und da jammerten ihn die Gefallenen, deren Mädchen umsonst auf Frieden und Heimkehr hofften. Damit aber die Toten ein letzter Gruß des Lebens beruhe, die unzerreßbare Kette an die Quelle allen Daseins, an die Geliebten und die Frauen ihren kalten Leib streife, darum nahm der Grenadier Karl Haas das ganze Papier, zwischen dem das leidende Haar seiner Freundin ruhte, und ließ es in das Massengrab fallen, einige Strahlen Lichtes vom ewigen Feuer der Welt.

Tränen.

Von Eim Soslita.
Aus dem Russischen von E. S.

... war ein Dienstmädchen. Kostmässig, hämmel, fleißig und ein wenig einfältig. Sie arbeitete vielleicht sechzehn Stunden täglich. Sie bediente eine Familie von acht Personen. Beim Waschen der Fußbäder sang sie in kreischenden Tönen und bog sich dabei so merklich über ihren geraden Rücken, daß sie aus-sah wie der große lateinische Buchstabe A ohne den Strich in der Mitte.

Abends brachte sie mir immer den Tee (ich hatte dort ein Zimmer gemie et) und mit geheimnisvollem Ausdruck in dem nicht jungen, geübten, bannenden und doch angenehmen Gesicht erzählte sie mir die häßlichsten Neuigkeiten.

„Heute hat sich der alte Herr mit der Tante Bronia unter-halten.“

„Nicht plöte keine besondere Neuigkeit, das Gesprächthema des alten Herrn mit seiner Tochter Bronia zu erzählen.“

Nach einigen Tagen berichtete mir Dunia mit demselben Ausdrück geheimnisvollen, brennenden Interesses:

„Ein Brief kam an. Natürlich für Bronia. Von demselben.“

„Von wem? Worum handelt es sich? Was für ein Brief?“

„Von wem? Na, von ihrem Bräutigam.“

Und auf ihrem brennenden, gutmütigen Gesicht lag ein Aus-druck der Verzürung.

Sie berichtete mir oft stückweise derartige Neuigkeiten. Wenn ich um zwei oder drei Uhr nachts nach Hause kam, war in der Küche noch Licht. Sie arbeitete noch immer. Und aufstehen tat sie bei Tagesanbruch. Sie diente in derselben Familie schon drei Jahre.

Dem Gedächtnis Eberts.

Nicht von der Höhe
Gleißenden Ruhmes
Warf dich das Schicksal.

Nicht aus dem Taumel
Rauschender Feste
Rief dich der Tod.

Still aus dem Kreise
Täglicher Pflichten
Nahm er dich fort.

Hob dich,
Vescheidenen Sohn deines Volkes
Ins strahlende Licht
Der Verehrung und Liebe,
Die, dem Creuen in Creue,
Ein trauerndes Volk heut beweist.

Erich Grisar.

Manchmal klagte sie. Sie sprach dann mit komisch wirkender Beklammernis.

„Janek hat wieder im Gymnasium einen Tadel bekommen. Er wurde bestraft. Er will nicht lernen. Ist verwöhnt.“

Sie machte sich überhaupt um alles Sorgen. Wenn ich ein paar Abende nicht schrieb oder las, so fragte sie beunruhigt:

„Eim Davidlich, weshalb machen Sie nicht Ihre Aufgaben für die Redaktion?“

Ausgesprochen waren für sie ich und der Gymnasiast Janek Leute der gleichen Tätigkeitsart.

Und nun plötzlich diese heißen, bitteren Tränen; Tränen, durch eine wirkliche Kränkung offenbar hervorgerufen.

„Dunia, was fehlt Ihnen denn weshalb nur?“ Ein schwerer Seufzer und eine Gebärde der Hoffnungslosigkeit.

„Sie haben heut wieder die Tür zugemacht. Warum? Bin ich ein Dieb, was? Von Bronias Bräutigam haben Sie ge-sprochen und da müssen Sie die Tür zumachen. Wozu? Was brauchen Sie vor mir zu verheiden? Bin ich kein Mensch? Nein, ich gehe auf eine andere Stelle. So ist's ja hier ganz gut, aber beleidigen Sie mich nicht!“

Ich wurde als allem nicht klug. Dort eine stolze, polnische Familie. Hier Dunia. Sie wollen die Tochter verheiraten. Was für eine Türe, was für eine Dummheit?

Dunia, ich verstehe Sie nicht. Was haben Sie mit jenen denn gemeinsam? Sie dienen doch nur bei ihnen. Begreifen Sie das denn nicht? Sie und jene — Ihr seid doch ganz fremde Leute. Weshalb wollen Sie denn durchwegs alles über Bronias Bräutigam wissen? Was kümmern Sie das?“

Die runden Augen Dunia's blühten kalt. Es war klar, sie verstand mich nicht.

Ich fand nicht die richtigen Worte, um ihre Erbitterung zu zer-zwingen. Ich bemühte mich, es zu tun, aber ich fühlte, daß ich zu dünn und zu komischen Tränen bedeutungslos, größer, wärmer, herzlicher und menschlicher waren, als alle meine for-malen, kalten, begrenzt berechnenden Phrasen.

Philosophie des Rundfunks.

Von Hellmuth Falkenfeld.

„Das Ideal des Verkehrs ist All-Gegenwart“, so hörte ich neulich in einem Radiovortrag, der über „Philosophie des Rundfunks“ handelte, sagen. Der Rundfunk wird es bald jedem ermöglichten, allgegenwärtig zu sein. Sind nun sterbliche den Göttern gleich, wie es so schön in dem berühmten Terzett in der „Jaubert“ heißt? Ach nein, es fehlt eben noch jenes eine, das Mozart kennzeichnet, der Geist der Liebe, des Friedens, der Barmherzigkeit. Es kommt nämlich — hier liegt die wahre Philo-sophie des Rundfunks — nicht darauf an, daß man allgegen-wärtig ist, sondern darauf, wie allgegenwärtig ist. Wenn nicht der gute Geist — der Geist Mozarts, Rants, der Geist des Friedens, der Gerechtigkeit — an das tausendfältige Ohr des Laufenden gelangt, dann wird der Rundfunk verberblich sein als die stärksten Kannen, vergiftender als die Pest oder die schwarze Grippe, unheilvoller als Erdbeben und Erdstößen. Welche, wenn der Teufel sich dieser technischen Allmacht bedient, um feil und laut in Sonne und Regen jung und alt, arm und reich seine Verlockungen ins Ohr zu flütern! Ich höre lachen und sagen: Wo ist der Teufel? Ich habe ihn noch nicht gehört und gesehen. Aber teuflisch ist hier schon alles, was vom guten Geist vertrieben ist. Teuflisch ist jede Regierung des Selbst-lucht, der privaten oder öffentlichen, die hier laut wird. Wir wissen ja noch gar nicht, welche ein gefährliches Werkzeug wir mit dem Rundfunk, mit dem Laut und Beisprechen um die Welt, bekommen haben. Wir wissen es nicht — wie wir es nicht wußten, wie gefährlich das Pulver, das der König erfand, kein mühe, wie gefährlich die Druckmaschinen sein würden, wie un-gewöhnlich unheimlich Menschen im Auge durch die Luft sein könnten. Wir können über die Vervollkommenung des Mit-teilungsapparates, aber wir sorgen nicht darum, wo er über was sich hier mittel. Manche Menschen glauben, daß der Rundfunk das Ende der Kräfte sein wird, weil alle alles hören können. Ja, sie werden alles hören, was man in den jeweiligen Staaten, Regierungen, Zentralstellen für Hörens wert halten wird. Aber nur der Geist, nicht der Apparat, wird den Krieg unmöglich machen. Der Apparat wird ihn auf neue unerhörte Art sogar möglich machen, wenn nur der nach Besheit listerne Geist ihn bedient.

Achtung, Achtung! So rufen die Anhänger im Rundfunk. Achtung, Achtung! Das ist der rechte Ruf. Man muß ihn recht verstehen. Gestand, daß nicht der falsche Gott sich zur Gegenwart aufzwingt! Achtung darauf, daß dieser letzte große Apparat, mit dem die Menschheit ihren Fortgang, ihren Fort-schritt verheißt, die Menschheit zu den wahren Göttern hin zu-bewegen läßt. Sie, die Menschheit, ist der erbarungswürdige, mit der verdoppelten Gehörwürdigkeit der erfindlichen Kling-heit, in die Nacht.

Fürstenabfindung in Frankreich.

Nachdem ein Jahrhundert hat das französische Volk den Kampf um sein demokratisches Selbstbestimmungsrecht geführt. Es hat sich nicht damit begnügt, abzuwarten, bis die anderen Kulturstaaten ihre Auseinandersetzungen mit der Monarchie beendet hatten, um dann die Demokratie als längst gereifte Frucht vom Baume des Absolutismus zu pflücken. Das französische Volk hat die historisch rühmlichere Rolle übernommen, den meisten anderen Völkern im Kampf um die Demokratie voranzugehen.

Schon vor der großen französischen Revolution stand die Person des Monarchen für die breiten Massen nicht so sehr jenseits von gut und böse, wie etwa noch der letzte deutsche Kaiser, dessen „Heldentat“ erst längst nach seiner Flucht bekannt wurden. Man brauchte nicht gerade ein abergläubiges altes Weib zu sein, um es als ein schlechtes Omen für den neuen König zu betrachten, als 1774, in den ersten Wochen der Regierungszeit Ludwigs XVI, die Straßen von Paris widerhallten von den Gassenliedern, mit denen die Pariser ihre Freude über den Tod seines Vorgängers und Großvaters, Ludwig XV., in alle Welt hinaussangen. Zahl-lose Flugblätter wurden damals an den Straßenecken verteilt und an alle Mauern angeklebt, in denen das Lüberleben Ludwigs XV. geschildert wurde. Der mit solchem Gesang empfangene neue König hat noch fast zwanzig Jahre regiert, bis er im Sommer 1792 verhaftet und ein halbes Jahr später hingerichtet wurde.

In der wechselvollen Geschichte des Landes folgten nun die Jahre einer gewaltigen Wachtzunahme unter der militärischen Führung Napoleons, die 1804 zu Napoleons Ernennung zum Kaiser der Franzosen führte. Als 1813/14 diese Macht wieder zusammenbrach, wurde Napoleon I. zur Thronensagung ge-zwungen. Im Vertrag von Fontainebleau erklärten sich die Fran- zosen zu folgender Abfindung bereit: Napoleon erhält die kleine Insel Elba als Souverän, außerdem 400 Mann seiner Garde und jährlich 2 Millionen Francs. Diese Abfindung hat das fran- zösische Volk nie schwer gebrüht, denn schon nach wenigen Monaten durchbrach Napoleon die Vereinbarung, kehrte nach Frankreich zurück, um im Herbst 1815 als Kriegsgefangener Englands nach St. Helena deportiert zu werden.

Der ihm in der Regierung nachfolgende Ludwig XVIII. war der letzte französische König, der, sozusagen mit der Krone auf dem Haupt gestorben ist. Seine sämtlichen Nachfolger, Karl X., Louis Philipp und Napoleon III. wurden noch zu ihren Lebzeiten abgesetzt. Karl X. und Louis Philipp lühten ihr Leben so bedroh- lich, daß sie aus Paris geflohen sind. Karl X. wurde 1831 ausdrücklich und feierlich mit seiner ganzen Familie von französischem Boden verbannt. Auch Louis Philipp starb 1850, zwei Jahre nach seiner Flucht, im Exil.

Der letzte französische Kaiser, Napoleon III., der nach der Schlacht bei Sedan preussischer Kriegsgefangener war, während dieser Zeit abgesetzt wurde und zwei Jahre später in England gestorben ist, erhielt ebenfalls keine Abfindung. Aber er selber hatte sich einmal, im Anfang seiner Regierungszeit, auseinander-zusetzen mit den Nachsprüchen des Hauses Orleans. Er hat das in einer Weise belagert, die an das Vorgehen der Hohenzollern gegen die Braunschweiger erinnert. Er erließ ein Dekret, in dem die Einziehung des gesamten Hausvermögens der Familie Orleans zugunsten der Staatsdomänen verfügt wurde. Außerdem mußten alle Privatgüter des Hauses Orleans innerhalb eines Jahres verkauft werden. Die „Zwirnsfäden des Gelehes“ haben offenbar nur den Zweck, daß ganze Völker darüber stolpern sollen, während sich die Monarchen jeweils mit eleganter Kurve darüber hinweggesetzt haben.

Man sollte den vielen deutschen Fürsten, die auch jetzt noch nicht davon lassen können, nach aller schlechter Fürstenliste, das deutsche Volk auszusplündern, empfehlen, sich einmal das Schicksal ihrer Kollegen von jenseits des Rheines ein wenig genauer an-zusehen. Ein Napoleon ist wirklich nicht unter den deutschen Fürsten, der auch als entthronter Feldherr dem Volke noch seine zwei Millionen wert sein könnte. Und die anderen? Sie haben fast alle im entscheidenden Moment, rechts wie links vom Rhein, das Leben als der Güter höchstes angesehen. Sie haben die Ehre geopfert und das Leben gerettet. Sie sind geflohen.

Will das deutsche Volk wirklich ein „Ruhmesblatt“ in seiner Geschichte ausfüllen mit dem Bericht darüber, wie es den aus-gerückten Fürsten nachgelaufen ist, nicht um Rechenhaft von ihnen zu fordern, sondern um ihnen die Schätze seines Landes zu Füßen zu legen? Anna Ceyez.

11000 Menschen auf einen Qua-ratmeter.

Enge und weite Großstädte.

Die Volkszählung vom 16. Juni 1925 hat eine wichtige Erkenntnis vermittelt, die immer härter werdende Zusammen-drängung der Wohnbevölkerung in den deutschen Großstädten. Es gibt ihrer heute fünfzehndergen, die schon über 100 000 Menschen umfassen, die zusammen Quartiere bieten für 16 646 321 Menschen. Das sind 26,66 Prozent der Gesamtbevölkerung Deutschlands. Aber von der gegenwärtigen Fläche des Reiches nehmen die 45 Groß-städte nur 4085 Quadratkilometer ein, das sind gerade 0,9 Prozent der Oberfläche Deutschlands. Diese Zahlen ergeben umgerechnet eine durchschnittliche Bevölkerung auf einen Quadratmeter von 4104 Köpfen. Das Reich hat einen Wohn-bevölkerungsdurchschnitt von 183,8 Menschen auf den Quadrat-kilometer. Das Reichgebiet ohne die Großstädte hat gar nur eine Dichtigkeit von genau 89 Köpfen auf den Quadratkilometer.

Die 45 deutschen Großstädte kann man unter drei ver-schiedenen Gesichtswerten betrachten, einmal von der absoluten Bevölkerungsdichte aus, dann von der relativen Dichte und schließlich von deren Kombination, der relativen Dichte der Einwohner aus. Die einwohnerreichsten Orte Deutschlands sind Berlin und Hamburg mit 4 und 1 Million rund, es folgen 5 Städte über einer halben Million. Dann kommen 4 Orte mit mehr als 400 000, 4 Orte über 300 000, 8 Orte über 200 000 Einwohner und der Rest sind die Zwerge unter den Großstädten, die nur über 100 000 Bewohner haben. Nach der Bodenfläche geordnet stehen Berlin und Hamburg nicht mehr an erster Stelle, wohl Berlin aber an der Spitze mit fast 800 Quadratkilometern, dann aber Köln mit mehr als 200, Hamburg ist knapper Dritter mit Frankfurt am Main, das nur einen Quadratkilometer weniger hat.

der sich wohl bald einholen ließe. Über 100 Quadratkilometer haben 9 Orte, beinahe 10, denn auch Lübeck fehlt nur ein Quadratkilometer zum vollen Hundert. Was nicht ohne Einfluss auf Lübecks relative Bevölkerungsdichte ist. Dann kommen 15 Orte über 60 Quadratkilometer und der Rest hat darunter bis zu den Orten, die als Benjamin nur 22 Quadratkilometer haben, Altona und Ludwigslust. Eine eigenartige Stellung in der Rangliste der Großstädte hat auch Breslau, das als Halbmilionsstadt nur 9 Quadratkilometer Fläche aufweisen kann.

Das fetteste über zur relativen Dichte der Einwohner. Die Unterschiede zwischen den großen Orten Deutschlands sind recht beträchtlich. Es stehen sich als Extreme gegenüber Lübeck, das auf einen Quadratkilometer nur 1220 Menschen hat und Breslau, das 11 322 Man gewährt. Dazwischen stehen all die anderen gruppiert um den Durchschnitt, der 4104 beträgt und der von 23 unter und von 22 überboten wird. Zwischen 1000 und 2000 sind außer dem unten stehenden Lübeck noch 3 andere, der Reihe nach von unten München-Stachus, Münster in Westfalen und Mühlheim an der Ruhr. Alle drei eigentlich eine Neberrangstufe. Denn bei Lübeck, das keine ausgeprägte Industrie hat, konnte man die dünne Bevölkerung noch verstehen, bei diesen drei mitten in der Weltindustrie gelegenen Orten ist das schon schwerer. Besonders bei Mühlheim, das mitten im Ruhrgebiet liegt. Dann kommen 8 Orte zwischen 2000 und 3000 auf den Quadratkilometer. Zuerst wieder von unten, Augsburg, nur wenig mehr als 2000, dann Mannheim, Wuppertal, Mainz, Crefeld, Erfurt, Wiesbaden, die alte bequeme Wohnstadt und schließlich dicht an 3000 Köln, aber immer noch weit unter dem Durchschnitt.

Zwischen 3000 und 4000 Einwohnern auf die Einheit haben 10 Orte. Die Reihe fängt mit Aachen an; es folgen Stettin, Karlsruhe, Bremen, Hannover, Frankfurt am Main, Braunschweig, Regensburg, dann Düsseldorf und den Beschluß macht, dicht vor 4000, Kiel. Nach einer Lücke über 4000, der aber unter dem Durchschnitt ist, Nürnberg; dann kommen die Orte, wo sich die Menschheit allmählich zu bewegen beginnt. Zuerst Dortmund, dann Gießen, Oberhausen, jetzt Berlin, dann Halle, Ludwigslust, Eisen, Mannheim, Chemnitz, Paderborn, zusammen 11 Orte zwischen 4000 und 5000 Menschen auf einen Quadratkilometer. 8 sind es wieder, die bis zu 6000 Menschen auf den Quadratkilometer zusammenkommen; zunächst Stuttgart, eben über 5000, dann Elberfeld, Braunschweig, München, Dresden, Gelsenkirchen, Bochum, Leipzig. Über 6000 hat dann die alte Zeitung Königsberg, die trotz der Niederlegung der Wälle, trotz des Anlaufes von Gütern rings vor dem Glatz, noch nicht über 44 Quadratkilometer hinauswuchs. Sie wird aber noch übertroffen, zunächst von Hamburg, das eben unter 8000 und von Altona, das eben über 8000 Menschen auf den Quadratkilometer zusammenzählt. Und dann kommt Breslau, das 11 322 Menschen auf die gleiche Rauminheit, auf 400 Hektar, zusammenbrückt, auf den Hektar also 28, auf einen Morgen 7.

Nur 6 Orte unter den deutschen Großstädten haben Männer-Überzahl: Duisburg, Gelsenkirchen, Bochum, Mühlheim, Hamburg und Oberhausen; alles also Groß-Industrie-Städte, die die Arbeiter an sich ziehen müssen. Den höchsten Frauenüberschuß hat Wiesbaden, dann folgt dicht auf Breslau, ihnen schließt sich Altona im Reglande an. Fast gleich stehen Männer und Frauen in Dortmund.

Gegen 1910 ging die Bevölkerung zurück in Dresden, in Kiel, in Paderborn, Elberfeld, Aachen, Braunschweig, Mainz und Wiesbaden, alles Orte des besetzten Gebietes, außer Dresden und Kiel, das die Marine verlor und Braunschweig, das Waf und Markt einbüßte. Die härteste Abnahme zeigt Paderborn. Die größte Abnahme hat seit 1910 Dortmund; ihm folgen Paderborn, Düsseldorf, Hamburg und Mannheim. Der Reichsdurchschnitt von 7,8 Prozent wird von Berlin nicht erreicht, wird aber von 25 unter den 45 Großstädten übertroffen.

Dr. Jasper.

Vom Hauszeichen zur Hausnummer.

Es sind jetzt rund 100 Jahre her, daß bei uns in Deutschland die Nummerierung der Häuser sich allgemein eingebürgert hat. In Frankreich war man mit dieser Nummerierung vorangegangen und für Paris wurde die Hausnummerierung bereits von 1769—1775 durchgeführt, aber man klagte sehr über die unübersichtlichen und schlecht angebrachten Nummern und auch bei uns wollten viele Städte, nachdem Berlin 1798 mit der Nummerierung vorangegangen war, von der neuen Einrichtung nichts wissen. Bezeichnend ist dafür die Haltung des Breslauer Magistrats, der noch 1823 in einem schriftlichen Gutachten diese Maßnahme für überflüssig erklärte und betonte, in Berlin sei die Nummerierung dem „Verlaute nach“ mit viel Unbequemlichkeit und Ungründlichkeit verknüpft gewesen. Freilich mußte sich dann auch die schlesische Hauptstadt auf eine scharfe Verordnung der Regierung hin zur Einführung der Hausnummern entschließen und so ist es ähnlich vor 100 Jahren in vielen anderen Städten entstanden. In diese Zeit, da die Hausnummer das alte Hauszeichen verdrängte, fällt ein A-Wort von Franz Wiebmann in den „Schlesischen Monatsheften“, der auf Grund der Nachrichten die Nummerierung der Breslauer Häuser behandelt. Unsere Aufmerksamkeit in der mittelalterlichen Stadt bedurften solcher Nummern nicht; die Häuser wurden nach ihren Besitzern genannt, und bei der Kleinheit der Bevölkerung war das durchaus genügend. Als aber dann im späten Mittelalter die Häuser sich vergrößerten und nicht jedem der Name des Eigenen mehr geläufig war, da half sich die lebhafte Volkshantase mit allerhand Hausbildern und Hauszeichen, die einen so gemütlichen und bunten Schmuck alter Städte bilden und die sich zum Teil noch bis heute erhalten haben. Humor und Satire, Neugier und Lebensweisheit spiegeln sich in diesen Sinnbildern und Ansprüchen, die aus fast allen Gebieten des Himmels und der Erde herbeigeholt sind. Der alte Kälberhorn hat eine hübsche Ziermalerei, solcher Breslauer Hauszeichen gegeben, die bezeichnend für die Art der Benennung überaus ist. Das Hauszeichen zeigt eine stehende Ahe, 5 Säule, langes Holz, Linden, Kirschen, einen Hahn, Kürbisse, Rosen, Gärten. Einen Blick ins große Kälberhorn! Wir erblicken vier Himmel und einen Sternhimmel, vier goldene und eine blaue Sonne, einen halben Mond und zwischen Mondhimmel steht ein Stern. Auch der Wappstein und die Wappsteine sind acht Stierköpfe und einen Regenbogen nicht zu vergessen. So hat es denn auch die Erde zurück. Hier finden wir viele Berge, die Schneelöcher, den Kometen und den Jökeln; einen Wappstein nach besonders, das ein Kälberhorn, vier Wappsteine, eine Krone, zwei Bäder und einen Kahlkopf.

So hatten die Häuser ihre merkwürdigen und beziehungsreichen Hauszeichen, mochte es nun ein blauer Fels, ein grüner Polack, ein weißer Stier oder ähnliches sein. Ein im 18. Jahrhundert, als die Häuser größer und im Hypothekengeschäft verwickelt wurden, kamen die sogenannten Hypothekennummern neben die Hauszeichen. Aber es war nicht ganz leicht, sich nach ihnen zu orientieren; sie gaben nämlich fortlaufend durch die ganze Stadt, trugen von einer Gasse zur anderen über, ließen vorwärts, rückwärts, seitwärts in wildem Juchzen und bildeten wahre Zahlenlabyrinthe, da sie bis in die Längende gingen. So war zu Anfang des 19. Jahrhunderts ein allgemeiner Witzwort in den Hauszeichenzeichnungen eingerissen, so daß selbst der Eingeweihte sich nur mit Mühe zu orientieren konnte. Das eine Haus konnte man nach dem Nachbar, das andere nach dem Hauszeichen, das dritte nach der Hypothekennummer und manche nach allen dreien. Deshalb wurde eine neue zweckmäßige Nummerierung zur Notwendigkeit, und sie wurde von der preussischen Regierung allgemein im Jahr 1803 durchgesetzt. In der Verordnung vom 1. März 1803, die die Breslauer Stadtbehörde die Nummerierung beauftragte, wird besonders hervorgehoben, daß die alten Hauszeichen wohl für die Bürger gebräuchlich und doch für die Orientierung unzulänglich sind, daß aber den Anwohnern eine allgemeine verständliche Orientierung geboten werden müsse. So erhielt jedes Haus eine Nummer, die neben der Hauszahl beibehalten werden sollte, die Nummer aber gleichmäßig in Form und Größe, ohne weiche Stellen mit schwarzen Zahlen für die Orientierung der Lage jeder Hausnummer drei Ziffern zu bestehen, und da 328 solcher Nummern angeordnet werden, so betrug die Kosten der Nummerierung auf 1000 Taler. Die Bürgerzahl wurde natürlich von der

modischen“ Einrichtung nichts wissen, und der Magistrat mußte ihnen die Verwendung der Nummern zu ihrem eigenen Vorteil dringend ans Herz legen. Auch die Einziehung des Nummerngeldes ließ auf Schwierigkeiten, und die Beamten hatten ein lautes Tagewerk. Da schreibt einer zum Beispiel mitteilend und wehmützig zu den Akten: „Arme Leute! Ein losgelassener Kettenhund zeriß mit ein Paar schwarze Pantalons“ oder „Blutarm und Brandstiftler, keine Nummer zu finden, in dem ein leerer Fleck ist.“ Noch lange kann man sich an die neuen Hausnummern nicht gewöhnen, gebraucht die drei alten Bezeichnungen neben den neuen oder fügte sie wenigstens in Klammern hinzu. Fast ganz allmählich hat man sich daran gewöhnt, die Häuser nur nach den Hausnummern zu bezeichnen.

Die Gewalt der Meerestwogen.

Festlandsbewohner, die im allgemeinen die See überhaupt nicht oder allenfalls für kurze Zeit im Sommer zu sehen bekommen, wenn sie herrlich im Sonnenglanz schimmert und nur launige Trümmern schaukeln, haben im allgemeinen keine rechte Vorstellung von der unheimlichen Gewalt, die in der stürmischpeitschten Woge gebunden. Und doch müßte sie schon die Tatsache kugeln machen, daß alljährlich in den Herbst- und Wintermonaten bald aus dem einen, bald dem anderen Küstenort Nachrichten über die Zertrümmerung von Kaimauern, Badeanstalten oder von Dampfschiffen kommen. Freilich handelt es sich hierbei meistens um große, weitausgedehnte Objekte, die dem Anprall der Wellen umfangreiche Flächen entgegenliegen, so daß ihre Stärke nicht so einbüßend zum Bewußtsein kommt als da, wo sie Gegenstände von geringem Inhalt, aber hohem Gewicht transportieren oder zertrümmern.

Um einige Angaben zu machen: von der Augenmole bei Genua wurden vor einigen Jahren von bis zu sieben Meter hohen Sturmwellen Belandstücke im Gewicht von 40 Tonnen herum losgeschleudert! Das bedeutet also, auf bekannte Energiemaße umgerechnet, die Kraft der Welle, die den Kopf von 40 000 Kgr. 50 Meter weit schleuderte, entspricht der Arbeitsenergie von rund 26 000 Pferdekraften zu je 75 Meterkilogramm, wenn man die übliche Pferdekraftleistung (PS), die 75 Kilogramm in einer Sekunde um einen Meter hebt oder verschiebt, zugrunde legt! Nicht berücksichtigt aber ist in dieser Umrechnung die ungeheure Kraft, die notwendig war, um den Kopf aus seiner festen Verankerung erst einmal loszureißen.

Auf den Shetland-Inseln warfen die Meerestwogen Mauerstücke von 18 000 Kilogramm Gewicht 120 Meter weit in das Land hinein, wo sie in einer Höhe von rund 20 Metern über dem normalen Meeresspiegel liegen blieben.

Bei Wid in Schottland wurde von der brandenden See eine Schuttmauer im Gewicht von etwa zweieinhalb Tausend Tonnen vor der Stelle gerückt.

Auch die Ozeanwellen können sehr erhebliche Kräfte entwickeln. So zerstörten sie unter anderem dreimal im Laufe von anderthalb Jahrzehnten die Südmole von Pillau, obwohl beim jedesmaligen Wiederaufbau immer schwerere Zells- und Zementblöcke verwendet wurden. Und die Auslösung der schwedischen Ostküste in eine Anzahl von kleinen, dem Festland als „Schären“ vorgetragene Inseln, beweist gleichfalls die unheimliche Zerstörkraft der stielischen Osee, die ja von den Nordsee- und Ozeanströmungen gern über die Küste angelesen wird.

Der Beispiele für die gewaltige Energie, die Meerestwogen zu Zeiten entwickeln können, dürfte es genug sein. Aber damit ist noch nicht die Frage nach der Ursache der furchterlichen Gewalt des Elementes geklärt, das sich nicht greifen läßt und doch Berge versetzen kann. Sie ist zweifacher Natur: Summe aus der Schwärzung der vom Sturm aufgewühlten und vorwärtsgetragenen Woge und dem Gewicht ihrer Wassermasse, die auf den künstlichen oder natürlichen Wellenbrecher niederstürzt. Macht man sich klar, daß eine nicht ungewöhnlich lange Welle von etwa 50 Metern, die drei Meter hoch und im Durchschnitt zwei Meter breit sein mag, 300 Kubikmeter Wasser enthält, also 300 000 Kilogramm wiegt, so wird es schon klar, was der Gegenstand ausfallen muß, der ihren Anprall abfängt und unschädlich macht. Und berücksichtigt man weiter, daß ein solcher Herbststurm diese Woge mit einer Stundengeschwindigkeit von 20 bis 30 Kilometern und häufig noch mehr auf die Küsten jagt, so wird tollends die Entstehung der Energie klar, die sie dauernd bedrohen. Einer hoffentlich nicht mehr zu fernem Zeitpunkt wird es gütlich gelingen, sie einzufangen und in Form elektrischer Energie der Gesellschaft nutzbar zu machen.

Die Bedingung der Vaterlandsliebe ist Freiheit und Gerechtigkeit. Von beiden ist in unseren europäischen Staaten nur das Minimum; die Vaterlandsliebe kann also leicht bezwehrt werden. Die Vaterlandsliebe der Privilegierten ist der kochende Grimm wilder Tiere, mit welchem sie über ihren Gewinn wachen.

J. G. Seume.

Unpolitische Briefe aus Russland.

Die schwarze Börse. Charkow, am 20. Dezember 1923.

Nachdem ich mit meine Reisegefährtin die sibirischasiatische Grenze nach das polnische Gebiet (Lemberg, Przemyśl ujm.) passiert hatten, gelangten wir in den polnisch-russischen Grenzort Bobolowozsla, wo wir von den polnischen Beamten etwas erpaut und misgünstig angesehen wurden, da dieser Grenzort jetzt von nach Russland reisenden überschritten wird. Die Ordnung und Sauberkeit des Bahnhofes läßt hier manches zu wünschen übrig. Nach einer trostlosen Stunde Aufenthalt bekamen wir endlich auf vieles Bitten hin ein Getränk verabreicht; ob es Tee oder Kaffee war, konnten wir nicht mehr feststellen, da der Zug sich bereits in Bewegung zu setzen anfing und wir einsteigen mußten. Wir fuhren kloppenden Herzens weiter in den gefährlichen Schlafwagen ein. Der russische Grenzort ist Bobolowozsla, zu dem wir entsagte wenig Zutreten hatten. Doch waren wir angenehm überrascht, als uns die russischen Grenzbeamten freundlich auf einem hübschen Bahnsteig empfingen. Man distanzierte wohl gründlich unser Gepäck und suchte vor allem nach Sägen und Schrauben, doch konnten wir bald in einem echt russischen Tee trinken, dessen Zubereitung uns Mittel-Asiaten immer ein Geheimnis bleiben wird und nirgends bei uns auch nur annähernd so ausgeübt aromatisch schmeckt. Besonders Interesse zeigen die Beamten für unsere Krager Zeitungen, da sie außer ihren Parteiblättern niemals andere in die Hand bekommen, und haben uns, auch sie befragen zu dürfen. Eine Stunde später wurden wir in einem russischen Waggon, der der weiten Strecke wegen, die in Russland für gewöhnlich zurückgelegt werden, nur aus Liegeplätzen besteht, weiter nach der kleinen alten russischen Stadt Kiew. Wir durchquerten sie auf dem berühmten „Juchowitsch“, dem für alle russischen Städte typischen Holzbrücke, einem zweigeschossigen, offenen Schienen, mit dem der Schienen auch benannt ist, in einem langen, dunkelbraunen Kasten, mit einem Bedeckung um die Taille, auf dem Kopf eine niedrige Krone, graubraun geledet. Trotzdem er wauer leicht hin- und herwankt, und man öfter das Gefühl hat, im nächsten Augenblick im Rauschen zu liegen, bekommt er immer wieder kein Gleichgewicht. Als wir auf dem Schienen geräuschlos durch die verlassenen Straßen von Kiew glitten, fühlten wir uns zum ersten Male in einem ganz neuen fremden Lande, mit einer anderen als der europäischen Kultur, die wir vorläufig nur abstrakt kannten. Wir traten weiter nach der ukrainischen Hauptstadt Charkow, dem Zentrum vieler Konflikte weißer und roter Truppen, was an den überaus verwirrten Zustand des Verkehrs zu erkennen ist. Charkow ist eine lebhaft entwickelte Stadt und hat einen besten, fast bewässerten Grund. Das Leben spielt

Während der Begriffsbildung dieser beiden in unseren Tagen meist gebrauchten Wirtschaftswörter haben dem gereiften Menschen geklärt, daß die Herkunft weniger bekannt sein. Es lohnt sich, danach zu forschen, weil sich als Resultat ergibt, daß diese Bezeichnungen der Höhen- und Tiefpunkte unseres Wirtschaftslebens typisch kapitalistische Einrichtungen und Erscheinungen umschreiben. Vor Beginn der frühkapitalistischen Wirtschaftsperiode, um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts, waren sie völlig unbekannt, weil die von ihnen gekennzeichneten Wirtschaftsvorgänge nicht möglich waren. Erst mit dem Aufkommen des kapitalistischen Warenhandels, der allgemeinen Bedarfsdeckung durch Händler, die sich zwischen Produzenten und Konsumenten einschoben und ihre Funktion nach profitlichen und spekulativen Gesichtspunkten ausübten konnte die Einrichtung einer Börse Sinn und Inhalt bekommen. Ist sie doch ursprünglich nichts anderes als eine Versammlung von Käufern und Verkäufern bestimmter Waren gewesen, die periodisch tagte, Angebot und Nachfrage feststellte und ausglich und die Preise festlegte. Und diese Kaufmannsversammlung ist es, auf die seit 1650 etwa regelmäßig der Ausdruck „Börse“ angewandt wurde.

Wahrscheinlich stammt dieser Name aus dem Niederländischen aus Brügge. In dieser alten Handelsstadt besonders für Textil- und Metallwaren lag der Versammlungsplatz der Kaufherren vor dem Hause der Magnherren „van den Beurle“, woraus sich dann die Bezeichnung dieser Zukunftsmarkte zu Handelszwecken als „Börse“ zwanglos erklären ließe. Daß sie etwa aus dem italienischen „Borsa“ oder griechischen „borza“ stammte, welche beiden Worte einen Geldbeutel bezeichnen, ist kaum anzunehmen, wenigstens manche Forscher es behaupten. Näher läge dann wiederum die unmittelbare Herkunft aus dem Holländischen, wo „bours“ gleichfalls einen Beutel bezeichnet.

Erwähnt sei noch, daß vereinzelt bereits zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts von Börse in unserem Sinne gesprochen wurde und zwar in ausgeprägten Handelszentren wie Köln, wo man schon 1599 von den „kauffleuten uff der borssen“ sprach.

Unzweifelhaft aus dem Italienischen kommt dagegen das Wort Bankrott und zwar ist diese Eindeutigkeit aus „banca rotta“, wörtlich geschlagener Tisch, erfolgt. Es soll Sitte gewesen sein, den Geldwechslern und Geldhändlern in Oberitalien, die bei betrügerischen Manipulationen erwischt wurden, das Zahlbrett oder den Zählstisch zu zertrümmern, womit natürlich auch ihr Geschäft erledigt war. Und in diesem Sinne, der Bezeichnung eines Geschäftszusammenbruchs also, taucht es dann um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts gleichzeitig mit dem Worte „Börse“ zum ersten Male in einem Fastnachtsspiel von Hans Sachs als „banca rotta“ auf. In der eingedeutschten Form „Bankrott“ kommt es dann gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts in Köln vor, von wo aus sich Wort und Begriff allgemein einschleichen.

Börse und Bankrott, diese beiden „Begriffe“, innig gesellt, um ein bekanntes Schillerwort zu variieren, sind also ein Schülbeispiel dafür, wie sich jede Wirtschafts- und Gesellschaftsperiode entsprechende Begriffe und Bezeichnungen bildet, die nur während ihrer Dauer Sinn und Geltung haben und die deshalb auf die gesellschaftliche Struktur der Zeit ihres Gebrauches angemessen wertvolle und wichtige Rückschlüsse zulassen.

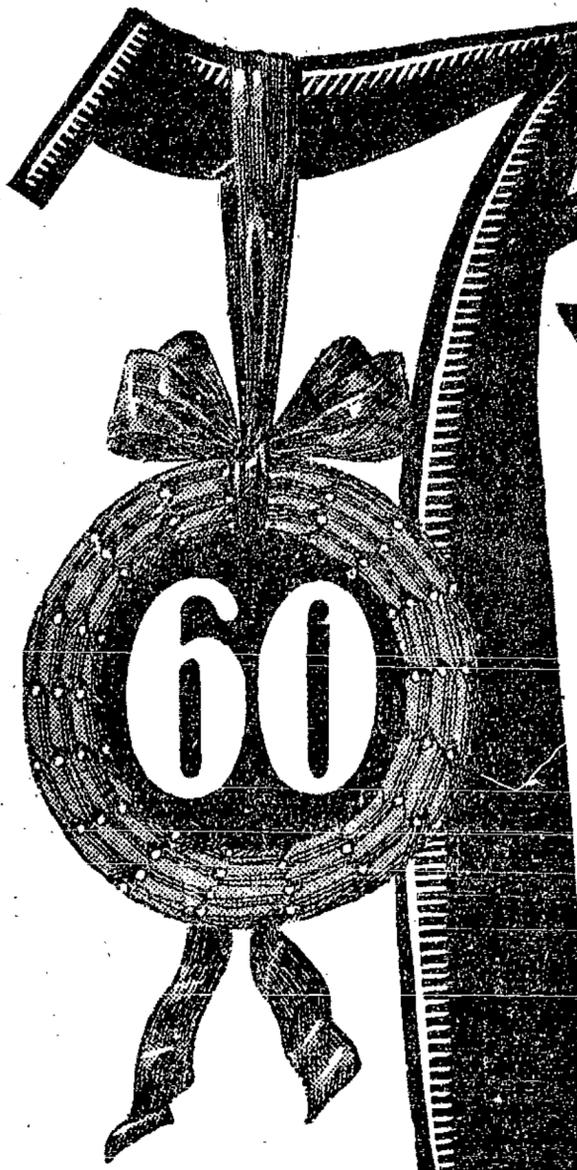
Die Altersringe der Fische.

In neuerer Zeit hat man die bemerkenswerten Feststellungen gemacht, daß man das Alter von Fischen auf Grund der in die Schuppen der Fische eingegrabenen Ringe und ringförmigen Zeichnungen bestimmen kann. In der Entwicklung der Schuppen spiegelt sich nämlich der durch die verschiedenen Jahreszeiten bedingte Wechsel der äußeren Lebensbedingungen infolter wider, als sich während des Winter- und Sommerwachstums auf den Schuppen der Fische dunkle Ringe abzeichnen. Obgleich nun diese Winter- und Sommerringe bei den einzelnen Fischarten sehr verschiedene Formen zeigen, ist es doch in der Regel möglich, das Alter des betreffenden Fisches festzustellen, wenn man die Schuppenringe zählt und dann danach die Zeit berechnet; die seit dem Auftreten des ersten Ringes verlossen ist. Sommer- und Winterringe unterscheiden sich gewöhnlich dadurch, daß die Winter- und Sommerringe ungeschlossenen bleiben, während die Sommerringe sich ganz abrunden. Bei plötzlichem Wechsel der Umgebung zeichnen sich bisweilen auch sogenannte falsche Winterringe ab, die sich jedoch von den echten ziemlich deutlich unterscheiden. Sind Fische sehr alt, so ist die Altersbestimmung nach den Schuppenringen etwas schwierig, weil die Ringe der solchen Fische ganz nahe aneinander gedrängt liegen, so daß ihre Zahl nicht mehr genau festgestellt werden kann. Mit Hilfe der Schuppenringe hat man an einigen Fischen auch die Wachstumsercheinungen beobachtet, wobei sich ergab, daß das Wachstum nur die ersten zwei bis drei Jahre anhalt, dann aber allmählich wieder abnimmt. Ferner konnte festgestellt werden, daß entsprechend dem Größenwachstum des Fischkörpers auch seine Schuppen an Länge zunehmen.

sich geräuschvoll meist auf der Straße ab und man glaubt sich auf einem großen Jahrmarkt. Trotzdem es gerade Sonntag war, konnte man ein geschäftiges Leben und Treiben auf den Straßen beobachten. Die Arbeitsfreudigkeit in Sowjetrußland fiel uns gleich in den ersten Stunden unseres Aufenthaltes besonders auf.

Nach unserer Ankunft in Charkow hatten wir folgendes amulante Erlebnis:

Wir hatten unser ganzes Geld in Dollar ungewechselt, in der Annahme, überall damit zahlen zu können. Doch werden außer in Hotels und Restaurants keine Dollar angenommen. Da es gerade Sonntag war und sämtliche Banken und Wechselstuben geschlossen, blieb uns nichts anderes übrig, als auf Werten eines Kuffen, der sich uns angegeschlossen hatte, auf die „Schwarze Börse“ zu gehen. Darunter versteht man ein nicht unerlaubtes Wechselgeschäft verschiedener, allerdings öfter etwas zweifelhafter Individen, die auf dem Marktplace herumstehen und auf derartige Gelegenheitsgeschäfte warten. Kaum hatten wir das Wort „Dollar“ ausgesprochen, waren wir von einer wütenden Schar umringt. Meine Reisegefährtin reichte einem der Händler vierzig Dollar zum Wechseln, die ihr förmlich aus der Hand gerissen wurden. Als ihr nun der Händler die Rubel auszuhändigen begann, sprach er von erhaltenen dreißig Dollar. Da wir aber ruhig behaupteten und darauf bestanden, vierzig Dollar zum Wechseln gegeben zu haben, wurde ein mildes Geschrei erhoben und uns drohende Blicke entgegengeleitet. Wir ließen uns jedoch nicht aus unserer Fassung bringen und beharrten bei unseren vierzig Dollar. Denn leider besitzen wir nicht Dollar genug, um nicht gleich bemerken zu müssen, daß zehn davon fehlen. Unser Begleiter riet uns, auf das nächste Polizeikommissariat zu gehen, die Angelegenheit dort zu ordnen. Der Beamte ließ sich den ganzen Sachverhalt von uns erzählen, worauf die Mitarbeiter der „Schwarzen Börse“ neuerdings ein derartiges Geschrei erhoben, daß sowohl der Polizeibeamte als auch wir die Sache lieber als verloren geben wollten. Die „Schwarze Börse“ trollte sich langsam zur Tür hinaus. Erbittert über den Verlust unserer zehn Dollar, erklärten wir uns bereit, auf die zehn Dollar zu verzichten, doch wollten wir den Sachverhalt auch in unseren Zeitungen veröffentlichen. Als der Polizeibeamte das Wort „Gazeta“ (Zeitung) hörte, sprang er wie von der Tarantel gestoßen in die Höhe, rannte den Händlern nach und schleppte den einen von ihnen am Arme wieder zur Tür herein. Er nahm ihm die dreißig Dollar aus der Hand, uns die dafür erhaltenen Rubel, legte zehn Dollar zu unseren Rubelsummen, reichte uns das Geld mit geduldigem Geiste, und warf mit ebenso geduldigem Geiste den Händler der „Schwarzen Börse“ zur Tür hinaus. Wir steckten unser wieder-gewonnenes Geld frohlich in die Tasche und tranken zu Mittag auf das Wohl des Polizeibeamten eine Flasche tauschischen Portwein aus.



Jubiläumsverkauf

Am 1. März begeht unsere Firma den Jubiläumstag ihres 60jährigen Bestehens.

Voller Dankbarkeit der Bevölkerung Breslaus und der Umgebung gegenüber, deren Vertrauen und guter Wille den Aufstieg unseres Hauses von den allerbescheidensten Verhältnissen an erst ermöglicht haben.

Die Zeit ist zu schwer, um unseren Ehrentag so zu feiern, wie wir es gern möchten. Daher beschränken wir uns darauf, unserer Kundschaft durch diese

Jubiläumsangebote

einen besonderen Beweis unserer Leistungsfähigkeit zu geben.

Unsere sämtlichen Fabrikanten haben uns für unseren

Jubiläumverkauf

außergewöhnliche Vorteile eingeräumt, die wir unserer Kundschaft restlos zugute kommen lassen, getreu unserem alten Geschäftsprinzip, dessen oberste Richtschnur stets der

„Dienst am Kunden“ ist.

Damen-Kleidung

- Covertcoat-Mäntel gezwirnt, moderne Faltform 15 ⁶⁰
- Lederol-Mäntel doppelseitig zu tragen 19 ⁶⁰
- Gambia-(Burberry)-Mäntel moderne Herrenform 26 ⁶⁰
- Strickmäntel in schönen Mustern, Kragen, Stulpen und Saum mit Wollpelz abgesetzt 27 ⁶⁰
- Rips-Mäntel prima reinwollene Ware in großem Farbensortiment 28 ⁶⁰
- Washseidene Kleider in neuen Karos gemustert 7 ⁶⁰
- Moderne Kleider aus gutem Ripspopeline in mod. Glockenform und vielen Farben 13 ⁶⁰
- Aparte Schottenkleider reine Wolle, mit langen Ärmeln 16 ⁶⁰
- Kasack-Kleider in Ripspopeline, aparte Farben 19 ⁶⁰
- Rips-Kleider Kasackform mit Plisseerock 27 ⁶⁰
- Pullover-Kleid bestehend aus schönem gemustertem Pullover und Faltenrock in den schönsten Farben, aus reinwollener Material gestrickt 25 ⁶⁰
- Crêpe-Kasacks mit lang. Ärmeln, aparte Muster 4 ⁶⁰
- Vollvoile-Kasacks mit lang. Ärmeln, beste Qualität 5 ⁶⁰
- Reinwollene Kasacks in gut. schönen, karierten Stoffen 6 ⁶⁰
- Crêpe de chine-Blusen Handhohlsaum, in weiß und vielen bunten Farben 19 ⁶⁰
- Flausch-Morgenröcke in reichem Farbensortiment 4 ⁶⁰

Damen-Wäsche

- Damen-Hemden Träger- und Achselabschluss, gute Stoffe, reich garniert 3.60 2.60 1 ⁶⁰
- Nachthemden richtig lang, mit breiten Stickereiansätzen 5.60 4.60 3 ⁶⁰
- Prinzebröcke aus feinfädigem Wäschetuch mit Stickereivolant u. Ansatz 6.60 5.60 3 ⁶⁰
- Hemdosen Windelform mit aparter Garnierung 4.60 3.60 2 ⁶⁰
- Kunstseid. Unterkleider in vielen Farben sortiert 2 ⁶⁰
- Kunstseid. Hemdhosen in schöner, weicher Ware 3 ⁶⁰
- Büstenhalter aus gutem Wäschestoff 0 ⁶⁰

Schürzen

- Knaben-Schürzen in guten waschb. Stoffen, alle Gr. 0 ⁶⁰
- Kinder-Schürzen für d. Alter von 2-10 Jahren, alle Gr. 1 ⁶⁰
- Jumper-Schürzen in Seidensatin, gemusterten Stoffen und Glanzkretonne, 3.60, 2.60 1 ⁶⁰

Kinder-Kleidung

- Baby-Mäntel aus schönen Stoffen, für das Alter von 3 Jahren Steigerung pro Größe 1.- 9 ⁶⁰
- Mädchen-Mäntel in Zwirncovertcoat, moderne Form, für das Alter von 6 Jahren Steigerung pro Größe 1.50 12 ⁶⁰
- Moderne Mädchen-Mäntel elegant verarbeitet, aus nur neuen Frühjahrs-Wollstoffen, für das Alter von 6 Jahren Steigerung pro Größe 1.60 14 ⁶⁰
- Backfisch-Mäntel jugendlich, fesche Form aus reinwollenerm Jacquard-Rips 33 ⁶⁰
- Kind-Schottenkleider reine Wolle, kleidsame Form, für das Alter von 2 Jahren Steigerung pro Größe 1.- 5 ⁶⁰
- Mädchen-Kleider aus Popeline, frische Farben, für das Alter von 6 Jahren Steigerung pro Größe 1.- 9 ⁶⁰
- Backfisch-Kleider aparte Wollkaros 11 ⁶⁰
- Jungdamen-Kleider in bestem Wollrips, sehr elegant verarbeitet 24 ⁶⁰

Kieler-Pyjaks

- Kieler-Pyjaks in gutem Melton-Cheviot mit Abzeichen, auf Sergeifutter, Größe 1 Steigerung pro Größe 1.- 9 ⁶⁰
- Kieler-Anzüge mit Original-Ausstattung, Größe 1 Steigerung pro Größe 1.- 13 ⁶⁰
- Kieler-Kadett-Blusen Größe 0 Steigerung pro Größe -35 4 ⁶⁰

Baumwollwaren

- Hemdentuch mittelkräftige haltbare Ware, Mtr 0 ⁶⁰
- Wallis für Bettbezüge 130 cm br. M. 2.60, Kissenbr. Mtr. 1 ⁶⁰
- Dowlas für Bettlaken 140 cm breit Mtr. 2 ⁶⁰
- Fertige Bettbezüge 130/200, mit einem glatten und einem reich besetzten Kissen, 80x 80 M. 16.60 und 14 ⁶⁰
- Gerstenkorn-Handtücher mit Kante, 46/100 0 ⁶⁰
- Poliertücher 3 Stück 0 ⁶⁰
- Wischtücher Karomuster, 45/45, 2 Stück 0 ⁶⁰

Trikotagen

- Herren-Einsatz-Hemden beste Ripseinsätze Größe 4 2 ⁶⁰
- Macco-Hemden u. Beinkl. i. schwerer, halb. Qual. 2 ⁶⁰
- Herren-Garnituren in schönen Farben, Größe 4 3 ⁶⁰
- Damen-Hemdchen in vielen Qualitäten, teilweise in zarten Pastellfarben, gestreift 1.60 0 ⁶⁰
- Damen-Hemdrosen Reform u. Windelschub, schönste weiche, gewirkte Ware 2.60 1 ⁶⁰

Kleiderstoffe

- Washseide 70 cm breit, moderne Karos Mtr. 2.60, aparte Streifen . . Mtr. 1 ⁶⁰
- Papillon-Schotten 70 cm breit, beste Qualität, hell und dunkel Mtr. 2 ⁶⁰
- Popeline doppelt breit, reine Wolle, neueste Pastellfarben . . Mtr. 2 ⁶⁰
- Popeline 100 cm breit, schwerste, beste Qualität, mod. Farbensortiment Mtr. 3 ⁶⁰
- Reinwollener Rips 150 cm breit, schöne elegante Ware in nur mod. Farben . . Mtr. 6.60 u. 5 ⁶⁰

Herren-Artikel

- Weiche Ripskragen 2 Stk. 0 ⁶⁰
- Selbstbinder in modernen Karos 1 ⁶⁰
- Weißer Herr.-Oberhemden mit guten Ripseinsätzen 4 ⁶⁰
- Perkal-Oberhemden mit einem steifen u. einem weichen Kragen, schöne, moderne Streifen 6 ⁶⁰

Handschuhe • Strümpfe

- Damen-Led.-Handschuhe Glacé- und dänisch Leder in großem Farbensortiment 3 ⁶⁰
- Herr.-Nappa-Handschuhe mit 2 Druckknöpfen 5 ⁶⁰
- Seiden-Florstrümpfe in dünnen und starken Qualitäten, in allen modernen Farben 1 ⁶⁰
- Reinseidene Strümpfe schwarz, sowie Kunstseide, in farb. 2 ⁶⁰
- Herren-Jacquard-Socken neueste Muster in Flor u. Kunstseide 1 ⁶⁰

Seidene Schals

- Seidene Schals schön gemust., br. lang, Form 3.60 2 ⁶⁰

Gardinen

- Etamine-Stores mit imit. Fileteinsätzen 3.60 2.60 1 ⁶⁰
- Etamine-Garnituren 3-teilig 7.60 5.60 4 ⁶⁰
- Vorhangstoff 130 cm breit, Crème- und Goldfarben Mtr. 2.60, bunt gestreift Mtr. 1 ⁶⁰

Weißwaren

- Wäsche-Stickereien in Coupons à 250 Meter 0 ⁶⁰
- Frottier-Handtücher 50/100 aus gutem Kräuselstoff, weiß und gemustert 1 ⁶⁰
- Kinder-Laken Größe 100/100 und 80/100 weiß und gemustert 3.60 2 ⁶⁰
- Badetücher in vielen Größen 7.60 6 ⁶⁰
- 1 Posten Mustertücher Taschentücher, besonders preiswert 0 ⁶⁰

Extra billige Angebote in allen Lägern

Wirklich billige Preise für bekannt gute Waren

10618

Damen-Räte

Der Detail-Verkauf in Seiden- und Uebergangsstücken hat begonnen. Strohhüte werden schon jetzt auf neueste Formen umgest. direkt in der Strohhutfabrik 2346

Fremd & Krebs
Karlstraße 35
neb. d. Hofkirche

Habe nur keine Angst,

der Guillen wird gefürdert durch Kudraß Substanzbondons 2332

„Weg ist er“

Zu haben in Beuteln à 0,20 und in Kartons à 0,50 in den Drogenhandlungen:

Dohlfstraße, Cafe Hochdstr. bei Georg Kudraß, Ring 20 bei Bernh. Jos. Grund.

Waldfriedstraße 47 bei Alfred Wahnke, Telegraphenstraße 8 bei J. Mithras.

Stolperstraße 97 bei Kurt Fischer, Steinfeldstraße 46 bei Guido Seidel.

Weichlingstraße 121 bei Johannes Alt, Treiburger Straße 33 bei Julius Wörner.

Tiergartenstraße 29 in der Biergarten-Drogerie, Treiburger Straße 48 bei Viktor Tschorn.

u. in den Apotheken, Drogenhandlungen und Nebelagen, wo Plakate hängen.

Einzigiger Fabrikant: Paul Kudraß, Neumarkt.

Jonas Nil.

Friedr. Wilhelmstr. 17.



Große Auswahl
Kinderwagen
Klappwagen
Korbmöbel
Kinderbet. stell.
Extra billig!

Baumwollwaren

Hemdentuch gute Qual., f. Herren- u. Damen-wäsche, 80 cm br., Mtr. 0 73, 0,66 für Bettbezüge, dauerhafteste Qualitäten, Motor 1,20, 0,95 **0,58**
Linon für Bettbezüge, gute Qualität, 90 cm breit, Motor 1,70 **0,80**
Wallis f. Bettbezüge, Blumenmuster, beliebte Qualität, 80 cm breit, Motor 2,25 **1,40**
Damast Blau u. rot kariert, gute, solide Qualität, in großer Anzw., 0,95 **1,80**
Bunte Züchen farbechte, federdicke Ware, pa. Qual. Motor 2,50, 1,65 **0,75**
Toilet mit roter Kante Motor nur 0,68, 0,55 **0,42**
Küchen-Handtücher vollweiß, 48 x 100 cm, ges. u. gebändert, nur **0,88**

Fertige Bettbezüge

Bezug 1 Dockbett und 2 Kissen, Patentverschluss 14,50
Pa. Wäschtuch 9,80 **Pa. Linon** 13,50 **11,00**
Bezug 1 Dockbett und 2 Kissen zum Knöpfen 15,00
Pa. Wäschtuch 9,20 **Pa. Linon** 14,00 **12,00**

Weißer Bettücher

Pa. Kaliko 140/200 3,50 **Pa. Hausuch** 130/200 3,90 **Pa. Bowles** 130/200 4,40 **Beleichen** 120/200 5,40

Gardinen

Künstler-Garnituren beste Tüllgewebe, neueste Muster 7 20, 8 00, 4 80, 4 30 **3,70**
Etamine-Garnituren m. schön. Ein- u. Assätzen u. Motiv. 5 60, 3 50, 8 60 **2,80**
Madras-Garnituren hellgründ. m. buntem Effekt, herri. Farbatellig, 7 80, 6 50 **4,80**
Tüll-Storen beste Tüllgewebe, m. u. oh. Volant, in reicher Auswahl 7 20, 6 00, 4 80 **3,00**
Etamine-Storen m. lr. Einätz., Spitzen-Abschl. o. Volant, s. preisw. 2 60, 1 75, 1 25 **0,95**
Tüll-Bettdecken gebogt u. m. Volant, m. spart. Mittelstück nur 6 00, 4 80 **3,80**
Etamine-Bettdeck. Abschl., 1 u. 2bottig 9 50 **4,80**
Gardinen-Meterware verschied. Muster, nach neuester Zeichnung 55 - 70 cm breit, Motor nur 0,90, 0,78, 0,68 **0,48**
80-100 cm breit, Motor nur 1,40, 1,35, 1,20 **1,05**
100-130 cm breit, Motor nur 1,90, 1,80, 1,70 **1,50**
Spannstoffe reizende kleine Muster, 65-100 cm breit, Motor 1,80, 1,10, 0,85 **0,68**
120-140 cm breit, Motor 2 60, 2 20, 1,85 **1,80**
150 cm breit, glatt, gestreift u. kariert **0,78**
Motor nur 1,90, 1,50, 1,30, 1 20

Wäsche

Taghemden aus gutem Hemdentuch, mit Hohlbaum- und Seidengarnierung, beste Verarbeitung, 2 60, 2 10, 1 80 **1,45**
Taghemden a. pa. Madapolame, Trägerform, m. reich. Stickereigarn. 4 00, 3 80, 3 60 **3,40**
Beinkleider pa. Wäschtuch, gebogt und mit Stickereigarn. 2 90, 2 60, 2 10, 1 75 **1,40**
Nachthemden pa. Hemdentuch, m. reich. Stickereigarn. 6 50, 5 80, 4 00 **3,90**
Nachthemden prima Madapolame, elegante Ausführung, 10 30, 9 80, 7 50 **7,30**
Nachthemden a. pa. Hemdentuch u. Körperbarch. beliebte Qualität, 5 20, 4 80, 3 20 **2,70**
Nachthemden mit Hohlbaum und reicher Stickereigarn., 5 25, 4 0, 3 75 **3,50**
Prinzebrücke Jumperform, pa. Hemdentuch, mit Stickerei u. Träger, 3 90, 2 50, 1 80 **1,20**
Untertalier mit reicher Lochstickerei und Bogen-Verzierung, Hemd 8 80, Beinkleid **3,80**
Wäsche-Garnituren aus feinstem Wäschebatist, und Valenciennes-Spitzen, Hemd 4 50, Beinkleid **4,80**
Wäsche-Garnituren a. Pa. Renforcé, m. Faltenbrust, gute Verarbeitung 4 80, 4 20 **3,30**
Herr.-Taghemd pa. Renforcé, Geisha-Form, od. m. Krag, bunt bes. 5 90, 5 60 **4,60**
Herr.-Nachthemd prima Percal, moderne Streifen 8 00, 7 50 **6,75**
Oberhemden

Teppiche

zu feibelhaft billigen Preisen.

Jute-Brüssel-Teppiche 135x 12,00 160x 18,00
200 240 18,00
250x 27,00 350x 39,00
Pa. Bouclé-Teppiche Unverwüthlicher Strapazierteppich in modernen Mustern
300x 65,00 350x 112,50 400 130,00
Pa. Plüsch-Teppiche f. Wohn- u. Herren-Zimm. Perser-Kopien, 140 x 200 **39,00**
160 x 240 **59,00** 200 x 300 **75,00**
1 Posten Linoleum-Läufer 90 cm breit **2,50**
70 cm breit **1,95**

Gelegenheitskäufe

300 Meter Prima Bouclé-Läufer 70 cm breit, Meter nur **4,20**
300 Meter Prima Toumay-Läufer 70 cm breit, Meter nur **13,00**
ca. 100 Brücken 90x150 u. größer, Perser Imitationen von Nr. 14-20 an bis zu den feinsten Schmiedberger Qualitäten zu enorm billigen Preisen
1 Posten Angora-Felle . . . Stück nur **22,50**

Anzugstoffe

Cheviot- u. Wolton-Anzugstoffe hell- und mittelfarb. 7,20, 5,90 **4,30**
Prima Nadelstreifen neueste Muster Meter 9 50 **6,80**
Elegante Kammparne vornehme Farben Meter 16 80, 14,50 **11,50**
Dunkle Abendanzüge rein Kammparne-Qualität 22,00, 21,00 **18,00**
Prima Rosenstreifen in Kammp. u. Cheviot 15,00, 12,00, 11,00 **7,80**
Kammparne-Twill in blau u. schwarz, beste Ware 19 50, 16,80 **14,80**
Schlüpfer-Stoffe hochmoderne Muster 13,80, 10,50, 8,50 **6,00**
Prima Covercoat glatt und kariert 16,40, 12,00, 8,50 **5,80**
Kostüm-Cheviot 120 cm breit, . . . nur **2,50**
Kostüm-Stoffe reine Wolle, 130 cm breit, mit feinen Nadelstreifen, zur **4,80**
Mosseline reine Wolle, . . . nur **2,50**

Zur Einsegnung

Eifenbein-Popeline, Serge, Cheviot reine Wolle, doppelt breit **2,80**

Vorhangstoffe

Prima Vorhang-Körper 130 cm breit, weiß creme oder Gold Mtr. **1,90**
Prima Vorhang-Damast 120 cm breit, weiß creme od. Gold Mtr. **2,80**
Abgepaßte Vorhänge fix und fertig, gas 4,50 an
Waffel-Bettdecken in sehr großer Auswahl gebogt u. m. Franse von **3,75** an
Satins waschecht, bla, gold, fraise, lachs grün, rosa, rot, . . . Meter **1,35**
Diwanddecken Perser- und Fantasiemuster in großer Auswahl. von **7,50** an
Tischdecken in vielen Qualitäten und Mustern von **1,90** an
Wandbilder in sehr schönen Zeichnungen und Farben . . . von **4,90** an
Möbelbezugstoffe Verdure und Gobelin-Muster von **1,80** an
Schlaf- und Reisedecken prachtvolle Qualität schöne Karo-Muster Stück nur **9,90**
Biber-Bettücher weiche, mollige Qualität von **3,45** an
Wachstuch in Holländer- und Kachelmuster Meter nur **2,50**
Arbeiter-Schlafdecken 140 x 180 cm . . . **3,50**
Strohsäcke prima Jute . . . **2,95**

Neumarkt 9 Benno Schenk Neumarkt 9

Die Gefa ist das
Hans für vornehme Damenkleidung
Neue Modelle Treutelsstraße 6, Gefahaus
Lassen Sie sich bei uns ein Konto einrichten.



Waschen Sie sich täglich

mit einer guten Toilette-Seife! Sie ist eine Lebensnotwendigkeit und gehört zu Ihrem Wohlbefinden. Wenn Sie eine durch ihre vorzüglichen Eigenschaften seit Jahrhunderten beliebte Seife benutzen wollen, so machen Sie einen Versuch

mit **Streuflüchchen**
der bekannten Spezial-Marke der RUBA-WERKE
RUDOLPH BALHORN G.M.B.H. - BRESLAU -

Wenn Hühneraugen sprechen!



Weg mit den Hühneraugen! Ohne Pflaster, ohne Schmerzen!

Haben Sie Hühneraugen, schmerzende Füße, harte Haut, Schwielen, Fußschwell, oder andere Fußleiden, dann kaufen Sie sich sofort eine Originalpackung **Krudox**. Das stark sauerstoffhaltige **Krudox-Salz** wirkt im heißen Fußbad auf die leblose Hautschicht, aus der das Hühnerauge besteht, macht dieses weich, so daß man das ganze Hühnerauge mit Wurzel ohne Mühe schmerzlos herausziehen kann.

KRUDOX HÜHNERAUGEN-BAD
in Apotheken, Drogerien und Parfümerien 3 — pro Packung.
BEUTHEN & SCHULTZ, G. m. b. H., BERLIN Nr. 39.
Anlieferungsdepot für Breslau und Schlesien:
HEINRICH WEBER, Breslau, Ring 8.
Fernruf: Ohle 6325.

Buchhandlung Volkswacht
Modernes Antiquariat
Breslau 3. Neue Grauensstraße 5

Was muß ein Cigarettenraucher wissen?

Reunion Cigaretten

sind und bleiben Qualitäts

Compliment 10 Pk. **Exzellenz** 6 Pk.
Edle von Herrnhut 6 Pk.
Vincia Creme 5 Pk. **Reunion Eleonora** 4 Pk.
Diese nützen und sehr angenehmen Nachwirkungen zeigen alle Qualitäten.
Generalvertreter: Kurt Weckert, Breslau, Telegraphenstr. 9
Fernsprecher Ohle 2900

Bettfedern

Empfehlen wir Ihnen
Seidenfedern
Wattfedern 100, 1. Cg.
in verschiedenen Größen
Eigenschaften sind optimal

Frauen

Leber-Stein in Jergel-
kuchen, Salz- und Selen-
kuchen billig!
Dr. M. Böhm,
Gemeindepflege
Breslau 2. Gölzstraße 5

Für die Einsegnung

offerierte ich:
in bekannt guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

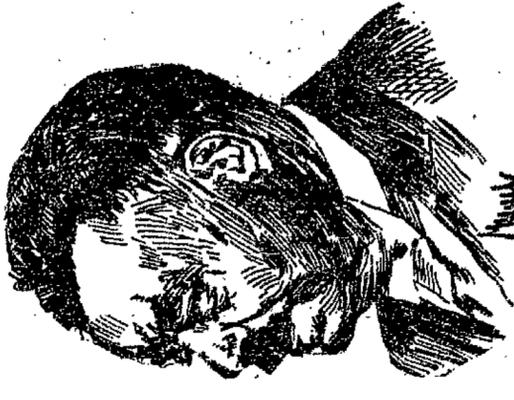
D. Süßmann

Spezial-Geschäft für Herren- und Damenstoffe
Reuschstr. 60/61, gegenüber Büttnerstraße.

Lindener Hüper-Feivel
Crépe de Chine
Belienne
Edel Schweizer Voll-Wolle
blau u. schwarze Anzugstoffe

3219

Stellung nehmen sollte. Die leitenden Köpfe der Partei waren sich darüber einig, daß man die Jugendlichen nicht von oben herab...



Die Abkürzung und Forderungen der Jugend aus eigenen Erlebnissen konnte. Man gelang es rechtlich, den Gehalt der Jugendbewegung...

Unser Ebert. Die Sozialdemokratische Partei ist die Partei der großen Selbsttätigen! Aus einem Lebenskreis heraus haben sich für den Kampf des arbeitenden Volkes begeisterte junge Leute im Ringen...

Die moderne Jugendbewegung und Grik Ebert.

Der Völkervertrag zwischen uns und der Jugend ist einmalig. Der Jugend eigenes Leben geht nichts an und wurde nicht als Vorbedingung für die emporsteigende Arbeit...

- 3. Befreiung einer Arbeitswoche von höchstens 48 Stunden... 4. Beginn der fortwährenden Arbeitstages mit Sonnabends-Abend... 5. Befreiung ausstehender Arbeitsstunden...

Freiheit.

Das Wort klingt mir wie Kraft. Es umschließt die Wägen der Willen und Energie ungebrochen zu empfangen. Es ist ein Wort das die Freiheit, jeder pädagogischen Schulweisheit durchschlägt...

Ich stelle mir manchmal vor - einer der beiden Jungen zu sein. Es geht mich nichts an, in der Schule, mitten in der Inneren...

Ein Stillehler als Geständnis. Im Deutschen Scho' der Zeitschrift für die Wirtschaftsjugend der Deutschlandischen Volkspartei, Heft 12 vom Dezember 1925...

Während der Zeit. Daher muß auch das Aussehen der Jugendlichen kommen... Die Frage lautet Durchsichtigkeit und Auslieferung ist dann freilich...

Die große Mehrheit der Jugendlichen in unseren Verbänden ist weiblich. Alles geistige und kreative Leben wird aus dem mechanischen Getriebe der Arbeit in die Freizeit gedrängt...

Die Organisationsfunktion haben es als ihre Pflicht betrachtet. Das deutsche Volk keine Reichsregierung und keine Landesregierungen...

Die Organisationsfunktion haben es als ihre Pflicht betrachtet. Das deutsche Volk keine Reichsregierung und keine Landesregierungen...

In den meisten Fällen
schmerzlos Zahn-
Zähne, Plomben
von 2 Mr. an.
Barthel
Poststraße 1.

Pfänder - Auktion
Donnerstag, den 4. März
Reichhaus Rickmann,
Waltblasstraße 113.

Achtung! Stau. bill. Preise.
Bettst. m. Matr. 29, 19, 12 u.
Schreibt. m. Aufs. 28 u. 19 M.
Schränke, Verfilz. 35, 18 12.
Sofa 25, Stühle 3, Tisch 9, 6, 3 u.
Waschm. m. Marmorpl. 35 u. 29,
Kinderbettst. 15 u. 9 M. Kinder-
wagen von 8 M. an nur bei
R. Kuznetz, Gneissaustr. 11.

Wronia
12 Monatshefte
und 4 Bücher
Der Proletarische
Kosmos
zu bez. durch die Geschäftsstelle
d. Zeitung u. die Zeitungsträger.

Käufe
Wädel u. Kinderwagen, samt
Kassett, Weissenaustr. 11.

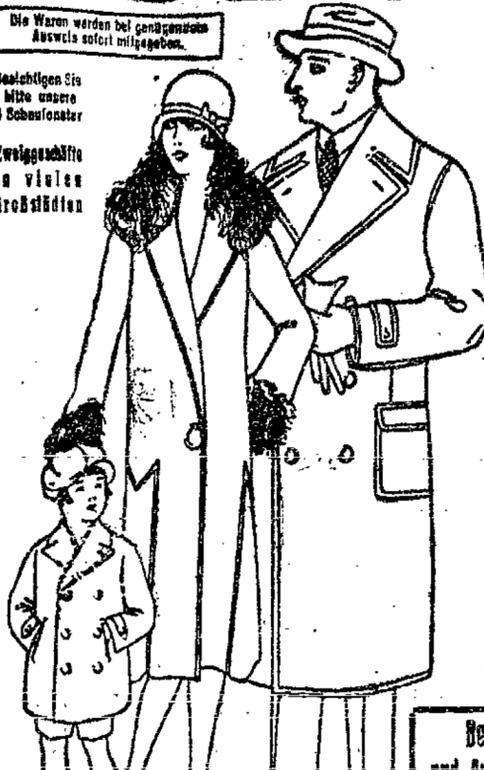
Nur Dich

Höchste Leistungsfähigkeit Riesengroße Auswahl
Weitestgehende Kulanz

Die Waren werden bei genügender
Auswahl sofort mitgegeben.

Beachtigen Sie
Mitte unsere
4 Saisonkataloge

Zweiggeschäfte
in vielen
Großstädten



Für dich DBG
wie für Breslau
und für ganz Schlesien
ist unser einzigartiges Kreditssystem
„Kaufe gleich, zahle später“
die bequemste Möglichkeit, rasch neue und
gute Bekleidung auf Teilzahlung zu kaufen.
Jeder Beamte, jeder Angestellte, jede Mutter,
jeder Vater, alle wissen, daß sie bei der
DBG
Damen-, Herren-, Backfisch- und Kinder-
bekleidung in Qualitätswaren bei niedrigen
Preisen und größter Auswahl außer-
ordentlich günstig erhalten und sind
selbst DBG-Kunden sowie in Stadt
und Land eifrigste Empfeh-
ler unseres großen Mode-
kaufhauses mit vor-
nehmer Kredit-
bewilligung.

Jeder Kauf
ist
streng diskret. Nur Qualitätswaren

Anzahlung 1/4
(ein Viertel der Kaufsumme)
Restbetrag in
6 Monatsraten

Herren-Moden
Herren-, Burschen- und Knaben-
Anzüge, Smoking, Fracks, Tanz-
Anzüge, Herren-, Burschen- und
Knaben-Ulster, Paletots, Sammi-
u. Lodenmäntel, Windjacken, Hosen

Damen-Moden
Damen-Mäntel, Kostüme, Kleider,
Blusen, Röcke, Strick-Kleider,
Kostüme, -Westen, -Pulllover,
Bummel- und Lodenmäntel, Sport-,
Backfisch- und Kinder-Bekleidung

Maß-Abteilung
für Damen und Herren:
Deutsche und original englische
Stoffe unter Garantie von
gutem Sitz u. bester Verarbeitung
Spezialität: Konfirmations-
und Kommunion-Bekleidung.

Beamte
und Angestellte
in sicherer Stellung
erhalten sämtliche
Waren
ohne Anzahlung

Deutsche Bekleidungs-gesellschaft

Breslau 1 **Junkernstr. 38/40**
direkt am Christophoriplatz
gegenüber der Raiffeisenbank

Familien-Anzeigen

Am 24. Februar, nachts, verschied
nach kurzem Krankenlager der
Schlosser-Lehrling
Wilhelm Kranz
im blühenden Alter von 17 Jahren.
Breslau, den 27. Februar 1926
Ein ehrendes Andenken bewahren
ihm
**Die Gesellen u. Lehrlinge
der Firma Fisch & Co.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei der Beerdigung meines lieben
Mannes sage ich auf diesem Wege allen
Vereinen, sowie den Herren der Gemeinde-
Vertretung und des Schulvorstandes, gleich-
falls dem Beerdigungsinstitut »Sorgenfrei«
und der Volksfürsorge
meinen herzlichsten Dank
Marie Glettner, Cosel.

Dr. med. W. Krause
Facharzt für Knochen-, Gelenk- und u. Massage
(Orthopädische Anstalt)
Breslau, Salvatorplatz 3/4, Gth. u. 3. Stock.
Werktaglich 9-12^{1/2}, und 3-5^{1/2} Uhr. 3265
Bei allen Krankenkassen zugelassen.

An unsere Mitglieder!
Die Einbanddecke für den 1. Jahrgang der
„Bücherkreis“ Monatsschrift (Hef 1-15)
ist erschienen.
Der Preis beträgt 1.50 M.
Wir bitten um baldgefl. Bestellung.
„Der Bücherkreis“
Zahlstelle
Volkswacht-Buchhandlung
Breslau 3, Neue Graupenstraße 5.

Angestaubte Wäsche

Montag : Dienstag : Mittwoch

Wir haben eine umfangreiche Wäschegruppe gesondert auf-
gestellt. Diese leicht angestaubte Ware gelangt jetzt weit
unter Einkaufspreis zum Verkauf:

Taghemden	1.95, 1.45	0.95
Beinkleider	1.95, 1.65	1.45
Nachthemden	4.90, 3.90	2.90
Nachtjacken	2.75, 2.45	1.95
Prinzebröcke	4.90, 3.90	2.90
Prinzebröcke Größe 60		1.75
Hemdosen	3.90, 3.50	2.90
Bezüge, weiß, mit 2 Kissen	9.50, 8.50	6.50
Bezüge, bunz, mit 2 Kissen	12.50, 10.50	8.50
Bettlaken	4.90, 3.90	3.20
Makohosen	2.40, 1.95	1.65

1 Posten Mousseline 0.78
schöne aparte Muster, p Meter 1.25, 0.98

Langstadt, Ohlauer Str. 66

DEIN WUNSCH

eine interessante, spannende Geschichte
nach des Tages Arbeit zu lesen,

WIRD ERFÜLLT

Wir bieten Dir für ganz wenig Geld einige klassische
Kriminalgeschichten, die Dich nicht nur angenehm unter-
halten, sondern Dir auch mancherlei zu denken geben.
Wir führen damit zugleich einen wirksamen Kampf
gegen die Schundliteratur. Diese Geschichten nämlich
sind nicht nur spannend, sondern sie gelten mit als
die besten Werke der bedeutenden Dichter: Schiller,
Kleist, Droste-Hülshoff u. a. Die Sammlung
umfaßt zwei Bände, von denen der erste (gebunden)
0.80 Mk., der zweite (kartoniert) 0.60 Mk. kostet.
Kleinste Ratenzahlungen von 0.50 Mk. wöchentlich
(auf Buchkarte) ermöglichen auch Dir den Bezug.

KOMME darun SOFORT

zu uns in die **VOLKSWACHT-BUCHHANDLUNG,**
BRESLAU III, NEUE GRAUPENSTRASSE 5

Auswärtige erhalten die Bücher gegen Vorauszahlung
des Betrages zuzüglich 10 Pf. bzw. 20 Pf. Porto

Ein Lebensbild von Friedrich Engels

erzählt Dr. Willy Cohn in
seiner neuen Schrift unserer Jugend

Dieses Büchlein ist wertvoller wie mancher dicke
Band u. muß von jedem Sozialisten gelesen werden

Mit einem Bilde ausgestattet nur 80 Pf.

Zu haben in der
Volkswacht-Buchhandlung Neue
Graupenstraße, Nr. 5

Druckerei Volkswacht Ausführung
Breslau 2 alle Drucksachen
Flurstraße 4/6

Wohnungen
Möbl. Zimmer
mit elektr. Licht, 2 Betten
vermietet
Pech, Gauerstr. 7, pt.

Auch ein Beitrag zur Fürsten-Habgier!
**Der Fall Rappich und die
Kronprinzen-Affäre in Oels**
Preis 50 Pf.
Zu haben in der Volkswacht-Buchhandlung,
bei den Kioskschreibern und Straßenhändlern.

Kleine Anzeigen
und sonstige...
Gelegenheit...
Zahlung...
Geld...
Geld...

Wollene Kleiderstoffe

Kariert. Kleiderstoff
beste halbwollene Qualität in modernen Mustern u. Farben, 100 cm breit Meter **2⁰⁵**

Reinw. Kleiderstoffen
beste Neuheiten, für Kleider und Kasaks, 100 cm breit Meter **3⁰⁵**

Popeline
feine Wolle, gutes Fabrikat: in vielen modernen Farben, doppeltbreit Meter **2⁴⁰**

Reinwoll. Krepp
gute Qualität in allen modernen Farben, 70 cm breit, Meter **2⁷⁵**

Gabardine
feine Wolle, vorzügliche schwere Qualität in vielen Farben, 130 cm breit, Meter **5²⁵**

Reinwoll. Rips
beste Qualität für Kleider u. Kostüme, in allen Farben, 130 cm breit Meter **5⁹⁰**

Reinwoll. Jacquard
best. Fabrikat für Kleid. u. Kostüme, in mod. Farbblöcken. Letzte Neuheit! 130 cm breit, Mtr. **8⁸⁵**

Proben nach auswärts!
bereitwilligst und kostenlos

Rosenholz Kobaltblau Mandelgrün

Die neuen Farbtöne unserer preiswerten Frühjahrskleider



„Margot“ Abbild. 16⁷⁵
Reinwollen, Rips-Popeline mit abstechender Garnitur und Perlmutterknöpfen

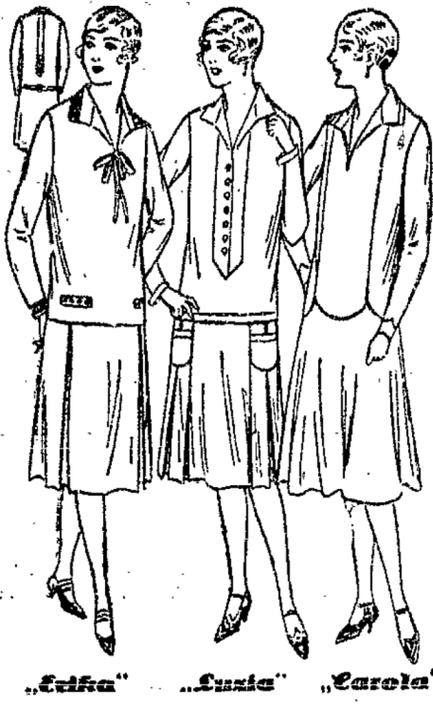
„Ella“ Abbild. 22⁵⁰
Guter reinwollener Kaasha, mod. farb. m. apart. abstech. Bordür., neue Jumperform

„Jrene“ Abbild. 25⁵⁰
Best. reinwollener Rips mit Faltenrock und Goldlitzenbesatz

„Erika“ Abbild. 27⁵⁰
Best. reinwollener Rips-Popeline mit Brokatbortenbesatz und Zierknöpfen

„Susie“ Abbild. 28⁵⁰
Best. reinwollener Rips-Popeline mit abstech. Garnier. u. Zierknöpfen, Jumperform

„Carola“ Abbild. 31⁵⁰
Best. reinwollener Rips mit abst. h. Kragen, elegante Verarbeitung



Seiden- und Waschstoffe

Waschseide
gute Qualit. in neuen Streifen u. Karos, 70 cm breit, Meter **2³⁵**

Bastseide
naturfarbig, bewährte Qual. für Kleider, Sporthemd. usw., 80 cm breit Meter **2⁰⁵**

Crépe marocain
elegante Gewebe mit kleinen Schönheitsfehl., holzfarbig, braun, grün, mauwursfarbig, mittel- od. dunkelblau. Selbstes Knopfgegendmaß! 100 cm br., Mtr. **6⁵⁰**

Crépe de chine
elegante Qual. für Wäsche, Kleider u. Blusen, in zahlreich. Farb., 100 cm br., Mtr. **6⁹⁰**

Wäsche-Opal
best. Schweizer Fabrikat, in all. gangbar. Wäschefarben, 110 cm breit Meter **2²⁵**

Trikotline
vorz. Qual. in neu, weiß- od. modegrundigen Streifenmust., für Oberhemd., Schlafanzüge usw., 80 cm br., Mtr. **2²⁵**

Oberhemden-Zephyr
beste Makoqual. in modern. Streifen, 80 cm breit, Meter **1³⁵**

Proben nach auswärts!
bereitwilligst und kostenlos

Leinenhaus Bielschowsky **Breslau** Nikolaistraße 74/76 Ecke Herrenstraße

Die beste Ausbildung
im Fachwissen von Herren, Damen, Kellern, u. Bedienung, bietet die preiswerte **Zuführer-Schule** von **Schmidt Wenzel, Breslau**
Centralstr. 46 10725
Nachherer u. Lehrlinge, Fachlehrer und Verbänden, Kellner, Kellnerinnen, Bedienung des Saal- und Gaststättens, Tagelöhner, beginnen am 1. und 15. März 1926. Eintrittsgebühr 100 Pf. / Freiprobe frei.

Franz Skorseitz
Dampfbäckerei. — Lohestraße 55.

Auto-Fahrschule
Kleist & Co., Posenerstr. 9
10175 Tel. Ohle 618
Größte Fahrschule Schlesiens
Pres. gen. Eich. 191. Bayerns Zulassung.

Max Kempe, Reuschestr. 58/59
Wäsche, Trikotagen u. Strumpfwaren

Druckerei Volkswacht
Moderne, zweckmäßige und saubere Ausführung aller Druckarbeiten preiswert und bei kürzester Lieferzeit
Breslau 2, Flurstraße 4/6.

Das Gespräch des Tages!
Menschen und Schiffe
in der kaiserlichen Flotte
von
L. PERSIUS, Kapitän zur See a. D.
Gebunden 3.75 Mark.
Zu beziehen durch: Buchhandl. Volkswacht, Breslau 3, Neue Graupenstraße 5.

Geschäftliche Rundschau 1b

Konsum- u. Sparverein „Vorwärts“
für Breslau und Umgegend.
46 Lebensmittel-Verkaufsstellen im Bakereibereich und ein Schuhwarengeschäft. Eigene Sparkasse.
Wer die Gemeinwirtschaft fördern und somit den Wucher der Kartellwirtschaft bekämpfen will, schliesse sich unserem Genossenschafts-Anbeitrittsbedingungen werden in allen Verkaufsstellen entgegenommen.

Bürsten, Besen und Pinsel
Otto Wolter, Bürstenfabrikation
für Haushalt und Industrie
BRESLAU 8
Vorwerkstr. 61

W. Kelling
Färberei * Chemische Reinigung und Großwäscherei
Schonendste Behandlung * Billigste Preise

Bauhütte Breslau
Soziale Baugesellschaft m. b. H.
Stolzesstr. 3-11 Tel. Ohle 6876
Übernahme schlüsselfertiger Bauten jeder Art Ausführung von Maurer-, Zimmerer-, Tischler-, Dachdecker- und Steinsetzer-Arbeiten
Holzbearbeitungsfabrik mit elektrischem Betrieb

Malereigesellschaft Breslau
Margaretenstraße 18 :: Telefon Ohle 227

Quabis
Frankfurter Straße 172
Telephon Ring 484

Dampfgroßbäckerei

A. Schote
Brüderstraße 5
Blumenhandlung
Spezialgeschäft für Trauersachen

Gebr. Meister
Klosterstr. 48
pt. L. u. II. Etg.
Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung
— Maß-Abteilung —
Gegründet 1866 Tel.: Ring 2059

David Grove A.-G.
BRESLAU II, Neue Taschenstraße 30
Telefon Ring 6879, 7164
Heizungen jeden Systems u. Umfangs

Frauen * Arbeiter * Angestellte
Bei vorkommenden Einkäufen, bitte, in erster Linie unsere Inserenten zu berücksichtigen!

Steinmetz
Breslau I, Reuschestr., Ecke Büttnerstr.

Koffer * Handtaschen
sämtl. Lederwaren
Eigene Fabrikation. Billigste Preise.

Merk Dir gut: **Maerckerhut!**

Maercker
Albrechtstr. 21 Ecke Hauptstr.

Josef Schmidt
Lederhandlung
Schäfte nach Maß und sämtliche Bedarfsartikel
Vorwerkstraße 45 :: Bohrauer Straße 54

Peitzwaren eigenes Fabrikat
Pelzwaren — Spezialität: Pelzhüte
empfiehlt zu billigsten Preisen Umarbeitungen, Reparaturen bei sofortiger Lieferung
H. Stiller, Kärntnerstraße 22 1. Etage

Pfandleih-Institut
Grundmann
Trebniitzer Straße 21, I

Julius Ziegler
Dampfbäckerei
Steigauer Straße 8
Telephon Ring 5951

Breslauer Wurstfabrik
Tel. Ring 1786
Messergasse 25
fl. Fleisch- und Wurstwaren
Tel. Ring 1788

Paul Labestin
Bahnhofstraße 13
Spezialausführung aller Reparatur. Bilderrahmen.

Adolph Jacobsohn
Klosterstraße 49
Spezialhaus für Herren- und Knabenbekleidung

Oskar Altrock
Flurstr. 24
Kolonialwaren-, Zigarren- und Weinhandlung

Musikhaus
Schmiedebücke 36/38
Größtes Lager in Musikinstrumenten aller Art
Spez.: Jazzbands, neueste Modelle

Reinhold John, Inh. Wilhelm John
Nikola-Stadtgraben 17
Gas- u. Wasseranlagen, Klosetts, Bäder usw.
Telephon: 0. 7397

A. Wolke, Breslau 8
Likörfabrik
Klosterstraße 65 — Etn. Ecke Siebenhäuser Str. 18

Viktoria-Drogerie
Grischener Str. 65 Richard Negwer Ecke Bobdigerstr.
Drogen, Farben, Lacke
Photoartikel

Heidrich
Für Augengläser empfohlen
Niederlage
Zeiss-Punktal
Fernruf Ring 2025

Heidrich
Diplom-Optiker
Stadtheater geradeüber

Spezialgeschäft für sämtliche Rasierartikel u. Solinger Stahlwaren
M. Schüller, BRESLAU Graupenstraße 27 (am Kirchplatz).

Emma Randel
Klosterstr. 93
Ecke Löschstr.
Spezialgeschäft für Damenputz.

Berthold Gensert
Klosterstraße 43
Glas * Porzellan * Steingut

Breslauer Beleuchtungshaus SEROG & CO.
Gartenstraße 30 (gegenüber Lichtb.)
Beleuchtungskörper * Koch- und Heizapparate * Lichtanlagen
sowie sämtliche Reparaturen. 200 Jahre.

B. Pohl
Beste und billigste Bezugsquelle für Schokoladen, Kakao, Zuckerwaren